SCHICKSALE DES KLOSTERS ELCHINGEN UND SEINER UMGEBUNG IN DER ZEIT DES...

Johannes Bozenhart




HARVARDIANA
ET
VE RI
TAS
CHRISTO ET ECCLESIAE
ACADEMIA IN NOV-ANG



Schicksale des Klosters Elchingen

und seiner Umgebung

in der Zeit des dreissigjährigen Krieges

(1629—1645).

Aus dem Tagebuche des P. Johannes Bozenhart

herausgegeben

von

P. L. Brunner.

(Separat-Abdruck aus der Zeitschrift des Historischen Vereins für Schwaben und Neuburg. III. Jahrgang 2. und 3. Heft.)

Augsburg, 1876.

In Commission der J. A. Schlosser'schen Buchhandlung.

(Ludwig Schulze.)

Einleitung.

Unserer Zeit ist die richtige Erkenntniss geworden, dass neben den eigentlichen Urkunden und grösseren geschichtlichen Werken häufig auch blosse Privataufzeichnungen und Tagebücher, deren Verfasser nie an die Bestimmung für einen weiteren Leserkreis dachten, für die Bereicherung der Geschichte irgend einer Zeitperiode von nicht geringer Bedeutung sind, da ja auch die engeren Kreise, deren Erlebnisse sie schildern, mehr oder minder von den äusseren Ereignissen und Thatsachen unwiderstehlich beeinflusst und bestimmt wurden und die in ihnen über diese aus ruhiger Betrachtung gewonnenen Anschauungen und Urtheile oft überraschende Wahrheit und Genauigkeit kundgeben. Insbesondere aber sind solche specielle Darstellungen, Biographien, Hauschroniken u. a., als für die Kulturgeschichte, die jetzt ihre würdige, früher wenig beachtete Pflege gefunden hat, höchst wichtige Quellen anerkannt worden, weil sich in ihnen der stillere Gang der Bildung und inneren Lebensentwicklung, an dem sie Theil nehmen und dessen Offenbarung sie grossentheils selbst sind, viel leichter erkennen lässt, als in den die Geschichte eines Landes oder doch eines grösseren Landestheiles und hervorragender Begebenheiten in ihnen schildernden Werken, die mit der Aufzeichnung der äusseren Vorgänge vollauf beschäftigt waren.

Ob aber auch in Zeiten der unruhigsten und ausgedehntesten Bewegung, wo sich die grossen Ereignisse Schlag auf Schlag folgten, nämlich in den schrecklichen des dreissigjährigen Krieges, gleichzeitige Nachrichten über Erlebnisse aus kleineren Räumen irgend ein Interesse beanspruchen dürfen? auf diese Frage kann wohl mit Bejahung, ja selbst mit dem Nachdrucke geantwortet werden, dass gerade in dieser Zeit der wildesten Aufregung

Schilderungen aus enger begrenzten Räumen aufmerksames Gehör verdienen, weil nicht blos aus dem Grunde des grösseren Zurückdrängens des kulturgeschichtlichen Materiales durch die in schnellem Wechsel vorüberziehenden kriegerischen Vorgänge in allgemein geschichtlichen Büchern das Vorfinden desselben in Nachrichten aus dem häuslichen Leben, von dem es, wie gesagt, unzertrennlich ist, um so willkommener erscheinen muss, sondern weil überdiess derartige Schriften vielfach auch zur gründlichen und vollständigen Kenntniss des durch den genannten Krieg verursachten Elends beitragen. Wenn uns die Beschreibung des äusseren Verlaufes dieses grössten Krieges, den Deutschland je sah, in beständiger Aenderung in die verschiedenen Gegenden versetzt, wo das wilde Feuer des eigentlichen Kampfes loderte, und über die damals verschonten Reichstheile gar nicht oder nur in spärlicher Weise berichtet, so ist das Vermuthen nahe gelegt, dass letztere während des fernen Tobens der Schlachten eine Zeit der Ruhe, Erholung und Erhebung fanden und also doch nicht von einem durch volle drei Decennien auf allen deutschen Gauen lastenden Drucke die Rede sein könne. Dem entgegen zeigt das sorgfältig geführte Tagebuch aus einem einzelnen Orte, dass diese Ansicht eine unrichtige sei, indem es schildert, wie jener nebst seiner weiten Umgebung selbst bei jahrelanger Entfernung der im direkten Kampfe befindlichen Heere durch das unausbleibliche Gefolge des Krieges, wie fortwährende Truppenmärsche, Einquartierungen, Seuchen und Lösung aller Ordnung, in bitterste Noth versetzt wurde, und vermittelt uns dadurch, wie gesagt, das richtige Erkennen der damaligen vollen und fast allgemeinen Verheerung.

Solche Bedeutung darf wohl auch mit Recht für das hier edirte Tagebuch beansprucht werden. Dieses wurde während der längsten Dauer des Krieges von einem Konventualen des reichsunmittelbaren Benediktinerstiftes Elchingen im jetzigen bayerischen Bezirksamte Neu-Ulm (zum Unterschiede von dem Dorfe Unterelchingen auch Oberelchingen genannt) wenigstens in seinem Haupttheile mit Sorgfalt geführt. Leider liegt es nicht mehr im Originale vor, sondern nur in einer 121 Quartblätter umfassenden, vor mehreren Jahren für die Bibliothek des historischen Vereins für Schwaben und Neuburg erworbenen Abschrift, welche aus jenem, nachdem es bis dahin nicht die verdiente Würdigung gefunden hatte und selbst einzelner Stücke beraubt worden war, der Abt Meinrad Humel, der von 1685 bis 1706 das Kloster und

sein Gebiet regierte, im richtigen, damals aber keineswegs allgemeinen Erkennen des Werthes derartiger Aufzeichnungen fertigen liess, wie die ersten Zeilen des Buches selbst in Folgendem berichten:

„Es hatte ein Professus allhier mit Namen P. Joannes Bozenhart ein Diarium vom Jahre 1629 angefangen und bis ad annum 1645 continuirt. Weilen aber solches Manuscript hin und wieder zerrissen, auch oft übel zu lesen war und doch bisweilen leswürdige Sachen in sich enthielte, also hab solches, damit es nicht gar zu Grund ginge, ohne Zusatz und von Wort zu Wort, soviel möglich war, abschreiben und der werthen Posterität hinterlassen wollen. Menrad Abbas.“

Was den Verfasser des Tagebuches selbst betrifft, so ist in diesem ausser dem in die folgenden Blätter selbst Aufgenommenen nur noch berichtet, dass er i. J. 1629 Unterkellermeister (vicecellarius), 1632 Sakristeiverwalter (sacristanus) wurde, im nächsten Jahre das letztere Amt mit dem damals mit schweren Sorgen belasteten des Küchenmeisters, aus welchem sich seine sonst befremdende Vorliebe für kulinarische Notizen erklärt, vertauschte und, jedenfalls hochbejahrt, am 24. April 1664 starb. Von seinen Verwandten nennt Bozenhart seinen Bruder Pius in Beyren, dem um Pfingsten 1632 die Schweden nach dem Raube des Viehs Haus und Hof verbrannten, und seinen Vater, der am 4. März 1633 im Alter von 80 Jahren, „doch noch ganz krübig (rüstig)“ starb.

Bozenharts Aufzeichnungen gehen freilich über den engeren Gesichtskreis des im Kloster und dessen nächster Umgebung Geschehenen nur in wenigen Fällen hinaus und melden nur selten von den Hauptereignissen auf dem grossen Kriegsschauplatze, deren niederschlagende oder ermuthigende Wirkungen jedenfalls auch in diesem sich äussern mussten; aber doch beleuchten sie zum Theile die damaligen Vorgänge in Mittelschwaben [1]) und entfalten vor uns ein ziemlich klares und lebensvolles Bild der

[1]) Insoferne kann Bozenharts Tagebuch als Gegenstück zu dem des Sebastian Bürster, Cisterziensers im Kloster Salem (Salmansweiler in der Nähe von Ueberlingen am Bodensee), betrachtet werden, das, freilich mit viel grösserer Ausführlichkeit und höherer Bedeutung für die Kenntniss der äusseren Kriegsführung, die Vorgänge in Südschwaben in derselben Zeit (1630—1647) schildert und im verflossenen Jahre nach der Original-Handschrift im General-Landesarchive zu Karlsruhe von dem gr. Bad. Archivrathe Dr. Friedrich von Weech (Leipzig, Verlag von Hirzel) edirt wurde.

dauernden und in alle Verhältnisse tief einschneidenden Verwüstung des grossen Krieges, welches durch den Umstand, dass des Klosters schweres Leid gewiss nicht vereinzelt, sondern das traurige Loos der meisten Orte eines grossen Theiles von Deutschland war, eine weit über die lokale Beschränkung hinausreichende Bedeutung gewinnt. Auch für die in unserer Zeit zur Geltung gekommene richtige Anschauung, dass die Religion im genannten Kriege keineswegs den grossen Spielraum hatte, den man früher anzunehmen pflegte, liefert das Tagebuch einen vollgiltigen Beweis, da es, obgleich aus einer Hauptstätte des katholischen Lebens stammend, von religiösen Einflüssen doch nur weniges berichtet, ja im Gegentheile zeigt, dass masslose Belästigungen aller Art von den beiderseitigen Truppen nicht blos an den der anderen Konfession Angehörigen verübt wurden und die Kaiserlichen nicht minder als die Schweden und ihre Verbündeten das klösterliche Asyl mit allen Schrecken des Krieges erfüllten. Bozenharts Bericht ist einfach und offenbar gleich nach den Ereignissen mit Flüchtigkeit aufgezeichnet worden. Aus dem Grunde der mehrfach angedeuteten Bestimmung des Buches für seine eigene Erinnerung verwendet der Verfasser keine Sorgfalt auf regelrechten Satzbau und feinere Formen, äussert die in ihm erregten Eindrücke, zumal des Unwillens, häufig in derber Weise, berichtigt gleich nach dem Vernehmen niedergeschriebene Irrthümer, wenn sie sich auch bald als solche erweisen mussten, nicht und nennt die Folgen so mancher Begebenheiten, deren Erscheinen er in naher Zeit erwartete, später mit keiner Silbe. Aber gerade diese Unmittelbarkeit und Offenheit möchten dem Buche eher zum Vortheile dienen, als dessen Werth beeinträchtigen.

Was die Edition des Tagebuches in sachlicher und sprachlicher Hinsicht betrifft, so erfolgt diese aus wohl zu billigenden Gründen keineswegs vollständig, sondern erstreckt sich nur auf die mit dem grossen Kriege in näherer oder fernerer Verbindung stehenden Erlebnisse und mehrere kulturhistorisch nicht uninteressante Aufzeichnungen, wogegen alles blos die inneren Hausangelegenheiten, wie Handhabung der klösterlichen Disciplin, Zuwachs oder Abnahme der Konventualen u. a. Betreffende ausgeschieden blieb oder eine kürzere und in die Anmerkungen verwiesene Fassung erhielt. In formeller Beziehung wurde bei möglichster Beibehaltung der Wortformen, selbst in ihrer Verschiedenheit von den jetzigen, wie z. B. nit u. a., nur darin eine Aenderung getroffen, dass die an keine Regel sich bindende,

sondern in beständigem Wechsel von u. v. w., grossen und kleinen Anfangsbuchstaben u. a. begegnende und selbst kaum mehr dem Original getreue Schreibweise des Kopisten mit der heutzutage üblichen vertauscht wurde, jedoch mit Ausnahme aller Eigen-, Personen- und Ortsnamen und der aus dem jetzigen Gebrauche verschwundenen Provinzialismen. Schwerfälliger und unklarer Satzbau wurde nur dort geändert, wo die Richtigkeit des Verständnisses diess nothwendig machte, sonst hätte die Verbesserung fast eine allgemeine sein müssen. Gleiches fand auch in Bezug auf Aenderung der Unterscheidungszeichen statt. Die beigegebenen Anmerkungen haben hauptsächlich den Zweck, Lokal- und Personennamen, sowie ungewöhnliche Ausdrücke zu erklären und die Angaben des Tagebuches mit den angedeuteten Ereignissen des Krieges in Verbindung zu bringen, was selbst den mit der Geschichte dieser Zeit wohl Vertrauten als Mittel zu schnellerem und leichterem Verständnisse nicht unlieb sein dürfte.

Annus 1629.

21. April sein zu Ulm kaiserische Mandata wegen Restitution der geistlichen Güter an das Rathhaus, wie auch an die 4 Hauptthor angeschlagen worden. [1])

Durch den August und September haben wir viel und schwere Durchzüg der kaiserischen Soldaten gehabt, bevorab zu Thomer-

---

[1]) Als Kaiser Ferdinand II. den mit dem Könige Christian IV. von Dänemark geführten Krieg, die zweite Abtheilung des ganzen 30jährigen, mit dem Frieden von Lübeck i. J. 1629 siegreich beendigt hatte, forderte er bekanntlich im sog. Restitutionsedikte alle von den Protestanten seit dem Passauer Vertrage v. J. 1552 säkularisirten geistlichen Güter, die Erzbisthümer Magdeburg und Bremen, zwölf Bisthümer und fast alle norddeutschen Stifte und Klöster, zur grossen Bestürzung der damaligen Inhaber und selbst nicht ohne Befremden und Abmahnen von Seite einzelner, die voraussichtlichen bösen Folgen wohl würdigender katholischer Stände zurück und übertrug die Ausführung seiner strengen Forderung den längst durch ihr zügelloses Wesen vor allen anderen gefürchteten Waldsteinischen Truppen, deren schonungsloses Niederwerfen eines jeden Widerstandes auch die heftigsten Klagen erregte und zur baldigen Wiederaufnahme des Krieges wenigstens theilweise beitrug. — Aber nicht erst in der Zeit des Beginnes dieses Tagebuches wurde Kloster Elchingen nebst Umgebung durch kriegerische Bewegung geängstigt und vielfach beschädigt, sondern bekam bald nach dem Ausbruche des grossen Krieges schon dessen Schläge zu fühlen. Bereits i. J. 1620 lag hier in weiter Ausdehnung zahlreiches Kriegsvolk, als von dem Fürsten Christian von Anhalt im Namen des Pfälzischen Kurfürsten Friedrich V., der sich unkluger Weise zur Annahme der dem Hause Habsburg entfremdeten böhmischen Krone hatte bewegen lassen, die Glieder der Union nach Ulm berufen und von dem Markgrafen Joachim Ernst von Brandenburg-Ansbach zum Zwecke der Ermuthigung der Versammelten ihre vereinigten Kontingente in der Stärke von ungefähr 13,000 Mann herbeigeführt worden waren, während der Herzog Maximilian von Bayern, das Haupt der Liga, mit überlegener Macht auf der Strecke von Dillingen bis Leipheim stand und den Gegner von energischen Entschlüssen abzuhalten suchte, was auch mit dem Abschlusse eines friedlichen Vergleiches erreicht wurde. Auch keines der nächsten Jahre verging, selbst während der Kriegführung in weit entlegenen Gegenden, ohne lästige Einquartierungen und gefährliches Drohen wirklichen Ausbruches des Kampfes. Besonders aus d. J. 1627 und 28 berichtet eine gleichzeitige handschriftliche, im Vereinsbesitze befindliche Chronik von Ulm böse Vorgänge, so z. B., dass im Hornung des letzteren Jahres das ganze Ulmer Land schwarz voll Soldaten, Tillyschem Volke, lag und vom Ende des Monates März an auch noch das Kronburgische Volk in das gleiche Land verlegt worden und anderthalb Jahr darin gelegen ist, während welcher Zeit der Rath beides mit merklichen Unkosten besolden und natürlich auch sonst noch verpflegen musste, wodurch eine so grosse Theurung entstand, dass die armen Leute grünes Kraut, Pfifferlinge, Wurzeln und andere unordentliche Sachen assen und besonders an Schmalz und Salz empfindlicher Mangel war.

tingen [1]) und Dornstatt, [2]) welche sehr übel gehaust und einen unerträglichen Schaden gethan. Zu Pfuel [3]) sein schon ziemlich lang 30 Reiter gelegen, welche das hiesige Gotteshaus und Wiblingen proviantiren müssen. Diese haben die Unterthanen in Thal [4]) und Thalfing [5]) sehr ausgemörgelt. Nacher Weissenhorn, auf die Alb etc. haben wir schier täglich und ein ziemliche lange Zeit viel Proviant und Früchten liefern müssen.

Den 8. Okt. sein von dem Bischof zu Costanz Gesandten zu Ulm gewesen, welche das Prediger Kloster begehrt, welches aber ihnen rund abgeschlagen, auch gleich darauf die Schul daselbsten geschlossen worden. Den 16. Okt. zwischen 7 und 9 Uhr gegen Nacht hat man in den Wolken ein erschreckliches Feuer gesehen, welches die Nacht so hell gemacht, dass man ohne Licht hat lesen können.

Den 18. Febr. (sic!) hab ich den Immenbank in unserm Garten verändert und gegen der Mauer, ein Schritt vier vom Kornmeisters-Gärtle, 7 Geripp oder Körper ausgegraben, auch dabei 5 Goldstück gefunden. Dieser Körper Häupter sein sehr verhauen worden, welches an denen Hirnschalen zu sehen gewest, haben auch fast alle die vollkommene Zähn in dem Mund gehabt. Man hat wollen vermuthen, sie möchten im Schmalkaldischen Krieg dorthin vergraben worden sein.

Annus 1630.

Den 11. Jan. haben wir unsern Wein von Schorndorf [6]) allbereit heroben gehabt, propter periculum militum. Hoc anno hat man zu Regensburg ein Churfürstentag gehabt. [7])

---

1) Tomerdingen auf der schwäbischen Alp, O.-A. (im Folgenden durchgängig Abkürzung von „wirtembergisches Oberamt“) Blaubeuren, gehörte unter die ältesten Güter des Klosters Elchingen.

2) Dornstadt, O.-A. Blaubeuren, war i. J. 1465 durch das Kloster vom Grafen Ulrich von Wirtemberg erworben worden.

3) Pfuhl, B.-A. (Abkürzung für „bayerisches Bezirksamt“) Neu-Ulm.

4) Thal hiess der Theil des Dorfes Oberelchingen, der sich vom Fusse des Klosterberges gegen die Donau hin erstreckte.

5) Thalfingen, B.-A. Neuulm, befand sich vollständig im Besitze des Klosters

6) Stadt Schorndorf an der Rems, O.-A. gleichen Namens, deren Haupterwerbsquelle noch jetzt der Weinbau bildet, wenn er auch in viel geringerer Ausdehnung, als früher, betrieben wird. Ob Kloster Elchingen seinen Weinbedarf daselbst einfach kaufte oder auf Grund von Schenkung erhielt, konnte nicht ermittelt werden.

7) Dieser dauerte vom 3. Juli bis zum 12. Nov. und bewirkte nach langem Sträuben des persönlich anwesenden Kaisers die Absetzung des damals in

10. Martii venit ad nos P. Joannes Eckhard ex Fultenbach hospitandi gratia, dann sie, die Conventuales, als sie ein neues Kloster gebaut und allbereit allerdings gebauen gewest, doch durch die Schwedische Soldaten fast das neue und alte devastirt worden, Abt Sylvanus in andere Gotteshäuser geschickt. [1])

Circa festum Jacobi (25. Juli). Oft und dick sein die Soldaten unter unser Gestütt gefallen, auch einst schon 2 Stück aus dem Holz gebracht, aber wegen vielfältigen Sturmschlagens und Zulaufens gezwungen worden, solche wieder laufen zu lassen.

13. Okt. circa festum S. Galli hat es zu Ulm ziemlich anfangen zu sterben. 22. Okt. hat sich die Regensburgische Versammlung allgemach wieder anfachen, zu verlieren und zu enden.

Den 8. Nov. hat man morgens um 5 Uhr einen feurigen Dracken von Ulm auf Elchingen zu fliegen gesehen, hat sich, wie man sagt, allhie auf der Binderhütten gewendt und geschwungen.

18. Dec. ist der Herr von Leuchtenberg, wie auch der Herr Obrister Kronberger allhier gewesen. [2]) Der Herr Kronberger ist unter währender Mahlzeit meines gnädigen Herrn Sohn worden. [3])

Annus 1631.

Circa 17. Jan. sein 3 Regiment [4]) Kronburgische Reiter von Langenau hinweg gezogen, sein über 3 Jahr zugegen gewesen.

Memmingen befindlichen Fürsten von Waldstein, gegen dessen unerträgliche Tyrannei sich von allen Seiten, besonders Bayerns und Wirtembergs, die heftigsten Klagen erhoben.

[1]) Fultenbach, B.-A. Dillingen, ehemaliges Benediktinerkloster. Dass von schwedischen Soldaten die besagte Zerstörung vollbracht worden sei, ist offenbarer Irrthum.

[2]) Des ersteren Amt und Rang liess sich aus den zugänglichen Hilfsmitteln nicht bestimmen. Der zweite ist ohne Zweifel der Reiteroberst Freiherr von Kronburg, der in der Schlacht bei Breitenfeld am 7. Sept. 1631, nachdem er mit rühmenswerther Tapferkeit Stunden lang gekämpft hatte, den Heldentod starb (Schreiber, Max. I. u. der 30jähr. Krieg, 528).

[3]) Dieser in unserem Tagebuche öfter wiederkehrende Ausdruck bezeichnet ohne Zweifel ein freilich meist beim Zechen schnell entstandenes und ebenso schnell vergessenes Versprechen eines innigen Verhältnisses, in welchem der Jüngere dem Aelteren die dem Vater gebührende Achtung und Liebe verhiess. Abt des Klosters war damals seit d. J. 1619 Johannes II. Speigelin.

[4]) Diese Regimenter, von denen aber wohl nur eines dem genannten Obersten gehörte, hatten ohne Zweifel Ordre erhalten, schleunigst zur Verstärkung des Tillyschen Heeres gegen den Schwedenkönig Gustav Adolf zu ziehen.

5. April hat H. Graf Tylli Magdenburg, welches bishero ein Jungfrau verblieben und von keinem Potentaten eingenommen worden, anfahen zu belägern und endlich den 20. Mai von 7 bis 10 Uhr mit stürmender Hand eingenommen worden. Den 13. (?) haben die Kaiserische die Städte Memmingen, Biberach und Lindau eingenommen. Hierzwischen hat man zu Ulm eine Zusammenkunft der Ritterschaft, wie auch stracks darauf einen Kreistag gehalten, welche sammentlich sehr bald geendet und allerdings unverrichteter Sachen zerschlagen worden. Die kaiser. Gesandten haben ihr Logiament in unserem Hof gehabt.

Den 11. Juni haben die Långenauer noctu circa 11. unser Bruck, wie auch die zu Thalfingen aus der Ulmer Befehl abgesägt und abgeworfen. Bis den letzten Juni haben sich bei 2500 Croaten [1]) auf dem Ried von Erbach bis nacher Gögglingen [2]) versammblet, über welche der Graf von Fürstenberg das Commando gehabt, aber mächtig übel commandirt, indem in dieser Gegend allenthalben Alles, sowohl Catholisch als Lutherisches, geraubt, geplündert, Ross und ganze Heerden Vieh hin in das Lager getrieben, ja auch viel Jungfrauen offentlich geschändet, viel Mord hin und wider begangen, welches leider auch unsere Unterthanen zu Wösterstetten, [3]) Thomertingen, Dornstatt genugsam erfahren, indem ihre Kirchen, in welchen sie ihren besten Hausrath gehabt, alle eröffnet und ganz ausgeplündert worden,

---

Nach der Eroberung von Magdeburg zählte das Regiment auf dem Zuge nach Thüringen noch 850 Reiter, focht in der Schlacht bei Breitenfeld (7. Sept. 1631) und wurde in dieser mit seinem eben genannten Obersten fast ganz zusammengehauen (Schreiber a. a. O.) Langenau, O.-A. Ulm

[1]) Kroaten, die gefürchtetste Truppe unter den kaiserlichen, waren nicht blos Söhne Kroatiens, sondern auch Ungarns, dem alten Ruhme getreu ausgezeichnete Reiter und flinke, listige Soldaten, aber auch unübertreffliche Aufspürer und Erhascher fremden Gutes. Hielten sie sich auch im Dienste in der Regel stramm und zuverlässig, so überliessen sie sich doch bei Lockerung der Disciplin zügelloser Beutegier, wie die gleichzeitigen Berichte beider Parteien melden, wobei freilich nicht zu ignoriren ist, dass sie hierin in allen Truppengattungen auf jeder Seite bei der damals gewohnten Kriegsweise zahllose Rivalen fanden. Der damals verbreitete Wahn, dass sie meist im Besitze der sogenannten Passauer Kunst seien, das heisst die Fähigkeit besässen, sich durch Hingabe an den Teufel gegen Schuss- und Hiebwaffen fest und unverletzlich zu machen, vermehrte noch den Schrecken, der ihnen voranging und sie begleitete. Im J. 1634 zählte die kaiserliche Armee 7 Regimenter Kroaten, aber von sehr verschiedener Stärke.

[2]) Erbach, O.-A. Ehingen. Gögglingen, O.-A. Laupheim.

[3]) Westerstetten, O.-A. Ulm, gehörte vollständig dem Kloster Elchingen.

ja auch den 1. Juli das Bauernreiche Dorf Dornstatt ganz abgebrannt bis an 4 oder 5 Fürst, wie auch eodem die das Dorf Meringen,[1] nicht weit davon, ganz in die Asche gelegt. Die Unterthanen dieser Orten haben Alles im Stich gelassen und sich in das Gotteshaus salvirt, weilen man zu Ulm keinen in die Stadt gelassen. Diese Croaten sein fast alle schussfrei. Neulich hat sich einer zu Ulm fast mausig gemacht, desswegen die Schildwacht gezwungen worden, auf ihn zu schiessen, schiesst ihn derowegen an die Blasen. Der Croat aber erschüttelt nur den Kopf ein wenig, so springt die Kugel alsbald an den nahe dabei stehenden Thorwart, welcher alsbald auf dem Platz todt verblieben, der Croat aber sich aus dem Staub gemacht.

Den 3. Juli ist das Läger sammtlich aufgebrochen und nacher Württenberg gezogen, aber bald wieder zurückkommen unverrichter Sachen. Man findt, dass zu Dornstatt gerad 100 Fürst auf diessmal verbronnen. Den 5. Juli haben die Ulmer die Langenauer, welche sich bisher 14 Tag für Soldaten haben gebrauchen lassen, wiederum lassen abziehen, welche dann mit Schiessen und anderem bübischem Geschrei viel Ueppigkeit allhier im Durchziehen getrieben. 10. Juli hat sich Herzog Julius, Fürst in Württenberg, in die kaiserische Devotion ergeben, welches doch das Landvolk und die Stadt Ulm nicht gern gesehen haben.[2] 16. Juli sein von Geysslingen bis gen Leipheimb alle Lutherische Flecken voller Croaten gelegt worden.

---

1) Mähringen, O.-A. Ulm.

2) Im Februar des Jahres 1631 schlossen deutsche Stände protestantischer Konfession, darunter schwäbische Städte, zu Leipzig einen Bund, in welchem sie sich laut der offenen Erklärung zwar nur zur gemeinsamen Vertheidigung gegen jeden Angreifer verpflichteten, aber doch dabei, freilich gereizt durch die Bedrückungen der kaiserlichen Soldateska, Pläne gegen Kaiser und Liga und Anschluss an Schweden im Hinterhalte bargen. Als sie einer desshalb ergangenen Aufforderung zur sofortigen Auflösung der Einigung nicht Folge leisteten, sollte gegen die Mitglieder mit Waffengewalt eingeschritten werden. Die schwäbischen Stände zu zwingen, führte der kaiserliche Generalwachtmeister Graf Egon von Fürstenberg ein erst nach Italien bestimmtes Heer von 12,000 Mann durch Graubünden in den schwäbischen Kreis und zwang die Städte und den Herzog Julius Friedrich von Wirtemberg, der im Namen des minderjährigen Herzogs Eberhard regierte, zum Lossagen von dem Leipziger Bunde. Dieser Zug Fürstenbergs, der dem Lande wenig Blut, aber desto mehr Geld kostete, erhielt den Namen des Kirschenkrieges, weil er so lange dauerte, als die Reife der Kirschen, die bekanntlich in Wirtemberg vorzüglich gedeihen. Auch die Ulmer mussten dem Bunde entsagen, ihr geworbenes Volk entlassen und kaiserliches aufnehmen, darunter 5 Kompagnien Neapolitanischer Reiter,

16. Sept. hat General Tilli mit denen Schweden ein sehr blutige Schlacht. [1])

19. Oct. sein alle Conventuales von Neresheimb, Deggingen etc. und umliegenden Klöstern, wie auch alle Studenten, sowohl geistliche als weltliche von Dillingen hinweg gezogen und den Schlammerstorffer, welcher mit viel 1000 Schwedischen Soldaten vorhanden war, geflohen. [2]) Sein aber alsbald wiederum sammentlich nacher Dillingen berufen worden. Den 21. Oct. haben bei 40 Reiter 2 kaiser. Commissarios an dem Burchberg bei Burlafinger [3]) Brückle geplündert, solchen auch eine grosse Summa Gelds abgenommen und den einen Commissarium massacrirt, den anderen aber auch fast bis auf den Tod verwundet, seind mit solchem Raub über Thalfinger Brucken kommen, solche auch alsbald nach ihnen abgeworfen, damit sie nicht ereilt wurden.

Annus 1632.

24. Febr. Ist die Thonaubruck zu Ulm gegen Wiblingen aus Verwahrlosung allerdings gar abgebrunnen morgens zwischen 7 und 8 Uhr, den Ursprung kann man nit eigentlich wissen. Dieser Tage (post dies cinerum) hat der Pfleger zu Albögg [4]) begehrt, dass man die Bruck allhier sollt abwerfen, haben's doch

---

„von denen, wie die Chronik sagt, nichts sonderliches geklagt wurde.“ Weil aber feindliche Soldaten selbst noch nach Fürstenbergs Abzuge in den Norden von Deutschland sich um Ulm plündernd bis Anfang November herumtrieben, so zog am 3. dieses Monats Burgermeister Abraham Ehinger aus genannter Stadt mit 20 Pferden, 100 Musketieren und etwa 2000 Mann vom Landvolke nach Geisslingen, die Lästigen zu vertreiben, was auch so glücklich gelang, dass er schon am nächsten Tage mit seiner Truppe wieder heimkehrte.

[1]) Die am 17. Sept. bei Breitenfeld und Möckern erfolgte Schlacht, welche Tilly theils aus dem Grunde der Ueberlegenheit der schwedischen Bewaffnung, theils aus dem der Unvorsichtigkeit des Grafen von Pappenheim entschieden verlor.

[2]) Dass der genannte, einer oberpfälzischen Adelsfamilie angehörige Oberst, der i. J. 1637 von den Kaiserlichen bei Eroberung der pommerischen Stadt Wollgast getödtet worden sein soll, schon damals von dem schwedischen Hauptheere so weit nach Süden vorgedrungen sei, ist nicht wahrscheinlich. Nach bestimmten Nachrichten zogen erst am 9. April des nächsten Jahres, als am Charfreitage, die ersten Schweden, ein Regiment Dragoner unter dem Obersten Taupadel, in die genannte, damals von der Geistlichkeit und den Studenten grösstentheils verlassene Stadt ein.

[3]) Burlefingen, B.-A. Neuulm.

[4]) Alpeck, O.-A. Ulm.

von der Stadt Ulm ausgebracht, dass solches auf diessmal nicht geschehen. Dieser Zeit seind allbereit alle Württenbergische Klöster mit Prädicanten wieder besetzt und die Geistlichen ausgetrieben worden. [1])

Den 1. April haben die Ulmische den Prälaten von Wiblingen gen Ulm begehrt, welcher sich nach Weissenhorn salvirt. Eodem die haben sie auch unsern gnädigen Herrn, wie auch den Grosskeller vor Rath begehrt, welches damal nicht geschehen, desswegen Rdus [2]) noster folgenden Tag nacher Fahlen [3]) sich müssen salviren, doch zu Nacht spat wiederum anheim kommen. Den 3. April sein die Schwedische und Ulmische nach Schwendi [4]) gereist, den Freiherren aus dem Bett gefänglich nacher Ulm gebracht und das Schloss und Flecken rein ausgeplündert, wie auch das nahe dabei gelegene Kloster Guettenzell, [5]) desswegen

[1]) Die Ulmer waren nach dem Landgrafen Wilhelm von Hessen-Kassel die nächsten, welche das Bündniss mit dem Könige Gustav Adolf von Schweden suchten und darauf bezügliche Botschaft selbst in weite Ferne, wahrscheinlich in das Lager von Werben, schickten, worauf zwischen beiden am 18. Februar 1632 zu Frankfurt ein Vertrag abgeschlossen wurde. In Folge desselben empfängt der König die Stadt in seinen Schirm, bewilligt ihr, dass sie die in ihr und ihrem Territorium liegenden Deutsch-Ordens- und anderen katholischen Güter in Administration nehme und die darin befindlichen geistlichen und anderen katholischen Herrschaften in Kontribution setze und gibt die Zusage, dass sie nie als ein Lauf-, Sammel- oder Musterplatz benützt werde, wogegen die Aelteren, Burgermeister und Rath der Stadt versprechen, dem Könige als ihrem Schutzherrn in allem Dienste zu leisten, ihre Garnison bis auf 1200 Mann zu verstärken, auf eigene Kosten zu erhalten, dem Kommandanten, den dieser darüber setzen werde, schwören zu lassen und auf Verlangen mit Ausnahme von 300 zur Besetzung der Wachen nothwendigen Soldaten demselben ins Feld zu schicken (Verhandlungen des Vereins für Kunst und Alterthum in Ulm und Oberschwaben, 16. Veröff. S. 19 ff., wobei auch die interessante „Relation herrn hannssen Schadens des Geheymen Rhats, bei Königl. Mtt. zu Schweden vnd herrn Secretario Satlern gehabte audientz, gepflogenen discurs vnd verrichtung (im fuggerischen Dorfe Nordheim bei Donauwörth) betreffend", abgedruckt ist). Am 2. März alten Kalenders ist sodann ein schwedischer Gesandter in Ulm mit 24 Pferden und zahlreicher Dienerschaft eingezogen und hat im Kaisheimer Hofe Quartier genommen. Nach der Schilderung der hohen Gefahr, die der bayerische Kurfürst den zu Mindelheim in demselben Monate versammelten schwäbischen Ligisten durch den Grafen von Wolkenstein vortragen liess, hatte der schwedische Kommandant zu Ulm den Auftrag erhalten, 6 Regimenter auf Kosten der Katholiken zu werben (Schreiber a. a. O. 549).

[2]) Reverendissimus, d. i. der Abt.

[3]) Oberfallheim, B.-A. Neuulm.

[4]) Schwendi, O.-A. Laupheim.

[5]) Gutenzell, ehedem reichsunmittelbares Nonnenkloster vom Cisterzienser-Orden, O.-A. Biberach.

sie sehr grosse Beute und bei 40 Haupt Pferde gekriegt. Den 4. April haben sie abermal durch ein scharfes Schreiben unsern gnädigen Herrn hinein nacher Ulm begehrt, welches noch einmal abgeschlagen worden. Desswegen unser gnädiger Herr folgenden Tag abermal nacher Günzburg sich salviren müssen, wie auch unsere 3 alte und allerdings erkrankte Patres, als P. Subprior, P. Andreas und P. Wassermann gen Waldstötten, von dannen gen Mündelheimb mitsammt einer Kutschen müssen fliehen. Den 6. ist ein grosses Flehnen gewesen, sowohl an Weib und Kind, als auch Hab und Gut gen Ulm, desswegen wir auch wegen des Ausplünderns in grosser Gefahr gestanden. Heut ist abermal ein scharfes Schreiben vom Ulmischen Rath an unseren gnädigen Herrn kommen, dass er sich folgenden oder den 7. Tag sollte zu Ulm bei dem Rath einstellen. Diess Schreiben ist behend nacher Günzburg unserem gnädigen Herrn geschickt worden, doch Niemand erschienen. Dieser Tage haben sie auch Wiesenstaig [1]) ausgeplündert. Heut auf die Nacht sein wiederum viel Soldaten aus der Stadt nach Raub geschickt worden, desswegen wir stündlich eines Ueberfalls gewärtig gewesen. Den 7. April gegen Abend ist abermal ein junger boshaftiger Schwedischer Soldat in's Kloster reitend kommen mit einem ernstlichen Schreiben, wie dass sich der Herr Grosskeller und Secretari sollten zu Ulm bei dem Rath einstellen, welches auch geschehen. Haben wir nicht wollen geplündert, verhörgt und verderbt werden, haben wir wochentlich 250 Thaler, einen stattlichen Falchen, bei 40 Imi Haber, etliche Fuder Heu und Stroh müssen geben.

Zu Ulm ist (im Mai) ein Major Rittwein, [2]) noster satis bonus fautor, ankommen, welcher das ganze Schwedische Commando über die Stadt und umliegende Oerter gehabt; haben ihm solche alsbald müssen huldigen. Dieser hat sehr viel Vieh und Schaf, wie auch Ross, bis zu seinem Abzug bei uns gehabt, ist auch einmal selbst persönlich mitsammt seiner Hausfrauen bei uns gewest. Dieser Zeit sein sehr viel erschreckliche Brunsten allenthalben gesehen worden, auch viel Dörfer, Klöster und Märkt ganz ruinirt,

---

1) Wiesensteig, O.-A. Geislingen.

2) Schwedischer Generalmajor Sir Patrik Ruthven, ein geborner Schotte und famoser Trinker, den der Ulmer Volkswitz den Pater Rothwein nannte. Derselbe ist wahrscheinlich identisch mit dem Obristen Major Rudtwein, in dessen Auftrage im April 1632 der Obrist Brenner Neuffra (O.-A. Riedlingen) anzündete, weil er sonst hätte hangen müssen, und der später bei den Kriegszügen des Marschalls Horn mehrfach erscheint (Bürster a. a. O. 21).

ja das Gotteshaus Ursperg ganz in die Aschen gelegt worden. [1]) Wir haben bisher, wie auch fast alle Unterthanen, Gottlob, gute Ruhe vor den Soldaten gehabt, doch sein die Unterthanen sehr ausgemergelt worden wegen des schweren Anlags und Schwedischer Contribution. In Württenberg ist alles Gefäll, sowohl den Geistlichen als Weltlichen, verarrestirt und dem Fürsten aus Württenberg von dem Ulmischen Major einhändig gemacht, desswegen uns auch 7 Fuder Wein in Arrest bleiben. Hoffen doch solche noch mittlerzeit zu bekommen. Die von Strass [2]) haben dieser Tage (Mitte Mai) einen Soldaten geschlagen, darfür sie dem Hamilton [3]) 100 Thaler müssen geben. Weil solche nicht alsbald vorhanden gewesen, hat er aus unserem Marstall die 6 beste Pferd genommen, unter welchen auch meines gnädigen Herrn, wie auch des Grosskellers Leibpferd gewesen. Die Strasser haben uns nach und nach andere 6 müssen liefern.

Den 5. Aug. haben unsere Unterthanen auf der Alb über 5 Compagnien Reiter müssen haben. Die Geistliche fast allenthalben herum, wie auch fast alle Pfarrherrn sein verjagt und ihre Güter gespolirt, verhörgt und verderbt worden. Der Herr Hans Schad und Major zu Ulm haben uns bishero guten Schutz gehalten, auch uns Salveguardi in das Gotteshaus, wie auch andere unsere Flecken gelegt. Täglich haben wir schweren Ueberlauf von Schwedischen Offizieren gehabt. Der Herr Hans Bischof, Caplan im teutschen Haus zu Ulm, ist dieser Zeit auch daselbst vertrieben worden und exul hieher in's Kloster kommen.

---

[1]) Am 15. März 1632 brach der König Gustav Adolf von Schweden aus seinem Winterquartiere in Frankfurt auf, befand sich am 31. desselben Monates in Nürnberg und begann noch in der ersten Woche des April die Belagerung von Donauwörth, dessen Vertheidiger, Herzog Rudolf von Lauenburg, sich bald nach erkannter Unmöglichkeit längeren Widerstandes mit seinen 2000 Bayern gegen 35,000 Schweden über die Donau in das bayerische Lager bei Rain zurückzog. Während der ungefähr 10 Tage dauernden Belagerung und auch später noch streiften schwedische Abtheilungen die Donau bis Ulm entlang und auch tief in's Land hinein, machten stattliche Beute und liessen in den Hauptorten ausreichende Besatzungen zurück. Zu Ende des Monats Mai während des Zuges des Königs durch einen Theil von Bayern (17. — 27. Aufenthalt in München) wurden diese in Schwaben vertheilten schwedischen Schaaren nach dem Süden dieses Kreises kommandirt, um die dort ausgebrochene Erhebung des Landvolkes gegen die Erpressungen und Grausamkeiten des Feindes zu überwältigen, was auch, doch nicht ohne grosse Anstrengungen, gelang.

[2]) Strass, B.-A. Neuulm.

[3]) Wohl identisch mit dem Obersten eines schwedischen Regimentes zu Fuss, der mit dem grössten Theile seiner Mannschaft im December 1632 von dem kaiserlichen Feldmarschalle Grafen Aldringer bei der nächtlichen Einnahme der bayerischen Stadt Landsberg a/Lech gefangen wurde (Schreiber a. a. O. 595).

Annus 1633. [1])

Den 13. Jan. ist das Berghoferische Regiment hieher kommen, im Gotteshaus, Thal, Thalfingen und Unter-Elchingen einlogirt

[1]) Um einiges Verständniss der Gründe in die Erzählung der in diesem Jahre fast ununterbrochen wechselnden Durchmärsche und Einquartierungen im Kloster und seiner Umgebung zu bringen, ist hier eine gedrängte Uebersicht der damaligen Kriegsführung, so wie sie Schwaben betraf und auf jene ihren Einfluss äussern musste, gewiss an gehöriger Stelle und passender gleich im Zusammenhange, als in einzelnen Anmerkungen, zu geben. Gustav Adolfs Tod in der Schlacht bei Lützen (16. Nov. 1632) hatte der Fortsetzung des Krieges bekanntlich nur noch grössere Erbitterung und Hartnäckigkeit verliehen, so dass selbst des Winters Strenge die Waffen nicht in sonst gewöhnlicher Ruhe zu halten vermochte. Dem kaiserlichen Feldmarschall Grafen Johann von Aldringer war der Auftrag geworden, den Westen Bayerns und wenigstens einen Theil Schwabens von den Schweden zu räumen und er vertrieb die Feinde noch am Ende des Jahres 1632 und am Anfange des folgenden glücklich aus Landsberg, Mindelheim, Memmingen, Kempten (13. Jan.) und anderen Orten, bis seinem weiteren Vordringen der auf Bitten der protestantischen schwäbischen Stände aus dem Elsass herbeigeeilte schwedische Feldmarschall Gustav Horn Schranken setzte und ihn nach dem heftigen Gefechte bei Heimertingen an der Iller (19. Jan.) zur Umkehr an den Lech bewog. Horn selbst ging hierauf über Babenhausen der Donau zu, um sich seinem Kollegen, dem Herzoge Bernhard von Weimar, der vom Stifte Bamberg her gezogen kam, zum Zwecke der Vereinigung zu nähern. Aber Aldringer kehrte wider Erwarten seines Gegners um, schlug diesen bei Illertissen (Mitte März), versäumte aber seine weitere Verfolgung und liess ihm die Möglichkeit, neue Truppen, so die Wirtemberger, an sich zu ziehen und seinen Marsch über Ulm nach Augsburg zu nehmen, wo er sich mit dem Herzoge am 29. März wirklich vereinigte, um von da gemeinsam in Bayern einzufallen, das umsonst die oft versprochene Hilfe von dem gegen den Kurfürsten mit Rache erfüllten Fürsten Waldstein erwartete. Beide schwedische Feldherrn machten Neuburg an der Donau und Donauwörth zu Ausgangspunkten ihrer nach allen Seiten sich erstreckenden Raubzüge, unter deren unglücklichen Opfern auch Günzburg namentlich angeführt wird. Als Horn im August die Nachricht erhielt, dass in Tirol geworbene kaiserliche Regimenter von Schongau aus nach Oberschwaben gezogen seien, schickte er erst den Obersten Degenfeld von Donauwörth gegen diese und brach, als er überdiess vom Anzuge eines spanischen Heeres unter dem Herzoge von Feria aus Italien vernahm, am 18. Aug. selbst mit 6000 Mann zu Fuss und 3000 zu Pferd aus genannter Stadt nach dem Süden Schwabens auf. Nachdem die Vereinigung der Kaiserlichen mit den Spaniern und der Entsatz von Breisach, der wichtigsten Festung im Elsass, ohne dass Horn es hindern konnte, gelungen war, ging der kaiserliche Feldmarschall über den Rhein zurück und gedachte die Winterquartiere in Wirtemberg zu nehmen, wurde aber von jenem, der ihm die Donau entlang folgte, daran gehindert und genöthigt, sich die Iller aufwärts zu wenden und diese bei Memmingen, sowie den Lech bei Schongau überschreitend, im südlichen Bayern sich niederzulassen, während der Schwede selbst auf dem linken Donauufer zwischen Ulm und Donauwörth, wegen höchster Ver-

worden. Im Thal und Gotteshaus sein über 200 Reiter einlogirt gewesen und er selbst persönlich im Gotteshaus sein Quartier gehabt. Kein schwerere und traurigere Nacht haben wir niemals gehabt, als eben diese. Zu Thalfingen hat man in die Kirch gebrochen, solche sauber ausgeplündert, nachmals ganz abgebrannt. Der Obriste hat dermassen in dem neuen Bau ob der Tafel gedominirt, gepoldert, geflucht, ja dermassen gubernirt und geturnirt in praesentia Abbatis Spegelini, dass kein Wunder gewesen, Gott hätt' sollen ein Zeichen an ihm thun, ja unserm gnädigen Herrn solche bübische und schandliche Titel gegeben, dass es ein Gräuel zu gedenken, will geschweigen zu reden, nicht anders, als wann er ein Saubub wäre gewesen. Nachts um 10 Uhr hat man erst müssen das Regal [1]) herbei bringen, wie auch die Mägd aus dem Bauhaus. Diess Hurenleben hat allerdings gewährt bis an hellen Morgen. Morgens um 10 Uhr sein sie sammentlich nach der Gögglinger Bruck marchirt, weil solche aber abgelegt gewesen, ist der ganze March alsbald wieder hieher kommen und ihr Nachtquartier noch ein Nacht bei uns gehabt. Morgens um 9 Uhr sein sie abermals hinweg gezogen. Nach 2 Stunden hat der böse Geist den Regiments-Secretari [2]) und einen anderen verfluchten Soldaten wiederum herein geführt in das Gotteshaus, welche nicht anders thäten, als wann sie wüthig wären, wir auch nicht anders vermeint, als der ganze March komme wieder zurück, wesswegen wir weder ein, noch aus wussten. Diese 2 wüthige Hund setzten sich zu Tisch, frassen und soffen sich dermassen ein,

---

armung der Gegend zu so grosser Ausdehnung gezwungen, mit dem Hauptquartiere in Lauingen überwintern wollte. Im October kehrte auch Herzog Bernhard von einer gleichen Diversion in das südliche Schwaben wieder nach Bayern zurück, belagerte das hochwichtige Regensburg, dessen Erhaltung Tilly noch auf dem Sterbebette empfohlen hatte, und nahm es am 4. November. Zum Beweise, wie weit damals die Beutegier oder die Noth die Soldaten aus ihren Quartieren hinwegführte, diene folgende Notiz aus Bürsters genannter Beschreibung dieses Krieges S. 31: „Sübender Augusti (1633): morgenss früe umb 4 uhren haben unss (im Kloster Salmansweiler in der Nähe von Ueberlingen am Bodensee!) 150 Suedische abermahlen umbringt und unversehens überfallen, seyen lauter nachts bei Hailgenberg herunder, under Ulm herauf von Ginzburg oder Donawerdt dem closter zue lieb zwen tag und nacht, dasselbe zu spolieren, gerüdten, wie ihnen dan der anschlag wohl gerathen."

[1]) Zunächst ein einzelnes Register in der Orgel, sodann, wie es hier zu verstehen ist, eine solche, aber von kleinem Umfange, selbst.

[2]) Der Secretär, dem eine Anzahl von Schreibern beigegeben war, zählte zum Stabe eines schwedischen Regimentes (Heilmann, das Kriegswesen der Kais. u. Schweden zur Zeit d. 30j. Krieges, 14).

dass sie mit Reden und Geberden mehr einem wilden Schwein gleicheten, als einem Menschen. Die Aufwarter verkrochen sich aus Furcht, allein unser gnädiger Herr musste bei ihnen verharren, musste von ihnen viel schandliche, ja teuflische Reden hören und gedulden. Oft und dick haben sie auch den Grosskeller (P. Strohmayr) begehrt, ist doch nie erschienen. Wie sie allervoll waren, haben sie auch ein Trinkgeld begehrt, bevorab der Secretarius, welchem man auch 6 Thaler gegeben, wie auch mein gnädiger Herr sein eigenes täglich- und stattliches Messerbesteck, desswegen solcher wohl content in die Kutschen gesessen und hinweg gefahren, dann er nicht reiten können, weil er aller krumm und armselig. Der ander, und noch 2 heillose Reiter, stiege alsbald von dem Pferd herunter, eilet unserm gn. Herrn totus furibundus nach, ertappt solchen auf der Stieg bei der Metzg, druckt ihn allerwüthig auf die Stieg, sucht ihn allenthalben aus, schändt und schmächt ihn erschrecklich, zieht ihm den häsenen Pelz ganz ab, nimmt ihn mit sich hinweg, zielt mit der Büchs nach ihm, in Summa: nichts hats bedarft weder das Drucken, so wäre es aus gewesen mit unserm gn. Herrn. Ja das Geschrei ist allbereit im Convent und allenthalben erschollen, wie dass er allbereit erschossen seie, desswegen ein grosser Jammer unter uns entstanden und das ganze Convent unter dem Keller herfür geloffen. Indem hörten wir unseren gn. Herrn auf der Stieg noch erbärmlich schreien, wollten ihm gerne zu Hilfe kommen. Indem wir wollten auf den Hof hinaus laufen, da ritte alsbald einer unter den zweien, welche vor der Stieg auf den Pferden hielten, mit aufgespannten Pistolen gegen uns dar, mochte uns desswegen nicht mehr werden, als dass wir wiederum in grosser Eil in den Kreuzgang hinein drangen, und der eine da hinaus, der andere dort sich vor Furcht verkroch und versteckte. Viel sein über die Mauer beim alten Bad in den unteren Garten gesprungen, unter welchen auch der Pfarrer von Unter-Elchingen gewesen, welcher alsbald die Knoden [1]) aus einander gesprungen und also müssen kreisen [2]) oder getragen werden, wo er hin gewollt: hat über 7 Wochen also leiden müssen, bis er curirt worden. Interea seind diese 3 Böswicht mit unserem gn. Herrn nit anderst umgegangen, als die Juden mit unserem Herrn. Endlich haben sie ihn zwischen 2 Pferd in Hosen und Wammes bis für das

1) Knöchel.
2) kreisen = kriechen.

untere Thor hinaus geschleift. Da hat er sie gebeten, sie wollen ihm auch ein Pferd aus den seinigen erlauben, wolle mit ihnen reiten, so weit sie wollen, dann er je zu schwer sei zum laufen. Da sagt einer, er solle alsbald 50 Thaler darthun oder solle an der Statt erschossen werden, zielt auch auf ihn, als wäre es nit anderst daran. Da ritte der dritte Lottersbub enzwischen und halt den Schiessenden ab, führten oder potius schleifeten ihn wiederum gesagter massen bis für die Kellerthür. Da steigt der eine von dem Pferd und gehet mit unserm gn. Herrn mit blossem Degen in's Convent, totus furibundus, und führt ihn bis zu dem Scheerstüblen. Daselbst haben die Alten et ego und mehrertheil Patres einen Fussfall gethan, auf welche der böse Bub etliche Streich mit der blossen Wehr, dann diess im Convent sein Aufzug war, flach auf die Achsel geschlagen, in Summa: kein Gnad war vorhanden, die 50 Thaler müessten vorhanden sein. Welches als ich vermerkt, laufte ich allenthalben im Kloster herum, suchte mit lauterem Geschrei den H. Grosskeller, dann er sich gleich anfanglich dieser Action versteckt, komme endlich in die Harnischkammer, da kreucht nach vielem Geschrei der Unterschreiber und Grosskeller unter dem Täfer daselbst herfür, schickt diesem gräulichen wüthigen Menschen in einem Säckle 100 Thaler, welche er alsbald ungezählt angenommen, und weil auch aus dem Marstall ein stattlich Pferd fürgezogen worden, hat solches auch müssen geschenkt werden, welches als es geschehen, ist er wiederum unsers gn. Herrn bester Gesell worden und wohl content hinweg gezogen. Deus scit omnia! Nachdem dieser Lecker hinweg, sein wir allenthalben wiederum herfür gekrochen und einander aus Freuden umfangen. Den 16. Morgens um 5 Uhr sahen wir zu Gögglingen ein erschreckliche Brunst, haben nit anderst vermeint, als das Gotteshaus Wiblingen wurde abgebrannt. Dazu kame ein Geschrei von Thomertingen, wie dass ein halbe Compagnie allda ihr Quartier genommen, sagend, sie wöllen gewisslich morgen in aller Frühe in unser Gotteshaus fallen und solches ausplündern und verhörgen und sogar in die Aschen legen, desswegen wir sammentlich in grosser Furcht, nit wissend, wo aus, wo an. Morgens um 6 Uhr hebt man an, uns das Geld auszutheilen und uns in die Flucht fertig zu machen. Ein grosse Confusion war unter uns, keiner wollte der letzte hinaus sein, lufen also in grosser Confusion in den unteren Garten. Im Laufen fällt mir mein Geldbeutel aus dem Busen und das eine Stuck da, das ander dort hinaus, ware derowegen im Zusammklauben etwas dahinten

geblieben; hab nit anderst vermeint, ich wäre der letzt über die Mauer, desswegen ich in grosser Eil mich über die nächste Mauer gemacht, wie auch noch ein Pater oder zwen. Indem ich aber auf dem Acker an der Mauer hinab geloffen, siehe ich das Convent noch innerhalb der Mauren. Wem ware ängster, als mir? Etliche Landfahrer gingen dem Heustadel zu, welche, als sie mich ersehen, hat einer mir nachgeeilt, aber bald nachgelassen. Ich lauf den Prüel halb hinab, mit mir 2 Schülerbuben. In dem ersicht der eine, wie dass bei dem Aichele am Prüel 2 oder 3 Reiter auf mich lausteren, warneten mich, wendete ich mich desswegen alsbald den hohen Rohren nach. Kaum kam ich in die Rohr, waren die Reiter an mir. Ich fiele in diesen Rohren in ein Graben, blieb ein Pater und Ave lang darin stecken, wusste vor Furcht nit, was ich thun sollte. Die Reiter ritten an mir herum, schrieen ohn Unterlass: schiess, schiess! Ich steckte in dem Graben, konnte weder hinter sich, noch für sich. Das Custerei-Pectoral, [1]) ein guldenen Ring, etliche silberne Löffel, wie auch 62 fl. hatte ich bei mir. Das Geld warf ich in ein Rohrstauden, renkte mich aus dem Graben auf's best, als ich konnte, liefe die Stauden hinein, als stark ich konnte, meinte allweg, die Reiter wären hinten an mir, lufe also in dieser Angst bis an die Thonau bei Leyben. [2]) Daselbst hat mich und noch einen Patrem simul et semel über die Thonau auf einem Ross geführt Benedict Bitterolf aus dem Thal. Ich glaub, dass ich 3 Centner schwer gewesen, denn mein Pelz und alles, was ich anhatte, war bachnass, kam also armseliglich in das Fischerhaus zu Leyben. Allda hab ich mich ein Stund 2 aufgehalten, und als ich gehört, wie dass das Convent wiederum sammentlich in dem Convent [3]) wäre, hab ich mich alsbald auch aufgemacht und heimzogen und alsbald einen Mann geschickt, wo ich das gesagte Geld hingeworfen, welches er auch alsbald gefunden und hieher gebracht. Ist auf diessmal, Gottlob, von mir nichts dahinten geblieben, doch haben gesagte Reiter in einem Ziechle, welches gesagte Buben haben fallen lassen, etliche Hemder, Fazenet, wie

---

[1]) Die Kusterei, custodia, der Geschäftskreis des Küsters, custos, umfasste die Anordnung des Gottesdienstes und die Beischaffung und Erhaltung der zu diesem nothwendigen Geräthschaften, zu welchen nach obigem in Elchingen auch ein dem Abte als Auszeichnung gebührendes Brustkreuz, pectorale, gehörte.

[2]) Leibe, B.-A. Neuulm.

[3]) Unter ersterem ist hier die Gemeinschaft der Mitglieder des Klosters, unter zweitem aber das dieser zur Wohnung angewiesene Gebäude zu verstehen

auch etliche Breviaria und 2 silberne Becher, welche die Alten bei ihrer Pfründ pflegten zu brauchen, erbeutet; die 2 Becher und die Leinwath ist dahinten geblieben, die Breviaria haben wir wieder bekommen. Eben auf diesen Tag, id est 16. Jan., haben wir von Ulm und Leipheimb Salvaguardi begehrt, welche alsbald 24 geschickt. Die Ulmische seind doch bald wieder abgefordert worden. Viel und starke Truppen sein dieser Tage herum marchirt, auch der mehrer Theil in unsere Flecken einlogirt worden. Fast alle Ulmische Unterthanen sein mit Weib und Kind nacher Ulm gezogen und diess ist fürnemlich den 16. und 17. geschehen, dann die kaiser. Soldatesca sich stark bei Erbach und Ehingen sehen lasst. Dieser Tage hat man den Koch von Wiblingen, welcher ein reformirter Soldat unter der kaiser. Armee gewesen, gefanglich in Ulm gebracht und bei dem Profosen einquartiert; doch ist er endlich quibusdam conditionibus wiederum losgelassen worden. Den 26. und 27. haben wir abermal in dem Gottshaus 2 Cornet Reiter [1]) müssen haben, welche dem Major zugehörig. Grossen Mangel haben wir an Schmalz, Eier, Häring, Blateisslen [2]) etc., desswegen ist Mues und Kraut auf diessmal unser Fastenspeis.

Den 5. Martii sein sehr viel Wägen und 2 Compagnien Reiter, dem Schlammerstorffer zugehörig, zu Thalfingen eingefallen und den 7. Martii wieder hinweg gezogen. Zu Rammingen [3]) liegen etlich stattlich Offizier, welche sehr grossen Schaden thun und über 14 Tag allda verharret. Den 18. Martii, als wir die Rumpelmöttin [4]) hielten, haben 2 starke Compagnien Reiter, bei

1) Cornet (vom französ. Cornette, Fahne) hiess der Offizier, welcher die Standarte trug, und, da jede Reiterkompagnie eine solche hatte, jene, wie es hier geschieht, selbst.

2) Blateisslen sind kleine Fische. In der gereimten Beschreibung der Predigt des h. Antonius an die Fische in Abrahams a S. Clara Judas der Erzschelm (Passau. Ausg. 2, 47) heisst es:

Kein Predigt niemalen
Dem Hechten so g'fallen,
Platteissl so klein
Wollten die letzten nit sein.

3) Rammingen, O.-A. Ulm. Damals befand sich etwa die Hälfte dieses Dorfes, von dem ehedem ein adeliges Geschlecht den Namen führte, im Besitze des Klosters Elchingen.

4) Rumpelmetten (von rumpeln, d. i. ein dumpfes, polterndes Geräusch machen, und Metten, matutinae, scil. orationes, dem ursprünglich auf den Anbruch des Morgens treffenden Theile des in Klöstern üblichen täglich siebenmaligen Chorgebetes) heisst noch in Schwaben und Bayern der am Mittwoch, Donnerstag und Freitag der Charwoche in den katholischen Kirchen übliche

400 Mann stark, bei unserer Bruck durch die Thonau wollen setzen und das Gotteshaus ausplündern, welche uns sehr fast gedrohet; sein also daselbst bei 4 Stund verharret. Weil sie aber solches nit konnten in das Werk richten, sein sie nacher Leipheimb [1]) gezogen, in Meinung, daselbst über die Brucken zu kommen und alsdann uns heimzusuchen, welches ihnen auch gefehlt, dann wir den Junker alsbald um Hilfe angeruft, welcher uns alsbald 14 Musquetiere geschickt und diese Trupp, als sie zu ihm kommen und über die Bruck begehrt, abgewiesen. Dergleichen thaten auch Ulm und Langenau. Baten auch die von Lauingen, dass sie solche gleichfalls nit wollten überlassen, welches sie uns auch alsbald zugesagt und gehalten haben. Wir haben also 5 Tisch Soldaten über 14 Tag gespeist. Unsere Unterthanen sowohl diess- als jenseits der Thonau sein auf diessmal sehr ruinirt worden, ja haben allenthalben müssen aus denen Flecken ziehen. Wallstötten, Hausen, Stoffenried [2]) etc. sein auf diessmal in den Grund verderbt worden. Wir haben dieser Tage bei Tag und Nacht erschreckliche Brunsten gesehen. Die Pflüg zur Habersaat haben die Leut aus Mangel der Rossen ziehen müssen. Das Schmalz, Salz, Eier etc. sein sehr theuer, so viel Eier, so viel Kreuzer. Ein Kalb 5 und 6 fl., ein Salzscheiben $9^1/_2$ fl. Zu Günzburg hat man diese Zeit anfahen, zinnerne Kelch zu machen, weilen die silberne fast alle von denen Soldaten hinweg genommen worden. Die Geistlichen wie auch alle Pfarrherren müssen weltlich aufziehen und sich für Handwerksleut austhun. Der gn. Herr Propst von Wettenhausen, Erhardus Spegele, hat sich für einen Glaser ausgethan, hätte er sollen ein Fenster machen, wär es übel gangen; ist nit gewiss, dass er hätte können ein Scheiben einsetzen, der H. Grosskeller daselbst für einen Mühlerknecht, auch lang in der Mühlen als ein Knecht geschafft, der H. Christoph für einen Schneider etc.

und aus Psalmen, Lesungen und Gebeten bestehende Abendgottesdienst, dessen Beendigung nicht mit dem gewöhnlichen Geläute der Glocken, sondern mit dem dumpf tönenden Schallen von eigens hiezu verfertigten Holzinstrumenten, den sog. Ratschen, verkündigt wird.

1) Stadt Leipheim an der Donau, B.-A. Günzburg, kam i. J. 1374 von der Familie der Güssen durch Kauf an den Grafen Eberhard von Wirtemberg und i. J. 1453 auf gleiche Weise um 23,200 fl. von dem Grafen Ulrich an die Stadt Ulm, welche daselbst ein Obervogteiamt errichtete. In obigem Junker von Leipheim haben wir ohne Zweifel den damaligen Ulmischen Obervogt daselbst, häufig einen Ulmischen Patrizier, zu erkennen.

2) Waldstetten, B.-A. Günzburg, Hausen und Stoffenried, B.-A. Illertissen, alte Elchingensche Besitzungen.

Um den 11. April ist man jenseits der Thonau stark nacher Thonawörd marchirt.

Den 25. Maii sein wiederum 2 Regimenter nacher Gögglinger Bruck marchirt, welchen noch etliche Compagnien Reiter nach und nach gefolgt, doch, Gottlob, uns ohne Schaden. Das Fest Corporis Christi haben wir wegen der Soldaten müssen unterlassen. In ipso festo hat es fast geschnieen, auch etliche starke Reifen gehabt. Vieh und Ross haben wir müssen besserer Sicherheit halber durch die Thonau schwemmen. Den 28. und fort sein wir oft und dick von denen Gutthätern, ja vom Ulmischen Rath, ja von H. Hans Schaden selbst gewarnet worden, dass wir alle lieben Sachen flehnen sollten, desswegen wir viel, sowohl Früchten, als anders nach Ulm geführt. Ist uns auch versprochen worden, dass, wann mein gn. Herr und sein liebes Convent ein Noth sollte angehen, wir alsbald nacher Ulm kommen sollten. Den 29. Maji haben die Schwedische Soldaten im Vorstättlen Günzburg ein Haus 6 oder 7 abgebrannt, weil die in Wuehr solches nit haben wollen ausrauben lassen. In dem Burgauisch- und Vorderösterreichischen sein etliche Flecken allerdings gar abgebrannt, ja auch die Leut sehr übel tractirt und deren viel gottsjämmerlich gemördert und niedergemacht, alle Flecken über der Thonau rein ausgeplündert, auch fast alle Ross und Vieh hinweg geführt worden. Den 30. Maji ist des H. Probst von Wettenhausen Vater zu Günzburg zu todt geschlagen worden.

Den 16. Junii haben die Soldaten Georgen Hobel zu Stoffenried den Mund aufgesperrt, die vorderen Zähne eingeschlagen und 6 Kübel Wasser in den Mund hinein gegossen. [1]) Ist doch mit dem Leben darvon gekommen. Den 26. Junii ist Oberster Gunn mit 30 Pferden in das Gotteshaus kommen, den 30. wieder

[1]) Das war die Marter, deren sich die Schweden häufig bedienten, um Personen zur Entdeckung des wirklichen oder vermeintlichen Versteckes von Werthsachen zu bewegen, und die unter dem Namen des Schwedentrunkes in den meisten von diesen durchzogenen Gegenden in traurigem Andenken geblieben ist. Zu obiger Schilderung ist noch beizufügen, dass dem also mit Wasser oder mit den eckelhaftesten Flüssigkeiten bis zum Zerspringen Angefüllten, der geknebelt auf dem Boden lag, die Grausamen auf Bauch und Brust traten, so dass die eingegossene Masse unter grössten Qualen wieder ausfloss. Fr. Sattler erklärt in seiner Gesch. des Herzogth. Würtenberg unter der Regierung der Herzoge, 7, 91, unumwunden als das Betrübteste, dass die Schweden und ihre Bundesgenossen durch ihre an Freunden und Feinden begangenen so ausschweifenden Grausamkeiten und Verheerungen der Länder sich ebensowohl den Evangelischen als Katholischen äusserst verhasst machten.

hinweg gezogen, hat grossen Schaden gethan in Kuchen und Keller, wie auch im Futter. Dieser hat zu Unter-Elchingen 10 Fahnen[1]) Reiter gehabt, doch ein Fahnen über 30 Personen nit stark.

Den 21. Julii haben etliche Reiter in der Pfarr Ross und Vieh vollend hinweg getrieben, welchen unsere Salvaguardi 3 Ross abgejagt und sich mannlich widersetzt. Den andern Tag haben sie, bei 200 stark, wollen über die Thonau setzen und uns ausplündern, aber solches nit können verrichten. Damals haben sie in dem Wirthshaus zu Nersingen[2]) ein lang verborgenes Gewölb ausgeplündert, welches ein kleines Mägdlen verrathen hat. Vor einer Wochen 3 hat unser Vieh anfahen zu sterben und allbereit über 50 Haupt gestorben. Den 31. Julii sein bei 100 Haupt Kloster- und Majorsvieh gestorben, hat doch dieser Zeit aufgehört, dieweil man einen Schmalzballen und ein Traget Brod nacher Ulm in das Siechenhaus geschickt. Jenseits der Thonau hat man die lieben Früchten schwerlich können heimsen und solches nur bei Nacht und mehrertheil auf dem Buckel.

In festo S. Bartholomaei (24. Aug.) ist der Obriste Degenfelder mit 7 Fahnen Reiter gen Unter-Elchingen und ein Regiment Fussvolk gen Thalfingen kommen. Er selbst ist zu Nacht um 8 Uhr auf der Post hieher in's Gottshaus kommen, den andern Tag zwischen 12 Uhr wohl content nacher Blaubeüren und von dannen nacher Villingen gezogen. Helf Gott Villingen! Diesem Obristen haben wir 1600 Thaler müssen stracks erlegen, welches auch geschehen, als sie zu Ulm fürüber marchirt. Altera die kommen abermal 3 Obriste, welche auch 600 Thaler begehrt, welches wir alles in grosser Eil zu Ulm müssen aufnehmen und für solches all unser Silbergeschirr, wie auch unsern silbern Stab, Monstranz und Kelch versetzen. Den 27. haben wir sammentlich zu Nacht zwischen 12 und 1 Uhr auf dem Schlafhaus 3 mal ein erbärmliches Geschrei gehört, ab welchem wir höchlich erschrocken, doch nit können wissen, woher es kommen wäre. Die andere Nacht hernach zwischen 3 und 4 Uhr hat auch der Wachter dergleichen gehört. Den 30. Aug., wie auch den 4. Sept. ist der Obriste Berghofer, welcher meinen gn. Herrn den 15. Jan. so hässlich tractirt, wiederum hieher in's Gotteshaus kommen, ab welchem wir sammentlich, insonders unser gn. Herr, sehr er-

[1]) Eine Fahne hier gleichbedeutend mit dem obigen Cornet, also eine Reiterkompagnie.

[2]) Nersingen, B.-A. Neuulm.

schrocken, fürchtend, er möchte vorige Grausamkeit exerciren, doch, laus Deo, sich sehr freundlich und mild gegen männiglich, insonders gegen unseren gn. Herrn, erzeigt, ja auch uns getröstet, wie dass uns im wenigsten, sowohl von den seinigen, als anderen solle geschehen. Ex lupo factus est ovis!

Die Gotteshäuser in dieser Gegend herum sein denen Schwedischen Obristen einhändig gemacht worden [1]: dem Obristen Beyschlaff das Gotteshaus Wiblingen, welcher dem Herrn Prälaten und Convent gegeben, dass sie den blutigen Hunger haben müssen leiden (alles Einkommen hat er an sich gezogen), dem Berghofer die Herrschaft Schemmerberg, dem Degenfelder 3 Klöster in Schwäbisch Gemünd. [2]) Unsere Wein, Salz, Schmalz und andere zur Haushaltung gehörige Sachen sein allerdings gar hin. In all unseren Flecken hat man eine Steuer angelegt, vom 100 $2^1/_2$ fl., welche denen Unterthanen schwer fällt, uns noch schwerer. Weil aber die Noth so gross, hat solches nit können vermieden bleiben. Den 17. Sept. haben die Croaten das Ulmer und Pfueler Vieh, in allem über 1500 Haupt, bei denen Schützenhäusern hinweg gegen Memmingen getrieben. Die Ulmer haben alsbald einen Trompeter dahin geschickt, solches um — — —

(NB. Hic desideratur unum folium, was vom 17. Sept. bis den 5. Nov. geschehen. Ist in der Plünderung verloren worden.)

---

1) Als sich Herzog Bernhard von Weimar in Neuburg an der Donau befand, brach unter seinen Offizieren der wegen der Soldrückstände schon lange erregte Unwillen in offene Empörung und Aufkündigung des Dienstes aus, wesshalb dieser den Marschall Horn schleunigst zum schwedischen Kanzler Oxenstierna mit der Aufforderung zur ungesäumten Beischaffung von Zahlungsmitteln schickte. Letzterer brachte im Juli nebst einer bedeutenden Summe zur Befriedigung der niederen militärischen Chargen das Versprechen zurück, dass die höheren Offiziere statt des Geldes zu reichem Ersatze deutsche Besitzungen erhalten sollten, von welchen dem Herzog selbst das Herzogthum Franken zufiel, dessen Uebertragung aus schwedischer Hand er ungescheut annahm.

2) Der mit dem Stifte Wiblingen Beschenkte, dessen Namen hier wahrscheinlich durch Unkenntniss des Abschreibers so arg verstümmelt erscheint, war der schwedische General Joachim Wizlaff, der am 28. August 1633 von dem erhaltenen Gute Besitz nahm. Derselbe wird aber in der Geschichte der Abtei (von M. Braig S. 207) im Gegensatze zu obigem Urtheile als ein milder, gegen Abt und Mönche sehr liebevoller und gnädiger Herr geschildert, der die diesen versprochenen Geldbezüge aus dem Grunde der damals fast gänzlichen Ertragslosigkeit der Stiftsgüter unmöglich bezahlen konnte. — Schemmerberg, O.-A. Biberach, war eine Herrschaft des Klosters Salmansweiler.

— begehren und solchem in allem vollen Gewalt sollten geben. Wann solches geschehe, wollten sie uns vor dergleichen Anläuf beschützen und beschirmen. Welchen man geantwortet, sie mögen einen heraus setzen, wir seien nit gesinnt, einen zu begehren. So solle, sagten sie weiter, der Prälat mit seinem Convent zu Ulm in unserem Hof wohnen, so wollen sie einen weltlichen Verwalter heraus setzen und wir sollen einen ihm zugeben, welchem auch nein geantwortet worden. Wie es uns ergangen auf diese abschlägige Antwort, folgt hernach.[1])

Den 5. Nov. sein zu Leipheimb morgen um 6 Uhr über 200 kaiser. Reiter eingefallen. Ist ohngefähr der Junker zu Ulm gewest, sonst hätten sie ihn im Bett ertappt. Das Stättlen ist sehr ausgeplündert worden, wie auch alles Vieh und etliche Güterwägen mit sammt den Rossen hinweg genommen worden. Als sie aber im Rauben und Saufen allzu gierig gewesen und sich zu lang in solchem belustiget, haben die Ulmische, Langenauer und andere auf sie gesetzt, 2 oder 3 im Stättlen ertappt, solche niedergemacht, zwischen Rieden und Oxenbrunnen[2]) bei 20 ertappt, solche gen Ulm gefanglich geführt. Den 12. Nov. sein von Leipheimb bis 50 Personen mit Weib und Kind gegen Nacht um 4 Uhr hieher in's Gottshaus kommen, um Nachtquartier gebeten, welches ihnen auch vergunnt worden. Diese haben nit anders vermeint, als das Stättle Leipheimb werde selbige Nacht abgebrannt werden, indem die kaiserische Reiter ihnen solches gedrohet, weil sie ihre Soldaten gefanglich nacher Ulm geführt, desswegen sie auch nacher Ulm ganz ertattert geflohen. Aber auf diessmal ist ihnen nichts geschehen. Unter diesen ist auch gewesen des Junkers leibliche Schwester, Stumppen (?), und Konrads Hausfrauen, wie auch der Prädicant von Burttenbach[3]) mit Weib und Kind, welcher unter anderen auch ein silbern Kelch oder 2 bei sich gehabt. Wie er solche gekriegt, ist gut zu erachten.

Den 27. Nov. hat Herr Grosskeller P. Jo. Strohmayr persönlich mit 17 Wägen in finsterer Nacht die Früchten aus dem Zehentstadel zu Wallstötten und Stoffenried abgeholt, doch den Junker zu Leipheimb um Pass und Repass gebeten, welches er gern vergunnet. Dieser Tagen haben die kaiser. Reiter, welche zu

[1]) Offenbar wurde damals dem Kloster von der Stadt Ulm der Vorschlag gemacht, sich ganz in den Schutz und die Oberhoheit desselben, angeblich zu grösserer Sicherheit, zu verfügen.

[2]) Rieden und Oxenbrunn, B.-A. Günzburg.

[3]) Burtenbach, B.-A. Günzburg.

Weissenhorn gelegen, den Vogt von Wallstötten und Stoffenried gen Weissenhorn in Verhaft genommen wegen unerschwinglicher Anlag, welche sie haben sollen erstatten, und indem sie daselbst gelegen, haben die Schwedische, welche zu Günzburg gelegen, auch ein grosse Summa Gelds von besagten beiden Flecken begehrt.

Den 8. 9. und 10. Dec. ist der Altringer mit 3 Regimentern, wie man sagt, zu Leipheimb und dieser Orten gelegen. Der Gustav Horn aber, wie man gleichfalls sagt, bei 14,000 stark, hat sich bei Erbach und dieser Gegend sehen lassen, welche beede einander über die Thonau und Yler gefolgt und allgemach nach dem Bayerland gezogen. Sein wir diessmal, Gottlob, ohne sonderlichen Schaden darvon kommen. Aber jenseits der Thonau vom 11. bis 18. Dec. ist allenthalb dermassen ein Plündern, ein Rauben, eine Verhörgung und Verderbung gewesen, dass Niemand zu Haus hat derfen bleiben, und so sie etwan einen oder eine ertappt haben, haben sie solche erschrecklich tractirt, geschlagen und gepeiniget. Insonders haben sie grosse Ueppigkeit mit den ertappten Frauen geübet, auch deren viel, wie auch etliche 7 jährige Töchterlein, gar hinweg geführt, in summa: dermassen haben sie übel gehauset, dass schwerlich mehr in dieser ganzen Revier zu hausen ist. Sehr viel todte Menschen sein allenthalben sowohl auf denen Strassen als Gassen gefunden worden. Viel Brunsten sein dieser Tag auch allenthalben sowohl bei Tag als bei Nacht gesehen worden. Den 18. Dec. hat dieses Elend ein wenig anfahen ein End nehmen, indem der General Gustav Horn zu Nacht zu Günzburg das Nachtquartier genommen, morgens aber mit voller Macht über Lauinger Bruck gezogen. Den 19. Dec. hat abermal der Obriste Gonn das Nachtquartier bei uns gehabt. Als er aber morgens hat wollen hinweg ziehen und noch auf dem Hof gehalten, ist des Obristen Brenckherts Regiments-Quartiermeister hereinkommen und mit Gewalt, doch ohne Handanlegung, das Quartier bei uns genommen, ein Pferd 12 in's Gottshaus, 1 oder 10 in's Thal gelegt. Diesen hat man nit stattlich genug tractiren können, ja das Convent hat Fisch und Fleisch sparen müssen und ihm geben. Dieser begehrt trutziglich innerhalb 9 Tagen 960 fl. für Ranzion, [1]) welches man ihm auch erstatten müssen. Den 21. Dec. gegen Nacht haben bei dem Bildsäule 3 Cornet Reiter bei 3 Stunden gehalten, welche ganz bezecht

1) Ranzion, eigentlich Lösegeld, mit welchem Kriegsgefangene ehedem losgekauft werden mussten, hier aber jedenfalls in dem Sinne einer um Befreiung von Plünderung zu bezahlenden Summe.

und ganz grimmig über das Gottshaus gewesen, desswegen wir auch in grosser Furcht gestanden, auch nit anders vermeint, wir werden auf diessmal ausgeplündert und verjagt werden. Zu welchen gesagter Quartiermeister und noch etliche Ulmische Salvaguardi, welche allhier lagen, ganz mannlich hinausgezogen, ihnen auch tapferen Widerstand gethan, und nach vielen bösen Worten und allerdings Streichen haben sie solche ohn einigen Schaden nacher Unter-Elchingen gewiesen. Dieser obrister Regiments-Quartiermeister soffe den ganzen Tag Wermuth, ist oft auf 1 Tag auf 6 Mass Wermuth kommen.

Annus 1634. [1]

Den 10. Jan. ist das Brenckhertische Volk voll von hinnen hinweg gezogen. In der Nacht zuvor hat es allerdings einen

[1]) Die Hauptereignisse in der Kriegsführung dieses Jahres, auf welche sich die Notizen des Tagebuches mehr oder minder beziehen, sind, kurz geschildert, folgende: Schon am 18. Januar verliess der schwedische Feldmarschall Horn seine Stellung am linken Donauufer und sein Hauptquartier in Lauingen, ging bei Ulm über den Fluss und zog nach Oberschwaben, um die dort liegenden kaiserlichen Regimenter zu vertreiben und ihre Lagerplätze selbst zu besetzen, was ihm auch grossentheils gelang. Er eroberte (am 25. März) Biberach, Kempten, Memmingen u. a. O. und blieb bis Mitte des Monates Mai in der Gegend des Bodensees. In dieser Zeit jedoch brach er auf, um der von den Schweden besetzten, aber von den Kaiserlichen gefährdeten Stadt Regensburg Hilfe zu bringen. Nach der Ermordung des verrätherischen Fürsten von Waldstein am 25. Februar zu Eger und der Ernennung des Sohnes des Kaisers, des bereits als König von Ungarn und Böhmen gekrönten 26jährigen Ferdinands zum Oberbefehlshaber des Heeres war wieder Sicherheit und Energie in die lang mehr als zweideutige und gelähmte Betreibung des Krieges auf Seite der Kaiserlichen gekommen, gewannen dieselben immer mehr vom verlorenen Terrain und rückten zur Eroberung der wichtigen Donaustadt, des eigentlichen Schlüssels der österreichischen Erbstaaten, heran. In Donauwörth vereinigte sich Horn mit dem Herzoge Bernhard von Weimar und beide führten ihre Heere (circa 24,000 Mann) in verwüstendem Zuge über Freising und Moosburg nach Landshut, bei dessen Vertheidigung der schon öfter erwähnte Feldmarschall Aldringer fiel, kehrten aber bei letztgenannter Stadt auf die Schreckenskunde, dass Regensburg am 26. Juli sich dem Könige ergeben habe, wieder nach Schwaben zurück. Um den nun erreichten günstigen Wechsel im Gange des Krieges nicht verloren gehen zu lassen, nahm Ferdinand den schleunigen Weitermarsch durch die Oberpfalz, um zunächst diese von den Schweden zu befreien, nach Schwaben, während der kühnste Reitergeneral des ganzen Krieges, Johann von Weert, mit seinen sieben Regimentern nach allen Seiten hin weitab vom Hauptheere seine Schrecken mit Blitzesschnelle entbreitete. Die beiden schwedischen Feldherrn waren über Augsburg, Günzburg (16. Aug.), Leipheim (19. Aug.),

Lärmen erhebt. Indem die Jungen das Nachtessen über ihren Tisch geholet, sagt der eine: Koch, richt uns wohl an, dann wir morgens marchiren müssen! welchem unserer Kuchenjungen einer geantwortet, nomine Joseph, habt gut Herz, man wird euch das Henkermahl geben, welcher solches alsbald seinem Herrn, dem Regiments-Quartiermeister, referirt, welcher solches sehr hoch aufgenommen, dann er von Natur ganz kizelich, und aus grimmigem Zorn gemeldte Wort oftermal ob der Tafel wiederholet zum Hohn und Spott Rdi nostri. Desswegen der Joseph alsbald ein Abbitt thun müssen und darnach in den Thurn, ab welchem er ein wenig gestillt worden. Den 13. Jan. ist ein Rittmeister und ein Cornet vom Brenckhertischen Regiment mit etlich anderen Reitern allhier im Gottshaus ankommen, bei 8 Tag geblieben,

---

wo sie die Donau überschritten, dann über Giengen, Heidenheim und Bopfingen, zuletzt unter beständigen kleineren Kämpfen mit den nachdrängenden Kroaten, nach Nördlingen gekommen, das als bedeutender Stützpunkt ihrer Sache galt und desshalb den Feinden, die es einschlossen, nicht ohne Widerstand preisgegeben werden sollte. Aber Uneinigkeit der beiden verzögerte den Kampf der wichtigen Entscheidung, bis der Kardinal-Infant Ferdinand von Spanien mit 15,000 Spaniern und Neapolitanern (den Welschen des Tagebuches) das Heer des Königs, seines Schwagers, verstärkt hatte. Endlich am 6. September rangen die Heere in der blutigsten Schlacht des ganzen Krieges, deren Ausgang für die Schweden der unglücklichste war, Horn in Gefangenschaft brachte und seine und seines Kollegen Regimenter in wildeste Flucht auflöste. Nach derselben setzte der König, dem der Graf Gallas, ein Schüler Tillys, helfend mit Rath und That zur Seite stand, die Unterwerfung Schwabens fort, während Theile seines Heeres erobernd nach dem Norden und der zum Lohne seiner Tapferkeit am entscheidenden Tage zum Feldmarschall-Lieutenant erhobene von Weert schon an den Rhein eilten, und nahm sein Hauptquartier in Stuttgart, das schnell kapitulirt hatte. Während auf Grund des glänzenden Sieges der Kurfürst Johann Georg von Sachsen sich zum Bündnisse mit dem Kaiser neigte, das aber erst im folgenden Jahre 1635 zu Prag seinen Abschluss fand, glaubten die unversöhnlichen Feinde des Kaisers, der schwedische Reichskanzler Oxenstierna und seine Bundesgenossen, darunter die Stadt Ulm, Rettung von gänzlichem Unterliegen nur im Werben französischer Hilfe zu finden, um das der schlaue Premierminister, Kardinal Richelieu, Deutschlands gefährlichster Feind, schon lange vorher selbst geworben hatte und dem er desshalb bereitwilligst jetzt eine ausgiebige Unterstützung versprach und sogleich durch Truppensendungen über den Rhein gewährte. Der grössere Krieg tobte von da an wohl in der Ferne von dem Aufenthalte unseres Berichterstatters, der nicht minder verderbliche kleinere aber bedrängte diesen ohne Unterlass, weil die Nachbarstadt die ihr durch den kaiserlichen Obersten Ossa überbrachte Aufforderung zur Unterwerfung unter den Kaiser entschieden abgewiesen hatte und hierauf zu ihrer Bezwingung zahlreiches Kriegsvolk heranzog und um die Mauern sich lagerte.

unsaubere Gesellen, insonders wann sie Wein haben. Den 17. Jan. ist auch der obriste Wachtmeister gesagten Regiments[1]) mit etlichen stattlichen Offizieren in's Gottshaus kommen, welchem man zu Ulm auch 960 fl. hat müssen erlegen. Diese haben uns in Kuchen und Keller fast den Garaus gemacht, und nachdem sie fast alle meines gn. Herrn Söhne worden, sein sie wohl content den 18. Jan. gegen Nacht um 4 Uhr hinweg gezogen, doch wegen des Ungewitters der mehrer Theil wieder herein kommen und morgens früh ihren March genommen nacher Langenau. Auf den Abend ist der gesagte Wachtmeister mit 3 oder 4 Leütenanten, 3 Corneten abermal hieher kommen und allhier verblieben in Salveguardi Statt, bis der volle Brenckhartische March, zu Fuss der mehrer Theil (dann die Reiterei im Kammelthale[2]) hinauf kommen) fürüber war, welcher, Gottlob, ohne Schaden Langenauer und Göttinger[3]) Strass hin auf Söfflingen[4]) zu gezogen. Den 20. Jan. um 12 Uhr sein sie sammentlich hinnach gefolgt, doch uns einen Quartiermeister, einen Secretarium, einen Trompeter Böswicht und etliche Kranke allhie gelassen. Kaum seind diese hinaus kommen, ist alsbald der obriste Lieutenant dieses Regiments hereinkommen, sehr übel content, dass sich die vorige so lang allhier hatten aufgehalten, doch morgens um 10 Uhr wohl content nach Ulm gezogen. Den 25. Jan. ist abermal Rittmeister Paur vom Obersten Vrangel hieher in's Gottshaus kommen, welcher sehr wüthig und truzig ebnermassen 960 fl. ohne Verzug haben will, welches ebenfalls hat müssen geliefert werden. Er ist wohl content den 28. Jan. von dannen gereist, welchem auch alle allhier gebliebene Kranke und andere gefolgt sind. Dieser hat uns eine Salvaguardi im Gottshaus gelassen, desswegen wir auch vieler Einlogierung befreit gewesen. Gott gebe besser Glück!

---

[1]) Der Stab eines schwedischen Infanterie-Regimentes bestand aus 1 Oberst, 1 Oberstlieutenant, 1 Obristwachtmeister, 1 Regimentsquartiermeister, 1 Sekretär mit seinen Schreibern, 1 Feldgeistlichen, 4 Chirurgen, 1 Profossen mit seinen Gehilfen. Die Kompagnie führten 1 Hauptmann, 1 Lieutenant, 1 Fähndrich, 1 Feldwebel, 1 Sergeant, 1 Rüstmeister, 1 Musterschreiber, die Korporale und Rottmeister. Bei einem Kavallerie-Regimente war der Stab derselbe; die Eskadron hatte 1 Rittmeister, 1 Lieutenant, 1 Cornet, 1 Wachtmeister, 1 Quartiermeister und die Korporale (Heilmann a. a. O. S. 14 u. 45).

[2]) Das Flüsschen Kammel oder Kamlach entspringt bei Oberkammlach, B.-A. Mindelheim, und vereinigt sich bei Mindelaltheim, B.-A. Günzburg, mit der Mindel, die bei Gundremingen, B.-A. Dillingen, in die Donau fliesst.

[3]) Göttingen, O.-A. Ulm.

[4]) Söflingen, damals ein Nonnenkloster vom Orden der Klarissinen, O.-A. Ulm.

Den 6. (?) Jan. ist ein Cornet vom Obristen Franckhen mit einem Pferd 9 ins Gottshaus kommen aller kolderisch [1]) und gesoffen, welcher Vorhabens, sein Quartier eine Zeit lang allhier zu haben und seinen Musterplatz auch allhier zu halten. Dieser will aus der Kuchen stattlich gehalten werden. Den 7. (?) Jan. hat gesagtes Cornets Soldaten einer gegen Vesperzeit um 3 Uhr unseren Salvaguardi von Ulm in grosser Furie 2 grosse Wunden auf den Kopf gehauen in unsers gn. Herrn Stuben. In diesem Jammer ist unser gn. Herr, wie auch der H. Grosskeller gefährlich krank gelegen, desswegen schwerlich daher gangen in allen Sachen.

Den 12. Febr. ist P. Joan. Strohmayr Grosskeller zu Nacht um 10 Uhr in Gott verschieden. Den 10. Februar seind bei 16 Reiter und 12 Fussgänger von der Stadt Ulm hieher geschickt worden, besagten Thäter zu fahen, sein aber morgens unverrichter Sachen wider nach Ulm zurück. Der Thäter ist ganz freudig und muthig durch sie sammentlich geritten, hat ihn doch keiner dürfen angreifen. Fast täglich müssen wir mezgen, dann gesagter Cornet uns in Kuchen und Keller täglich angst und bang machet, dann nirgends kein Regiment gehalten wird. Das Thorhaus hat ein krummer Soldat mit seiner grossschwangern Frauen, beide etc. etc., eingenommen, welche mit Saufen und Fressen und Ladung dazu allerhand Gäst erschrecklichen Schaden thun. Auf einen Tag haben sie 30 Mass Wein gesoffen und solches fast täglich. Den 26. Febr. ist Rittmeister Lindenauer, welcher ein Tag 2 hier gewesen, ein tapferer und dem Gottshaus wohlgeneigter Cavalier, wieder von hinnen hinweg gezogen mit Versprechung, er wolle drum und dran sein, dass alle Soldaten avocirt werden.

Den 6. Mart. ist Obrister Vrangel hieher kommen mit etlichen Pferden und morgens auf der Post nacher Munderkingen [2]) gereist. Den 8. Mart. ist Rittmeister Paur hieher kommen und morgens viel seiner allhier liegenden Soldaten mit sich hinweg genommen, bevorab den hochschädlichen in dem Thorhaus, doch den Cornet mit etlichem Frauenzimmer allhier gelassen. Diese haben uns in Kuchen und Keller allerdings den Garaus gemacht, die Korn- und Haberbühnen, wie auch fast alles Vieh im Bauhaus hinweg gefressen. Dieser Cornet hat ein Hund oder 4, wollte lieber soviel Mann füttern, als sie, dann man ihnen in der Kuchen

---

[1]) Kolderisch von koldern = lärmen, zanken.

[2]) Stadt Munderkingen, O.-A. Ehingen.

nie genug zu essen hat geben können. Die Fleischsuppen, so man ihnen gegeben, haben noch müssen geschmalzen werden; so etwas auf der Tafel von Fleisch oder Bratens überblieben, hat man's ehender den Hunden, als den Aufwartern gegeben. Den 17. Mart. war Freitag und hatte ich weder in der Kuchen noch anderswo einiges rinderne Schmalz, desswegen ich in Eil nacher Ulm um ein ℔ 5 müssen schicken. Darzu kame gegen Nacht ein Cavalier mit 20 Pferden. Wem war ängster als mir armen Kuchenmeister? die Kuch war leer, im Keller war wenig zu finden. Den 22. Mart. ist ein Quartiermeister von des Rittmeisters Paurs Compagnie allerverwundt mit Weib und Kind und 12 Pferden allhier ankommen und ob dem Keller beim Oug (?) sein Quartier genommen, bis er geheilt worden. Den 24. Mart. ist des Obengesagten Hausfrau bei Georg Schueler des Kinds niederkommen, desswegen auf gesagten Tag ein stattliche Kindstauf angestellt worden, wobei der Prädicant von Göttingen hat müssen taufen. Hat's wollen in unserer Kirchen taufen, ist aber abgeschlagen worden. Nach der Tauf haben sie, wie auch der Prädicant, im Gottshaus stattlich gebanketirt, gefressen und gesoffen. Darauf, das Gütle muss voll hindurch! Ohn Unterlass hab ich 3 Köchinen in der Kuchen gehabt, welche gleichsam Tag und Nacht gekocht. Den 28. Mart. morgens ist Rittmeister Lindenau mit 18 Pferden hieher kommen und der mehrer Theil stattliche Officier, doch nach gehabter Mahlzeit sammentlich hinweg gezogen. Diese haben mit sich 3 kaiserische Officier hieher gebracht, welche sie zu Biberach gefänglich bekommen, unter welchen ein Graf und ein Truchsess von Zeyl. Diese sammentlich convoyrten den Commandanten von Biberach nacher Ingolstatt, welchen sie zu Biberach den 14. Martii bekommen.[1]) Kaum waren diese hinweg, da kommt ohnversehener Sachen der Rittmeister Paur mit 5 oder 26 Pferd. Morgens hat er 14 Pferd nach Thalfingen commandirt, das andere bleibt hier, weiss Gott,

[1]) Die Stadt Biberach ergab sich, nachdem durch eine zweitägige Kanonade Bresche geschossen war, dem Feldmarschall Horn am 24. März durch einen Accord, in welchem der Besatzung unter dem Kommandanten, Obersten Strasoldo, freier Abzug mit Hinterlassung der Oberwehr und der Fähnlein und mit Convoy, schützender Begleitung, bis Ingolstadt gewährt wurde. Von dieser Bewilligung aber machten nur der genannte Oberst, der sie durch die Drohung, widrigenfalls den ganzen Ort in die Luft zu sprengen, erhalten hatte, einige Offiziere und deren Dienerschaft Gebrauch, während alle anderen Soldaten, 1500 Mann zu Fuss und ein Fähnlein Reiter, sich in schwedische Dienste begaben (Theatr. Europ. 3. 186).

wie lang. Diese machen uns in allen Sachen den Garaus. Den 29. Martii hat gesagter Rittmeister Paur einen seiner Jungen, welcher sich in seiner Absenz allhier satis importune gehalten, selbst dermassen geprügelt, dass es erschrecklich zu hören gewesen, ja über 200 Streich mit einem Stecken, welcher dicker als ein Besenstiel, gegeben, darnach erst in unsern Thurn sperren lassen, nachfolgenden Tag doch ganz los gelassen. Den 30. Martii ist Obrister Lieutenant Flangel mit seiner Hausfrauen und 15 Pferden hieher in's Gottshaus kommen, seiner Krankheit allhier zu pflegen, dann er zu Biberach neulich an den Kopf geschossen worden. [1]) Alle Zimmer sein voll von Gästen, alle Ställ voll der Pferden; Kisten und Kästen, Kuchen und Keller leer: gedenk, was wir arme Beamte für ein Fried und Ruh haben!

Den 2. April ist Rittmeister Paur mit seinen Soldaten von hinnen nach dem Oberland gezogen, doch noch ettlich Hutten etc. (?) allhier gelassen. Den 3. April haben wir dem Obristen Frangel unser Kutschen, welche 300 fl. gekostet, und 3 Pferd geben müssen. Eben diesen Tag hat gesagter Obrist von uns für den allbereit verflossenen Martii Monat 900 fl. gefordert, welches ihm rund abgeschlagen. Was daraus wird, folgendes gibt die Zeit. Eodem ist das Kloster abermal voller Officier gewesen, welche zu Nacht dermassen dominirt, dass alle Diener haben müssen sich aus dem Staub und Gesicht machen. Den 8. April ist oftgedachter Cornet mit viel seiner Knecht und etlichen des H. Obristen Frangels, wie auch etlichen des noch allhier liegenden Quartiermeisters nacher Biberach marchirt. Sein Frau bleibt noch allhier, möcht dieses Marchs schier Ju! schreien. Den 13. April ist Obrister Frangel morgens um 5 Uhr, bei 40 Pferd stark, von hinnen nacher Memmingen gemarchirt, welcher sich sehr wegen gehabten Quartier bedankt und sich sehr viel angeboten und verpflicht gegen dem Gottshaus, und damit wir desto sicherer seien, hat er 2 oder 3 seiner Knecht allhier gelassen, doch gegen Nacht abermal bei 10 Pferd in's Gottshaus von Memmingen kommen, welche gemacht, dass man den Gottsdienst am Charfreitag und heil. Samstag nit gebührlicher Weis hat halten können, sondern vom P. Prior Alles nur gelesen worden. Die Spend oder Almosen am grünen Donnerstag ist auf diessmal nit ausgetheilt worden wegen der leeren Kästen wie auch wegen grosser

[1]) Dieser ist wahrscheinlich identisch mit dem früher genannten Oberst Vrangel, wie Bozenhard überhaupt in den Bezeichnungen des Ranges nicht consequent bleibt.

Menge der Armen, welche täglich vor dem Thorhaus liegen, auch wegen grosser Ungelegenheiten, welche die Soldaten hätten können causiren. Ein sehr kalte Osterzeit haben wir diessmal gehabt, ja am heil. Ostertag haben mir nach gehabter heil. Mess meine Händ geeinnögelt.[1]) Vom Stofflwirth im Thal haben wir eine Kuh um 30 fl. gekauft, sonst hätten wir am heil. Tag kein Fleisch zu essen gehabt. Das Salz zu Ulm ist sehr schwerlich zu bekommen, ja ein Salzscheib über 13 fl., 1 ℔ Schmalz 5 Bazen. Ein gemeines Kalb haben wir zu Göttingen per 9 fl. kaufen müssen. Den 18. April ist gesagten Cornets Frau oder etc. mit ihrem Plunder auch, Gottlob, hinweg gezogen, haben doch solcher ein Fass Wein bei 70 Mass müssen geben, wie auch ein Fässle Essig bei 12 Mass. Eodem hat unser Obrister Lieutenant Frangel aus dem Allgay bei seinen 3 Reitern 6 schöne Melkküh geschickt. Dieser Tagen sein abermal viel Reiter in's Gottshaus kommen und ein Theil aus-, ein Theil ihrem Gefallen nach eingezogen, bis endlich den 21. April der Obriste Frangel gehlingen wiederum von Buechau zu uns kommen, doch morgens frühe wieder hinweg gereist, welcher inständiglich abermal den Rest der 900 fl. begehrt, der sich noch bei 800 fl. thut erstrecken, doch endlich nach vielem flehentlichen Anhalten, dass solches auf sein bald wieder Ankommen allhier ohnfehlbar solle bezahlt werden, besänftigt worden ist. Wie bald haben sich die gesagten Soldaten aus dem Staub gemacht, als sie dieses Obristen Ankunft vernommen, dann er sehr streng mit ihnen procedirt. Et quamvis severissimus dicatur, tamen semper clementissime cum nostro Rdo egit, quod summopere mirandum. Täglich kommen viel vertriebene Leut weinend für das Thor, das Almosen zu begehren, welche 30, 40 Jauchert Ackers zu besäen hätten, doch alles im Stich müssen lassen und sich in den Bettelstab begeben. O Elend, o Jammer!

Den 2. May ist ein Rittmeister von unserm Obersten Frangel hieher geschickt worden, welchem abermal wegen des Monat Martii erlegt worden, nämlich 960 fl., wollt auch gern bald den verloffenen April auch in gemeldter Summ haben. Die Summa der schwedischen Anlag und überlieferten Gelds erstreckt sich allbereit über 2400 fl., wäre noch mehr gnug! Den 4. May ist obgemeldter

[1]) Unter Einnägeln der Finger versteht man im Augsburgischen den Schmerz, den die Kälte in den Fingerspitzen hervorbringt, aber auch, wie wahrscheinlich hier gemeint ist, das unangenehme Gefühl, mit dem das Wiedererwärmen dieser, wenn sie erstarrt waren, beginnt.

geschädigter Quartiermeister mit Weib und Kind und allen anderen Soldaten von hinnen nach dem Läger, welches bei Ueberlingen steht, verreist. Ist also das Gottshaus in einem halben Jahr oder länger nie so leer und rein von Soldaten gewesen, als auf diessmal. Eodem die hat unser Obrist Frangel 5 stattliche Ochsen hieher geschickt, weiss nit, werden sie uns gehören oder nit? An St. Georgentag hat man denen Tagwerkern die gewöhnliche 5 Hoflaib nit geben, sondern nur 4 wegen der leeren Kästen, auch Sonntag und Feiertag prorsus nil. Den 25. May hat man solches auch mit den Hofbursch angefangen, jedem bei 7 Hoflaib wochentlich gemindert, etlichen auch an Geld minder gegeben. Den Armen vorm Thor gibt man wochentlich 2 mal. Oft haben wir gen Stuttgarth geschickt wegen des zu Schorndorf liegenden unseren Weins, welchen wir vor St. Georgtag abzuholen schuldig wären, aber wegen Gefährlichkeit, auch Mangel der Pferd und Gelds nit haben abführen können. Haben endlich eine Resolution bekommen, dass wir solchen Rest holen mögen, wann wir wollen. Den 17. May haben wir eine ausländische und unsere Mähnin [1]) hinunter geschickt, solchen abzuholen; hätten wir mehr Geld gehabt, hätten wir mehr geschickt. Den 20. May sein etliche Reiter vom Obristen Frangel hieher kommen. Den 21. May hat unser Koch Hochzeit gehabt, aber um 2 Uhr ist alles aus gewest, weil ein Fähnle Fussvolk von Ulm nacher Unter-Elchingen gezogen, auch 700 nach beiden Fahlen [2]) geschickt worden. Wir haben allbereit 8 Regimentern contribuirt, 11 Monate bezahlt und monatlich 960 fl. erlegt, ohne was wir der Stadt Ulm anfänglich erlegt haben. Anjezo drohet und tribulirt man uns heftig noch um den 12. Monat. Den 22. May ist der Pfarrer zu Unter-Elchingen, Rammingen, Thomertingen, Herr Thoma, teutscher Pfarrherr, und der Pfarrer von Bollingen [3]) mündlich nacher Ulm für Rath citirt worden. Allda ist ihnen mit kurzem gesagt worden, wie dass ein ehrbarer Rath beschlossen habe, dass sie de facto ihrer Pfarren sollten müssig stehen und von nun an in solchen kein einziges exercitium Catholicum mehr sollten exerciren, über welches sie sittsam replicirt, doch nit mehr erhalten, als dass sie den 24. May wieder daselbst sammentlich sollten erscheinen, welches auch geschehen, doch im wenigsten nichts

---

[1]) Mähne (Men) ist ein Gespann von 2, 4, auch 6 Thieren.

[2]) Ober- und Unterfahlheim, B.-A. Neuulm.

[3]) Bollingen, O.-A. Blaubeuren.

anders erhalten, als dass sie nit allein kein Exercitium Catholicum sollten mehr haben, sondern auch innerhalb 14 Tagen ihrer vertrauten Pfarrkinder Flecken sollten raumen und solcher sich ganz und gar verziehen. Ueber solches bringt der von Pollingen auch für, wie dass er noch etlich consecrirte Hostias daheim in der Kirchen hätte, ob er solche nit dörfte zuvor sumiren? Welchem geantwortet worden, er mögs sumiren, doch die Mess nit darzu gebrauchen. Den 25. May hat allbereit der Prädicant von Göttingen einem Kranken zu Unter-Elchingen sein Nachtmahl gereicht. Dieser Tage haben wir abermal viel Soldaten im Gottshaus müssen haben, welche vom Obristen Frangel hin und wider gezogen; bleibt auch ein Stallmeister, ein Trompeter mit Weib und Kind und einer Magd stets allhier. Der Stallmeister will ehender nit hinweg, man bezahle ihm dann zuvor den Monat April, nämlich 960 fl. Den 27. May ist Rittmeister Lindenau mit etlichen Officier hieher kommen, das gesagte Geld abzuholen, welches, wann's nit vorhanden, 2 Compagnien Reiter, ein ungereimtes Volk, schon bestellt wären (wie wahr), uns auszuplündern und alles in Grund zu verhörgen und zu verderben. Da hats geheissen: Vogel friss oder stirb! Desswegen der Herr Grosskeller und Secretari morgens in aller Frühe nacher Ulm verreist, solche Summ zu entlehnen, welches sie, Gottlob, auf 14 Tag wiederum zu bezahlen, von etlichen unseren Gutthätern bekommen, welche Summa, nämlich 960 fl., den 29. May ihnen erlegt worden. Hierauf sein sie einhellig nach der Armee nacher Buechau gezogen, ist also das Gottshaus in langen Zeiten nie reiner von Soldaten gewesen, als heutigen Tag. Gott geb weiter Glück! Den 28. May, war Dominica Exaudi, hat der Prädicant von Göttingen zu Unter-Elchingen das erstemal gepredigt und seine Singer mit sich dahin genommen. Der Prädicant von Sezingen[1]) hat zu Ramingen gepredigt, gelustet ihn aber nit mehr, daselbst zu predigen, weil das Volk daselbst dermassen heulet und jammert, dass es zu erbarmen gewesen. Den 29. May ist ein Priester von Eysslingen[2]) bei uns gewest, welcher uns den Carthagena,[3]) ein Messbuch, wie auch etlich andere Bücher verehrt, dass man ihm ein wenig

[1]) Setzingen, O.-A. Ulm.

[2]) Aislingen, B.-A. Dillingen.

[3]) Joh. Carthagena, Professor zu Salamanka und dann in Rom, gest. 1617 in Neapel, schrieb vorzugsweise zur Vertheidigung des römischen Hofes, besonders im Kampfe des Papstes Paul V. mit der Republik Venedig, aber auch Theologisches, wie Homilien u. a.

Korn daran gebe, da er sonsten müsste des Hungers sterben, welches auch geschehen.

Den 9. Juny ist der Junker, wie auch der Prädicant, Burgermeister etc. mit 7 Pferd von Leipheim, wie auch Hans Schad mit 6 Pferd von Ulm allhier gewesen und dermassen zusammen gesoffen, dass ihnen das Thor allerdings zu klein gewesen. Den 10. Juny seind abermal etliche stattliche Befehlshaber und Officier von Ulm allhier gewesen in Michaels Salvaguardi Händel, welche eben also gethan. Den 13. Juny um 4 Uhr gegen Abend ist abermal Obrist-Lieutenant Frangel mit 2 Major und etlich anderen Obristen Lieutenant, bei 12 stattlichen Herren, allhier angelangt und bis den 15. Juny bei uns verblieben, Tag und Nacht gefressen und gesoffen und abermal Kuchen und Keller in der Wahrheit ganz und gar geleert. Unter diesen ist auch derjenig gewesen, welcher unsern gn. Herrn im vorhergehenden Jahr den 15. Juny so gottsjämmerlich getractirt hat. Mag einer denken, was unser gn. Herr für Herz und Gemüth gehabt habe, als er Tag und Nacht hat müssen mit solchen essen und trinken und lustig sein, ja sich auch ob solchem vexiren lassen. Um 7 Uhr der ersten Nacht, id. est. 13. Juny, hat man müssen das Regal wie auch die Geigen hinfür in die alte Abtei tragen und haben daselbsten die ganze Nacht bis morgens um 3 Uhr müssen ohn Unterlass aufmachen, dann er der Oberst-Lieutenant Frangel über einen Major, welchen er mit sich gebracht, sehr erbittert gewesen, welchen er auch morgens nach 3 Uhr zum andernmal unter das Thor, Kugeln mit ihm zu wechseln, begehrt, doch endlich solches gestillt und sie wiederum vereiniget worden. Wann dieser Obrist-Lieutenant besoffen ist, so ist ihm Niemand zu lieb, Leib und Leben muss man bei ihm sorgen, wie dann er allbereit zwar nit allhier, aber, wie man sagt, zu Buechhorn und anderswo viel seiner stattlichisten Officier tödtlich geschlagen, wie auch viel aus hohen Stuben hinab auf das harte Pflaster gesprengt, wie dann ich etliche derselben gesehen. Desswegen wir auch Tag und Nacht auf diessmal in grosser Furcht gestanden und sowohl gesagte Nacht als auch folgenden Tag, wie auch noch folgende Nacht bis 10 Uhr ohn Unterlass müssen aufmachen. Und wann man geschwiegen oder darvon gegangen, haben wir stracks müssen wiederum erscheinen mit Drohen, wann wir nit wollen verharren und aufmachen, weil er vorhanden, wolle er ein solchen Tumult im Gottshaus anfahen, der nit gut sein werde. Desswegen wir den Schlaf wie auch die heil. Frohnleichnams-Nacht haben müssen fahren lassen und

solcher Ueppigkeit abwarten, doch nit vergebens, denn durch solches viel augenscheinliches Uebel ist vermieden und gestillt blieben, ja dazu uns auch 6 Ducaten oder 18 fl. geschenkt. Seind also den 15. Juny zwischen 8 und 9 Uhr wohl content fort, ein Theil nach dem Elsass; der Obrist-Lieutenant Frangel aber hat sich mit 6 Pferden allhier über die Thonau führen lassen in einer Zillen und nacher Babenhausen verreist, doch sein kranke Hausfrau, 6 Kutschenpferd, 2 Kutscher, 1 Musterschreiber und 2 Jungen allhier gelassen. Den 17. Juny ist ein Schreiben vom Gustav Horn hieher kommen, welches Inhalts gewesen, wie dass nunmehr der Recruten-Platz allbereit aus wäre, desswegen der Obriste Frangel das Gottshaus raumen und forthin unangefochten lassen solle.[1]) Interim verbleibt seine kranke Gemahl noch allhier, bittend, mit ihr Geduld zu haben, wolle Alles mit Dank bezahlen. Den 28. Juny mane um 6 Uhr ist Obrist-Lieutenant Frangel abermal mit 12 Pferden hieher kommen, den 29. Nachmittag um 1 Uhr nacher Günzburg benevole von hinnen mit Buz

---

[1]) Demnach hatte also Elchingen bis dahin dem Obrist-Lieutenant Frangel auch als Rekruten- oder Musterplatz dienen und dadurch, wie sich aus Folgendem ergibt, noch ausserordentliche Lasten tragen müssen. Die damalige Aufbringung der Truppen geschah allein auf dem Wege der Werbung oder „Recrouite" in der seltsamen Weise, dass der Kriegsherr, ein einzelner Fürst oder eine Vereinigung von politischen Kommunen, zuerst die Befehlshaber, zumal den Obersten des zu bildenden Regimentes und häufig auch schon die Hauptleute oder Rittmeister der künftigen Kompagnien, bestimmte, ihnen Werbpatente ertheilte und durch sie mit dem hiezu gegebenen Werbe- oder Laufgelde, das nach dem Bedarfe der Mannschaft und nach der grösseren oder geringeren Schwierigkeit der Aufbringung derselben natürlich sehr verschieden war, so i J. 1631 bei Errichtung schwedischer Regimenter für einen Mann zu Fuss 8, für einen Reiter aber selbst 30 Reichsthaler betrug, die erforderlichen Leute sammeln liess. Hiezu war den Werboffizieren und ihrem Personale ein genauer Distrikt angewiesen, der hiedurch gewöhnlich zu einem Tummelplatze aller möglichen Excesse und Gewaltthätigkeiten wurde, die theils diese selbst unter dem Titel ihres Auftrages, theils die beim Umschlagen der Werbetrommel häufig weit über die nöthige Zahl herbeikommenden jungen Leute vor der Aussonderung und nach Empfang des Laufgeldes verübten. War die Werbung vollendet, so wurden die Angenommenen zur Vereidigung und Musterung an einen bestimmten Ort beschieden, der desshalb der Musterplatz hiess und dadurch wieder zu einer Stätte von kaum erträglichen Lasten ward, da die Bewohner desselben die oft schon lange vor dem bestimmten Tage daselbst erscheinenden Soldaten häufig vollständig unterhalten und ihren Uebermuth, um nicht noch Schlimmeres zu erfahren, erdulden mussten (Beiträge zur Gesch. des Militärwesens in Deutschland während der Epoche des 30jährigen Krieges von Droysen in Müllers Zeitschrift für deutsche Kulturgeschichte, neuer Folge 4. Jahrg. 396 ff.).

und Stiel wie auch mit seiner Hausfrauen, welche ein Tag 8 in meiner Herren Stuben aus dem Hafenbad-Wasser gebadet hat, hinweg gezogen; ist also das Gottshaus nunmehr bei 2 Jahren nie so leer von Soldaten gewesen, als auf diessmal. Wollte wünschen, dass auch keiner mehr käme! Am Montag, Mittwoch und Freitag gibt man den armen Leuten durchs Thor in Hof herein wegen der grossen Menge und grossen Ungelegenheit. Auf ein Tag hat man 500 et plus minus gezählt.

Den 2. July bis den 18. Augusti ist sehr unsicher in der Pfarr und jenseits der Thonau gewesen wegen der allenthalben streifenden Soldaten, dann Herzog Bernard sich zu Günzburg und dieser Gegend mit seiner ganzen Armee aufgehalten, ja endlich auch der Gustav Horn mit seiner Armee zu ihm gestossen, desswegen ein grosses Rauben und Plagen der Leut verursacht worden,[1]) bis sie endlich den 18. Aug. von dannen nacher Unter-Elchingen und Langenau sammentlich gezogen und 2 Tag und 2 Nacht daselbst Quartier gehabt.

Traurige Tragödi in unserem Gottshaus.

Den 18. Aug. um 3 Uhr haben wir die Winterfrüchten gar wohl, Gottlob, herein gebracht, aber hernach zwischen 5 und 6 Uhr gegen Abend sein die Weinmarische Reiter haufenweis sowohl durch die Haber als allenthalben herauf für das Gottshaus geritten, alsbald das obere Thor eingeschlagen und ganz geöffnet, das Bauhaus mit Schaf, Hennen, Schwein etc. rein ausgeplündert, nachmal auch für unser inneres Thor kommen, solches auch alsbald mit Gewalt eröffnet, die Baupferd und Stuttenpferd, ja die ganze Zucht hinweggenommen, haben auch alsbald das Thörle in's Convent wie auch oben beim Schreinerhaus in Conventgarten eröffnet und in vollem dem alten Bad zugeloffen (dann wir 6 Ross daselbst nunmehr bei 2 Jahren erhalten), solche alsbald hinweggenommen, dass also in einer Stund alles Vieh und Ross hinweg war. Das Gottshaus sowohl da vornen als im Convent war voller Reiter, Rauber, Huren und Buben, war mäniglich mehr nit von-

1) Selbst die genannte Ulmer Chronik berichtet aus dieser Zeit: „Es haben auf dem Lande die schwedische Soldaten die armen Leut mit dem schwedischen Trunk dermassen geplaget, dass manchem der Tod lieber gewest wäre. Es hat auch mancher sein Leben darüber einbüssen müssen. Man hat die arme Leut in den Hölzern und Wäldern nackend an die Bäum gebunden und ihren teufelischen Muthwillen an ihnen verübet und andere Unthaten mehr gethan, welches vor keuschen Ohren nicht zu schreiben ist."

nöthen, als die Flucht, so gut, als ein jeder kunnt. Die Ulmische Salvaguardi, unter welchen ein Rittmeister Huntmann, so vor 2 oder 3 Tagen postulirt worden wegen grossen Streifens der Reiter, haben sich alsbald aus dem Staub gemacht. Der Obriste Frangel hat den Rittmeister Lindenau für einen Salvaguardi selb 4 hieher in's Gottshaus geschickt, welcher doch mehr auf die schöne Pferd, als Schuz, gesehen, ja, wie man sagt, hat er die Pferd aus dem alten Bad holen lassen und sich mit solchen aus dem Staub gemacht. Ein erschreckliches Hämmern, Heulen und Jammern ist diese ganze Nacht gehört worden. 7 Kelch, viel Messgewänder sein verhudlet, verschleift, verhörgt und verderbt worden, ja alle Truhen, Kisten und Kästen dermassen zugerichtet, dass es ein Graus, solche anzuschauen. Unser gn. Herr wie auch das Convent waren beisammen in der alten Abtei in Meinung, daselbst Genad mit einem gemeinen Fussfall zu erhalten, aber je länger wir baten, je verbitterter sie wurden. Und wann ein Trupp uns daselbst genug geplaget, ist gleich ein ärgere vorhanden gewest. Daselbst hat man uns alle silberne Agnus Dei [1]) vom Hals hinweg genommen, alle gute Schuh, Strümpf und Hosen ab und ausgezogen, den einen in dieses, den andern in jenes Ort mit sich geschleift mit Drohungen grosser Pein und Marter, ja des gewissen Tods selbsten, wofern wir nit alsbald alle Gewölb, verborgne und heimliche Schätz wurden offenbaren, das verborgene Gold und Silber an den Tag geben, ja einen oder zwei aus uns gar geraigelt [2]) und unserem gn. Herrn das rechte Ohr allerdings [3]) herunter geschnitten und etliche, doch nit gar schädliche Stich, wie auch viel erschreckliche Streich, sowohl mit Beyel, Wehr und Prügeln, als auch Fäusten gegeben, dessgleichen auch vielen aus uns geschehen. Endlich wegen grosser Pein und Marter, so sie unserem gn. Herrn haben angethan, hat er mich gebeten, ich sollte ihnen Gewölb zeigen, so ich eins wüsste. Bin also mit ihm und denen Soldaten in die obere Custerey gegangen, ihnen das Gewölbe darinnen gezeigt, wohl wissend, dass nichts darinnen, hab doch solches bei ihnen in einen Zweifel gestellt, desswegen sie alsbald mit grossem Eifer anfahen zu graben und solches bei

---

[1]) Eine um den Hals hängende Medaille mit dem Bilde des Lammes als Sinnbildes des Erlösers.

[2]) Raigeln, riegeln = gewaltsam umherzerren, rütteln.

[3]) Das Wort „allerdings" findet sich dieser Zeit häufig in der Bedeutung von „fast, beinahe", in der es auch das Tagebuch hier und an andern Stellen gebraucht.

anderthalb Stund gewähret. Interim haben sie mich und meinen gn. Herrn wohl verwahret. Allda ist mein gn. Herr allerdings in ein Ohnmacht gefallen wegen des steten Bluten's des geschnittenen Ohrs. Als sie nun das Gewölb eröffnet und im wenigsten nichts darin gefunden, haben sie mich mit Beyel und Wehren allerdings zu todt geschlagen, auch endlich lebendig in die gemachte Grub wollen werfen und darin vergraben, welches auch geschehen wäre, wann nit einer oder 2 dafür gebeten hätten. Einsmals sein sie movirt worden, haben meinem gn. Herrn, wie auch mir Quartier zugesagt, ja uns in das Stuttenstädele getrieben, wie man die Säu hinein treibt, dann daselbst stunden ihre Pferd. Gaben meinem gn. Herrn wie auch mir genug Wein zu trinken, dann sie ein gross Schaf Wein aus unserem Keller hatten, gaben uns auch Käs und Brod und kein böses Wort mehr und blieben daselbst bei 2 Stund. Interim half ich den Rossen Wasser zutragen, als stark ich war. Als sie nun im Aufbrechen, haben sie uns für den Keller convoyrt. Alsbald haben wir uns auf den Gang und kleinen Schnecken der Borkirchen begeben und daselbst in grosser Angst und Noth, bis der Tag herfür gebrochen, geblieben. Mein gn. Herr war je länger je schwächer, durstet ihn auch sehr, ich dörfte doch wegen steten Hämmerns der Soldaten kein Tröpfle Wasser holen. Als nun gesagtermassen mein gn. Herr und ich in die Sacristei, das Gewölb daselbst zu zeigen, geführt worden, sein die andere Patres und Fratres, der eine da, der andere dort hinaus geloffen, ja etliche in der Flucht erschreckliche Sprüng gethan: als der P. Joan. Treu zu obrist auf dem s. v. Secret, wie man in's Convent hinunter gehet, gegen dem Kuchenhöfle auf dürre, ausgereutete Stöck ganz baarfuss gesprungen, der P. Benedict Leiprecht von der Bubenkammer allerdings auf den Kopf in's Kreuzgärtle geschossen, der Fr. Christoph Mayr von der Bibliothekrinnen herunter gesprungen, etliche, sowohl Geist- als Weltliche, bei dem Sommerhaus hinunter in die spitzige Weinreben gesprungen und doch endlich von den allenthalben umschweifenden Soldaten der mehrer Theil gefangen und etliche nach dem Läger zu Langenau, etliche da-, etliche dorthin geführt worden, etliche in aller Frühe nacher Ulm für Herzog Bernhart selbsten kommen, allen Verlauf fürgehalten, doch wenig ausgericht. Nostrum Seniorem P. Andream bei 80 Jahren haben die Soldaten sehr übel geschlagen, ja allerdings gar umgebracht, ihm auch den rechten Arm ganz abgeschlagen, einen bösen Stich in das Schienbein des linken Fusses gegeben,

das Gesicht ganz blau geschlagen. Viel hat der Bader zu schaffen gehabt sowohl wegen der grossen Sprüng, als auch der erschrecklichen Streichen. Alle Truhen, Kisten und Kästen sowohl in der Kirchen als auch in der Abtei selbst sein verstört, zerschlagen, verhörgt und verderbt, unter über gestürzt worden, und solches ist in allen Winklen, ja in denen verborgnisten Gewölbern geschehen. Das Ciborium mit sammt denen Particuln ist hinweg gekommen, dass im wenigisten nichts mehr zu finden gewesen; 7 silberne, verguldte Kelch mit sammt denen Patenen, über 30 silberne Löffel und Messer, ja alles, was dem Silber nur gleich gesehen, haben sie hinweg genommen, also dass man morgens nit um 3 kr. Silber in dem ganzen Gottshaus hätte finden können. Alle Bühnen von Früchten sein geleert, ja viel dazu ausgedroschen worden. In der Kuchen ist alles dermassen verhörgt und verderbt, ja umgekehrt worden, dass sie ihr selbst nit mehr gleich gesehen. Bei 14 oder 15 Vierling Wein haben wir im Keller gehabt, doch diese Nacht alles ausgelassen worden und mehr in den Keller als in die Geschirr geloffen, dermassen, dass man in dem Wein bis über die Knoden gewaden. Gegen Morgen um 3 Uhr war mein gn. Herr und ich aller voller Furcht auf dem Schlafhaus, da kam ein Geschrei, wie dass ein Lieutenant vorhanden wäre, welcher uns wollte beschützen, zu welchem wir alsbald in meines gn. Herrn Stuben geloffen. Dieser war schon ein Stund etlich allhier, doch wusstens wir nit und hatte schon viel abgehalten und etliche Geistliche aus den Soldatenhänden erlöst. Dieser bliebe 2 Nächt und ein Tag bei uns, hätte wohl mehr können prästiren, weder er gethan, haben ihm anderthalb hundert Reichsthaler müssen verehren, welche wir in Eil zu Ulm haben enlehnen müssen. Morgens um 9 Uhr kommt ein ansehnlicher Obrist-Wachtmeister mit einem Trompeter. Dieser lasst alsbald zu Feld blasen. Als solches erschollen, hat keiner wollen der letzte sein, sein in einer Viertlstund alle Reiter hinaus gewesen. Als aber der Obrist-Wachtmeister dem Gottshaus kaum den Rucken geboten, ist wieder alles schwarz herein kommen und mit sich genommen, was ihnen geliebt, dann alle Thür und Thor offen gestanden. Als nun die Reiter mit einer guten Beut uns quittirt, sein bei 900 oder wollt lieber sagen über 1000 Kranke haufenweis herein kommen und mit Huren und Buben allenthalb, fürnemlich aber in dem Convent, ja auch in der Kirchen Quartier gemacht. Alle Kammern sein voller Huren und Buben geloffen, haben heraus genommen Bett, alle Leinwat, ja in der Custerei

nit ein Alb übergelassen, alle Messgewand etc. entweder mit sich genommen oder solche zerfezet und zerstücklet, dass man solche nit mehr hat können brauchen, alle Teppich, liderne Fürhäng mit sich genommen, ja alle Taflen und Altarzier zerfezt und zerstücklet und endlich einen solchen Gestank hinter ihnen gelassen, welcher gleichsam unleidenlich war, desswegen man Tag und Nacht zu putzen gehabt.

Den 20. Aug. zwischen 9 und 10 Uhr morgens ist gehlingen ein Geschrei unter ihnen erschollen, wie dass die Croaten nahe vorhanden wären. Lächerlich war es zu sehen, wie bald sich männiglich, ja auch die allerkrummiste und schwächiste aufgemacht und etliche nit bei dem Thor hinaus, sondern über die Maur gewollt. Keiner hat wollen der letzte sein, sein also in einer Stund Kranke und Gesunde, Gottlob, hinaus kommen, ja darzu noch 30 Pferd, welche allbereit im Gässle beim unteren Brunnen waren und Quartier gemacht hatten, sein alsobald verschwunden. Diess Geschrei, dass die Croaten vorhanden seien, soll ein kleines Knäble oder vielleicht ein Engel auf die Bahn gebracht haben, sonst wären gewisslich etliche Kranke sobald von dannen nit hinweg kommen. Den 19. und 20. Aug. hatten wir nit Brot noch Schmalz auch Salz, dass wir nur ein Suppen hätten machen können, will geschweigen einen Tropfen Wein, dass wir unseren schwachen gn. Herrn und andere Kranke hätten laben können. Die Postmeisterin [1]) hat uns ein mal viere ein grosse Schüssel mit Suppen herauf geschickt, wir hatten aber keine Löffel, solche zu essen; hätte sie was mehrers gehabt, hätte sie uns solches auch geschickt. Diese Suppen haben uns besser geschmeckt, als zuvor die Indianische Hahnen und Capaunen. Die hochwürdige Mutter von Söfflingen, wie auch der Herr Propst von Wengen [2]) und andere gutherzige Burger und Beiwohner zu Ulm haben uns aus grossem Mitleiden etliche Victualia geschickt, sonst hätten wir den blutigen Hunger lang in dem Busen herum tragen müssen, dann wir nit zum Mahlen kommen konnten, vielweniger einiges Geld vorhanden gewesen, eines oder das andere zu kaufen. Nach und nach sein wir wieder zusammen kommen und ein jeder sein Noth geklagt, welche so gefährlich gewesen, dass wir Gott nit genug zu danken haben, dass er uns sammentlich beim Leben erhalten und mit so viel Lichter und Feur, welche die 2 Nächt ohn

[1]) In Elchingen befand sich eine Reichspoststation an der Strasse nach Nürnberg.

[2]) Augustinerkloster in Ulm.

Unterlass gebronnen, kein Brunst auskommen, welche wir sehr gefürchtet. Da solches geschehen wäre, hätte keiner im wenigisten dörfen löschen. Der Marstall und das Thorhaus haben allbereit anfahen zu brinnen, aber, Gottlob, bald gedämpft worden. Einen grossen Mangel haben wir an Schuh und Heess, bevorab an Leinwadt, dann fast mäniglich allein ein Hemmet hat; kein Scheertuch noch Fazenet etc. war mehr vorhanden, ja viel müssen gar beschunden liegen. Es solle Gustav Horn, als er zu Leipheim über die Thonau marchirt, erlaubt haben, dass man das Gottshaus solle ausplündern, doch Niemand beschädigen. Diess letztere ist aber nit gehalten worden. Den 25. Aug. ist abermal ein Geschrei kommen, wie zu Söflingen bei 600 Soldaten wären, welche diesen Tag nacher Langenau sollten kommen und allbereit dem Hafenbad zuzogen, desswegen abermal ein grosser Jammer unter uns gewesen, ja mäniglich, sowohl geist- als weltlich, über die Thonau sich in die Flucht begeben; und wann sie wären fortmarchirt, so wäre auch unser gn. Herr über die Thonau geflohen. Indem sie allbereit bei Böfingen [1]) marchirten, ist gehlingen Ordinanz kommen, dass sie müssen nach Geysslingen marchiren, desswegen wir sehr erfreut worden und haben uns alsbald wieder nach Haus begeben. Den 27. Aug. haben wir anfahen, den Gottesdienst wiederum zu versehen und Mess zu lesen auf Betsteinen, dann die ganze Kirch, wie zu vermuthen, entweihet worden, indem sie etliche, sowohl Geist- als Weltliche, blutriss darin geschlagen, der mehrer Theil Sepulchra der Altär violirt und ausgebrochen, ja ihre Nachtbett und Schlafkammer in der Kirchen gehabt etc. Eodem die hat man einem Diener oder 12 Feierabend geben und das Hofgesind geschmälert nach und nach. Viel, sowohl kaiserische als schwedische Soldaten kriechen nach und nach in's Württemberger Land.

Den 3. Sept. haben etliche kaiserische Soldaten denen Ulmeren, Offenhauseren [2]) und Pfueleren ihr Vieh, Schaf, Schwein und Gaissen hinweg und nach Blaubeüren getrieben. Man hat ihnen nachgesetzt, doch wenig ausser etlich Gaissen und Vieh, welches man nit hat können fortbringen, wieder bekommen. Den 4. Sept. sein 4 oder 5 Hütten-Herrn von Ulm in dieser Gegend herumgereist, endlich auch in's Gottshaus kommen; als man ihnen aber gesagt, dass je weder zu essen noch zu trinken vorhanden wäre,

[1]) Böfingen, O.-A. Ulm
[2]) Offenhausen, B.-A. Neuulm.

sein sie malcontent nacher Ulm gezogen. Den 6. Sept. [1]) hat man von 11 Uhr an in der Nacht bis 9 oder 10 Uhr gegen Mittag ein sehr erschreckliches Schiessen gehört, sowohl im Gotteshaus als auch anderswo. Gegen Nacht um 6 Uhr kommt gehling ein Geschrei, dass mäniglich fliehen sollte, ja auch in Eil ein gutherziger, doch Ulmischer Lieutenant, welcher casu [2]) fürüber gereist, um Gottswillen gebeten, wie dass sich unser gn. Herr mit sammt dem ehrw. Convent mit der Flucht salviren solle, dann ein grosse Zahl der von der Schlacht entronnenen Soldaten vor der Thür wären, desswegen das ehrw. Convent jung und alt sich alsbald über die Bruck nacher Leyben in Martin Spegelens Haus begeben. Unser gn. Herr aber hat mitsammt dem H. Grosskeller erst morgens um 1 Uhr sich über die Bruck begeben und daselbst bis Mittag verharret, endlich das schlechte Mittagmahl zu Leybi in gesagtem Haus genommen und alsbald sich wiederum nach der Bruck begeben und daselbst bis Vesperzeit verharret. Wir aber sein sammentlich nacher Ulm gezogen und morgens um 6 Uhr bei dem Herpelthor gewesen, doch in habitu saeculari, und daselbst bei 2 oder 3 Stund verharret, dann die Thor gesperrt und ein grosse Anzahl der Fliehenden aus allen Flecken daselbst gewesen. Endlich hat man das Thor eröffnet und ihrer Unterthanen Flecken einen nach dem andern mit Ross und Vieh, wie auch geladenen Wägen hinein gelassen. Endlich haben wir uns auch angemeldt und nit anderst vermeindt, wir wären Gottwillkomm und würden alsbald hinein gelassen werden. Da kommt alsbald die Botschaft, wie dass man keinen aus uns wollte hinein lassen, ja nit allein keinen unter uns, sondern auch nit unseren Secretarium mit seinem Hausgesindle, ja kein einzigen Catholischen, desswegen wir allerdings froh waren, dann uns die grosse Schaar Volk und andere Zuständ der Stadt nit allerdings gefielen. Desswegen wir alsbald den Stiel umgedrehet und uns sammentlich wieder nach Leyben in unser altes Quartier begeben. Ist nit zu sagen, wie mir der Bauch damals geschlottert, dann ich ganz nüchter gen Ulm hinein und heraus geloffen, haben mir die Erbsen und Weggen [3]) so wohl geschmeckt! Diesen ganzen Tag, wie auch etlich nachfolgende, ist ein stetes Reisen, Reiten und Fahren nacher Ulm auf allen Strassen gewest. Heut den 7. Sept. haben die Langenauer etliche welsche Soldaten ertappt, welche casu

1) Der Tag der Schlacht bei Nördlingen.
2) zufällig.
3) Wicken.

dahin gerathen und vermeint, Langenau wäre catholisch. Sein alsbald 2 von ihnen für das Dorf hinaus geführt und erschossen, die andere gefänglich nacher Ulm geführt worden. Möchte Langenau nit wohl kommen! Eodem hat man vom Gottshaus aus einen Boten laufen lassen, die Kundschaft einzunehmen, welcher bis nacher Haydenheim kommen, doch ganz keinen Soldaten unterwegen angetroffen, der Fliehenden aber viel, desswegen sich unser gn. Herr mit dem ehrw. Convent alsbald wieder nacher Haus begeben. Ich aber und Fr. Christophel haben unserem P. Andreae müssen zu Leybi in gesagtem Haus abwarten, denn er allerdings in Zügen lage, und hat solches über 24 Stund gewehret, bis er endlich den 8. Sept. um Vesperzeit omnibus Sacramentis munitus gestorben und um 6 Uhr in's Gottshaus geführt und begraben worden. Den 10. Sept. hat man zu Langenau die Thonaubrucken abgebrennt. Den 11. Sept. haben etliche Soldaten den H. Secretarium bis auf's Hemmet bei dem Flachslichet hinter dem Forst ausgeschleift, wie auch dem Vogt ein Bazen 25 genommen und zu Thalfingen und Unter-Elchingen ziemlich viel Ross hinweg getrieben, wie auch zu Leybi und Burlafingen etlich Vieh. Ob solches die Schwedische oder Kaiserische gethan, ist ohnbewusst. Den 11. Sept. um 12 Uhr zu Mittag ist abermal ein Reiter oder 12 für das Gottshaus kommen und alsbald mit Gewalt hinein gedrungen und ziemlich darin anfahen zu dominiren, die Diener zu schlagen und etliche hinweg zu führen. Bevorab unseren lieben Postmeister haben sie ein Tag 3 mit sich herum geführt und nit allein greulich geschlagen, sondern auch stündlich den Tod gedrohet, wann er nit wurde 90 Thaler erlegen, welches auch hat müssen geschehen, hat er anders wollen ledig werden. Und diese waren kaiserische Soldaten; aber weil's wir nit gewusst, ob's Kaiserische oder Schwedische, haben wir sammentlich uns aus dem Staub und in grosser Eil über die Thonau zwischen die Wasser begeben und in dem längsten Holz 2 Nacht und 2 Tag uns aufgehalten. Den 13. Sept. in der Nacht ist von Günzburg ein Schreiben kommen, in welchem wir von einem kaiserischen daselbst gelegenen Lieutenant gewarnt worden, wie dass wir uns sollen aus den Stauden machen und uns nacher Günzburg begeben, dann der ganze königliche Marsch und Macht würde auf unsers Gottshauses Seiten herauf ziehen, welches auch den 15. Sept. geschehen. Sein also den 13. Sept. sammentlich in einem Schiff nacher Günzburg gefahren, unseren kleinen Plunder hat ein kleines Schiffle ein Stund etlich hernach geführt, welches

allerdings bei Günzburg geplündert worden. Sein wir also in des Augustins oder Zinkenisten Haus, welches sehr eng, bis den 22. Sept. geblieben, doch mit dem Wasser und wenig Speisen mit ihm müssen für gut nehmen.

Den 12. und 14. Sept. hat der Ungarische König cum toto Exercitu sein Hauptquartier zu Ober-Stozingen gehabt, hernach solches zu Weydenstötten [1]) genommen. Interea ist Giengen auf den Grund hinweg gebrannt, dann es sich nit allerdings gehorsam eingestellt, wie auch in dieser Gegend herum sein bei Tag und Nacht viel Brunsten gesehen worden. Den 14. Sept. ist die ganze Heerd Vieh, welche gen Thalfingen gehört, nacher Günzburg getrieben worden, welche die Burgerschaft magno foenore hat aufgekauft. Eodem haben die kaiserische Soldaten Leipheim zu plündern männiglich preisgeben, welches auch alsbald von männiglich, fürnemlich aber von den Günzburgern, ganz rein ist ausgeplündert worden. Allgemach sein die kaiserische Soldaten verschwunden und ist die volle Armee nach und nach in das Württenberger Land geruckt, desswegen 4 der unseren ein Herz an sich genommen und den 16. wieder in's Gottshaus gezogen in Meinung, das übrige zu behalten, welches auch, Gottlob, glücklich abgangen. Dannoch haben sie 3 Ulmische Compagnien Reiter wiederum in die Flucht gejagt, welche auf die Kaiserischen streifen und bei Langenau ein Stückle oder 6 wie auch etliche Pagagewägen und ein ziemliche Anzahl Vieh abgenommen und die Convoy niedergemacht. Die Ulmer haben 3 Salvaguardi ultro hieher in's Gottshaus gelegt. Den 21. Sept. ist unser gn. Herr von Ulm aus 2 unterschiedliche mal gewarnet worden, dass er sich sollte aus Günzburg machen, dann man gewisslich die Stadt werde ausplünderen. Er aber hat solches nit geglaubt, auch solches vertuscht wegen grossen Auflaufs, so viel er konnte. Dannoch gegen Nacht um 7 Uhr ist solches, wie nemlich der Prälat wäre gewarnet worden, in der ganzen Stadt erschollen, desshalben allenthalben ein erschrecklicher Tumult worden, auch die Leut schwerlich zu stillen gewesen. Ist also diese Nacht ohne Schaden abgangen. Den 22. Sept. Nachmittag um 2 Uhr kam abermal Botschaft von Ulm, welcher allenthalb ausrufte, die Stadt würde ohne einigen Verzug geplündert werden und der Schlammerstorffer und Junker von Leipheim nit weit von dannen und zu Leipheim wären. Als solches allenthalben erschollen,

---

[1]) Ober-Stotzingen und Weidenstetten, O.-A. Ulm.

hätte einer das Jammern, Heulen, Weinen und Fliehen in der ganzen Stadt sollen sehen und hören. Keiner wollte der letzte sein. Wir haben uns alsbald über die Thonau begeben und zu Nacht um 7 Uhr nacher Riethen [1]) in ein ganz ausgeplündertes Wirthshaus kommen. Der Junker daselbst hat uns ein Stück Brod und ein Hand voll Schmalz geschickt, ein Suppen zu machen, dann er nit mehr bei sich hatte. Die Supp geschmeckte uns besser, als etwan das beste Gebratens, die harte Bänk waren uns lieblicher wegen der grossen Müde, als etwan die Pflaumbett. Als wir, wie man uns hernach gesagt, eine halbe Stund von Riethen waren, hat man 7 Reiter zu Leipheim über die Thonau geschickt, haben uns zu allem Glück nit angetroffen, sonst dörfte es uns übel ergangen sein. Nachfolgenden Morgen sein wir voll in's Gottshaus gezogen. Den 26. Sept. haben wir im ganzen Gottshaus kein Brösele Brod, auch kein Stuible Mehl zu bachen gehabt, haben auf den Mittag 2 Laib im Thal entlehnt. Daran sein die Müller schuldig, müssen wegen Mangels des Brods den Haber und Flachs auf dem Feld stehen lassen. Zu Nachts haben wir ohne Brod müssen essen, haben kaum ein Laib aus dem Thal entlehnen können, ein Suppen einzuschneiden.

Den 3. Oct. hat man unsern Haber, Gottlob, gar und wohl herein gebracht. Unsers gn. Herren Bruder, Martin Spegelen von Leybi, und Georg Schueler von Unter-Elchingen haben mit ihren Rossen das Beste gethan; ist dannoch der mehrer Theil auf dem Kopf herein getragen worden. Wir haben auch eine Bettel-Mähne zusammen gekauft, doch dermassen elende Ross, dass man sie etwan morgens im Stall hat müssen aufheben. Ein Schweinmutter mit 5 Fehrlen hat man dieser Tagen auch gekauft, haben auch noch eine gekaufte Kuh und diess ist unser gross und schmal Vieh. Den 5. Oct. ist der Junker von Leipheim mit Hieronymo Schaden von Ulm allhier gewesen. Der Junker hat bei 25 grosse tomos in der Bibliothek ausgesucht und kurzum

[1]) Riedheim, B.-A. Günzburg. Dieses der Markgrafschaft Burgau lehenbare Dorf nebst Schloss und Burgstall verkaufte i. J. 1502 Magdalena Welser, auf die es von ihrem verstorbenen Gemahl Lukas Rem gekommen war, an die Reichsstadt Ulm, die i. J. 1632 in grosse Verlegenheit gerieth, weil das österreichische Lehensverhältniss zu dem Bündnisse mit Schweden nicht mehr zu passen schien, sich aber aus dieser dadurch befreite, dass Philipp Schad und Leonhard Schorer angeblich für eigene Person als weitere Lehenträger auftraten und auch von Oesterreich als solche angenommen wurden. Der oben genannte Junker daselbst ist wahrscheinlich wieder der dort aufgestellte Beamte der Stadt Ulm.

gewollt, man solle ihm solche schenken und verehren. Aber weil ihm solches abgeschlagen, hat er den 7. Oct. morgens frühe einen reitenden Boten mit einem Schreiben allhier gehabt, in welchem uns die 900 Thaler, welche er uns zu der Franglischen Anlag dargeliehen, innerhalb 8 Tag zu bezahlen abgekündt. Ist bezahlt, doch haben wir's zu Ulm an andern Orten aufgenommen.

Als der Hungarische König sich mit allem Volk in's Württemberger Land begeben, hat sich der Schlammerstorffer [1]) mit seinem Volk gen Ulm für das Herbelthor begeben und ein Zeitlang sich alldort aufgehalten und in dieser Gegend mit Ausplünderung grossen Schaden gethan. Als dieser den 10. Oct. zu Günzburg (indem er nacher Augsburg gewollt, aber wegen der Croaten, welche nur zu Burgau 600 stark gelegen, wieder zuruck gemusst) das Quartier hat nehmen wollen, hat sich die Burgerschaft allerdings in das Gewehr gegeben und die Soldaten wöllen mit Steinen etc. abtreiben, so gut sie kunnten; sein sie doch endlich in die Stadt mit Gewalt kommen, etliche Burger niedergemacht, viel geschädiget und gefänglich hinweg geführt und einen grossen Schaden gethan. Den 13. Oct. kommt von Ulm im Namen des Capitän Hofkürchers [2]) ein scharfes Schreiben an uns, dass wir nemlich wochentlich sollten 1 Fass Wein, 1 Ochsen, 3 Schaf und Haber liefern, wo nit, wollte er ihm schon recht thuen. Eodem zu Nacht um 6 Uhr ist ein Reiter hieher kommen und angezeigt, wie dass der Obrist-Lieutenant Müller von Ulm sein Nachtquartier mit 12 Pferden wollte im Gottshaus haben, welches um 7 Uhr auch geschehen, welcher mit sich 5 oder 6 Gefangene gebracht, wie auch 102 Fass des besten Wein und stattliche Beuten, so wohl an Fuhrpferden als anderen Sachen mit sich herein gebracht, welches alles er nit weit von hinnen morgens um 9 Uhr erobert in Württenberg. Bei der Keltere

---

[1]) Schlammerstorfer hatte wohl im Plane, etwas zu Gunsten der Stadt Augsburg zu unternehmen, zu deren Belagerung von dem Könige Ferdinand, als sie die durch den Deutschmeister Kaspar von Stadion überbrachte Aufforderung zur Unterwerfung verweigert hatte, der bayerische Feldmarschall-Lieutenant von Wahl abgeschickt worden war, welcher sie vom 12. Sept. 1634 bis zum 24. März 1635, an dem der schwedische Kommandant Hans Georg von dem Winkel kapitulirte, auf's engste einschloss.

[2]) General-Lieutenant Hofkircher wird im Theatr. Europ. 3, 335 unter den in der Nördlinger Schlacht Gequetschten und hart Verwundeten genannt; Bürster a. a. O. 85 berichtet, dass er zu Ulm darnach gestorben sein soll, was sich aus Obigem widerlegt. Nach Sattler, Gesch. v. Würt. 7, 115, hatte derselbe 2000 Mann unter seinem Kommando.



wie auch hierinnen im Hof ist Alles voll Weinwägen und Karren gestanden und sein vor 11 Uhr in der Nacht kaum herein gekommen. Haben gar gut Regiment gehalten und fast gar nichts als Brod hat man dem einen oder anderen geben dörfen. Er selbst auch hat auf seine Tafel nit mehr als ein Salat begehrt, seinen bei sich habenden Soldaten ist hoch verboten worden, kein einzige Thür, sowohl im Gottshaus als im Thaal, zu eröffnen mit Gewalt, desswegen der mehrer Theil auf der Staig und im Spitalgarten sich aufgehalten. Die Bettler,[1]) welche diese Fuhrleut geführt, haben die Reiter fast alle zu sich genommen und in den Ställen und wo sie gekönnt, ausgesoffen, desswegen diese Nacht männiglich Wein genug gehabt und ein starkes Trinken gewesen. 4 Karrenmann von Thonawörth und Lauingen (dann dorthin hat dieser Wein sollen gebracht werden) haben mir auch eine 6 mässige Retschen,[2]) mit gutem Wein gefüllt, beim Schreinerhaus, dann sie daselbst gelogirt, auch einen 40 mässigen Bettler daselbst in das Stroh gesteckt, und als sie von Ulm entlassen worden, wo sie doch alles haben müssen dahinten lassen, sein sie zu Nacht spat für das Thor kommen, haben zu mir begehrt, weil aber alle Thor schon gesperrt und die Schlüssel überliefert, hab ich nit können zu ihnen kommen. Liessen mir derowegen sagen, wie dass sie im Schreinerhaus einen Bettler hätten im Stroh verborgen, ich sollte ihn Rdo nostro et Conventui von ihrentwegen verehren, welches auch geschehen, und habe ich ihn zu morgens um 3 Uhr gefunden. Dieser ist uns fast wohl gekommen, dann wir des Wassers und Holzäpfelmost allerdings genug gehabt, auch etliche der unseren desswegen fast übel auf worden. Als es zu Nacht 12 geschlagen, hat man mit der Trompeten zu füttern gemahnt und vor 2 Uhr alles nacher Ulm in grosser Eil gezogen. 102 Mass Wein, 100 Pferd, 6 oder 7 Gefangene haben sie auf diessmal erobert. Kaum sein sie hinweg gewesen, kommt ein Geschrei, wie dass 5000 Mann kaiserisch Volk zu Günzburg und Leipheim wäre ankommen, welches den 16. Oct. noch allda gewesen, qua intentione, gibt die Zeit. Den 18. und 19. Oct. hat der bairische Marschalk Waal, welcher

---

[1]) Diess Wort, dessen Ableitung umsonst gesucht wurde, bedeutet offenbar ein grosses Gefäss.

[2]) Retschen, Rätzen = ein Trinkgefäss, das ein vocab. v. 1618 bei Schmeller-Frommann (bayer. Wörterbuch) also näher bezeichnet: obba, ligneum vasis genus, quo in tabernis et coenobiis potus circumfertur ad supplenda exhausta vascula.

über das gesagte Volk das Commando hat, mandata in alle Herrschaften sowohl im Ulmischen als anderen hierum liegenden ausgehen lassen, dass alle Vögt und Vorsteher den 20. Oct. bei ihm zu Günzburg sich sollen einstellen; wofern solches nit werde geschehen, wolle er sie mit Feur und Schwert in allen militärischen Peinen verfolgen. Unsere Conventualen, sowohl Patres als Fratres, hat man müssen aus Bahrtüchern und Zwilch kleiden. Den 19. Oct. haben die kaiserische Soldaten uns in der Riedmühl ein Mahlet hinweg genommen, desswegen gar klemm mit dem Brot hergegangen und abermal zu Söfflingen mahlen müssen. Den 25. Oct. haben die kaiserische Soldaten dem Obrist-Lieutenant Müller von Ulm all sein Vieh und Schaf etc. von Oberkhürchberg [1]) nacher Günzburg getrieben und ist dieser Tagen mancher Scharmizel zwischen denen kaiserischen und Ulmischen Soldaten fürüber gangen. Den 26. Oct. um 8 Uhr morgens haben sich die kaiserische Soldaten von Günzburg haufenweis bei dem Fischerhaus sehen lassen und in grosser Eil unseren Pflügen, welche hinter Mr. Davids Garten fast die letzte Furch geackeret, alsbald alle Pferd ausgespannt, welches ihrem Trompeter sehr übel gefallen, und haben wir alsbald die Pferd wieder gelöst um 1 Thaler, so viel Pferd, so viel Thaler geben müssen, welches über 30 fl. gelofen. Nach solchem ist der Obrist-Wachtmeister mit einer Compagnie Croaten, welche an der Thonau durch das Holz herauf kommen, von dem Fischerhaus durch das Thal gereist und sein Quartier oder die Wacht stracks hinter unserer Gartenmauer gegen Unter-Elchingen gehabt und daselbst verblieben bis Nachmittag um 2 Uhr; hernach sein sie sammentlich nacher Langenau marchirt, desshalben sein wir in grosser Furcht gewesen, dann der Ausgang Niemand bewusst war. Unsere 3 Ulmische Salvaguardi hätten sie, wie sie hernach mal selbst gesagt, wohl können ertappen, wann sie gewollt, doch hätten sie des Gottshauses willen solches nit gethan, dann viel Uebel daraus entsprungen wäre. Der Ulmische Sergeant ist dem Forst zugesprungen, die andere 2 dem Schelmenkhau und darin bis sinkende Nacht verblieben. Die 2 sein zu Nacht um 7 Uhr wieder herein kommen, aber um 9 Uhr Furcht halb sich nacher Ulm begeben. Um 8 Uhr ist ein ganz Regiment Reiter von Leipheim und Günzburg bei Unter-Elchingen fürüber nacher Langenau gemarchirt, dasselbige ausgeplündert, interim allenthalben, ja bis

[1]) Ober-Kirchberg, O.-A. Laupheim.

bei Jungingen [1]) Schildwachten gehalten. Nachmittag nach 1 Uhr ist abermal ein Jammervolk, sowohl an Reitern als Fussvolk, bei Weysingen [2]) heraus nacher Langenau marchirt, welche den ganzen Tag bei Weysingen in dem Gestäud gehalten und auf den Schlammerstorffer oder andere Ulmische Truppen gelaustert. Eben der gleichen ist auch den 28. hinter unserer Gartenmauer und anderswo geschehen, aber keiner hat sich blicken lassen. Sehr sein die Kaiserische auf die Ulmische verbittert, dann sie neulicher Tagen, wie auch zuvor etlichmal bei Leyben, 26 Soldaten-Jungen angetroffen, ihnen die Ross etc. weg genommen und solche endlich nach 3 Tagen vorm Thor zu todt geschossen und in die Thonau geworfen und diesen Process haben sie allbereit schon vielmal geübt. Ein solcher warmer Herbst ist bisher gewesen, dass bei Mannsgedenken nie geschehen, welches unserer spaten Saat sehr wohl bekommen, dann wir erst den 27. Oct. gar zugesäet. Die späte Wintersaat hat der Mangel der Pflüge causirt.

Den 1. Nov. zu Nacht nach 12 Uhr ist zu Pfuel ein greuliches Schiessen gehört worden, indem viel Reiter und Fussgänger dahin kommen in Meinung, solches auszuplündern. Indem sich die Pfueler aber anfänglich wehrten, sein sie aller erbittert worden, haben solchen Flecken mit Gewalt überfallen, ganz rein ausgeplündert, nachmal über 50 First in Brand gesteckt, darin über 40 Menschen und der mehrer Theil Kinder geblieben. Wochentlich müssen wir 30 fl. dem zu Günzburg commandirenden Obristen Wahl geben. Den 7. Nov. zu Nacht um 2 Uhr haben die Günzburger Soldaten Pfuel voll abgebrannt bis an etliche Häuser. Den 8. haben sie auch Weysingen nach Mitternacht um 1 Uhr abgebrannt und den Flecken Wösterstötten rein ausgeplündert, wie auch fast täglich Langenau geschieht. Den 11. Nov. zu Nacht um 2 Uhr haben die Kaiserische von Günzburg das Fleckle Offenhausen überfallen und wollten in des Schlammerstorffers Quartier fallen, welches vor dem Herpelthor ist, sein doch durch stetes Stuckschiessen aus Ulm abgetrieben worden. Eodem haben wir im Convent anfahen, Bier, der mehr Theil aus Haber gesotten, zu trinken. Den 23. Nov. ist des Obristen von Leipheim sein Quartiermeister allhier gewesen, 30 fl. an Geld und viel Anlag begehrt; das Geld und etliche Früchten sein geliefert worden. Wann es lang soll wehren,

1) Jungingen, O.-A. Ulm.

2) Weissingen, B.-A. Dillingen.

machts uns den Garaus. Eodem ist ohngefähr ein Frau von Fahlen, anjezo aber im Thal wegen Unsicherheit sich aufhaltend, in das Kuchenhöfle kommen und daselbst ein Hafen mit Kaspuel [1]) ertappt, solchen allerdings ausgeessen, den Rest ihren 2 Kindlen heimgetragen, ist ihr aber von uns in anderem Hilf gethan worden. Ein erschrecklicher Hunger und Sterbend grassirt in dieser Gegend herum. Den 29. Nov. zu Mittag zwischen 11 und 12 Uhr, da männiglich über Tisch war, kommen bei 20 Schlammerstorffische oder Ulmische Reiter für das Thor, begehren ganz grimmiglich das Thor zu öffnen oder wöllen solches alsbald zerschmettern, welche, als sie illico herein gelassen worden, haben sie unverzüglich mit blossen Degen und Pistolen die kaiserische Salvaguardi gesucht, zu welchen der H. Grosskeller gegangen, von welchem sie nichts anders begehrt, als die kaiserische Salvaguardi, da doch keiner noch nie in unser Gottshaus gekommen. Als sie nun gespürt, keinen vorhanden zu sein, haben sie des Grosskellers Stüble eröffnet, doch nit anderen Schaden gethan, als etlich darein geflehntes Geld ertappt, nach solchem die Ställ eröffnet und uns 7 Ziehpferd und 4 herein geflehnte Pferd und etlich Säck geflehnten Haber in grosser Furcht und Eil mit sich hinweg genommen und damit sich aus dem Staub gemacht. Wir im Convent sein in grosser Furcht gestanden, auch etliche allbereit in den unteren Garten, ja einer gar in's Thonauholz gelofen. Ueber eine halbe Stund sein diese Lottersbuben nit im Gottshaus gewesen, doch ziemlichen Schaden gethan. Diess ist bald nacher Leipheim berichtet worden, welche noch zukünftige Nacht um 9 Uhr ein Trupp Reiter hiehero geschickt, den Verlauf recht zu erkundigen, welche sich alsbald nacher Khesselbrunn [2]) begeben und uns fast gepresst.

Den 1. Dec. sein 3 oder 4 Compagnien Kaiserische von Günzburg nacher Ulm gezogen und um Mittagzeit bei 400 stattliche Schaf, viel Pferd, welche den Dung hinaus geführt, wie auch etliche Burger und Soldaten ertappt, deren etliche niedergemacht, etliche mit sich geführt. Man hat 4 oder 5 Stuckschuss unter sie gethan, darüber aber nit mehr als 4 oder 5 Croaten geblieben. Den 2. Dec. haben die Ulmische uns unsere 6 Pferd wieder zugestellt, das 7. aber behalten. Die kaiserische und Schlammerstorffische Soldaten vexiren täglich einander, doch

[1]) Kaspuel (spülen?), das sog. Abspül-, vom Reinigen der Gefässe zurückgebliebene Wasser?

[2]) Kesselbronn, O.-A. Ulm.

ertappen die Schlammerstorffische allerding mehr Kaiserische, als econtra. Im ganzen Ulmer Gebiet wird kein Gottsdienst mehr bei 8 oder 9 Wochen gehalten, als allhier im Gottshaus, dann die Catholische Priester sowohl als die Prädicanten haben fast allenthalben müssen die Flecken raumen. Gar schlecht gehet es mit den Mühlenen daher wegen Mangel des Wassers, auch wegen grosser Unsicherheit aller Strassen. Man kann uns mit harter Mühe zu Söfflingen mahlen. Viel Leut werden todt gefunden allenthalben, welche von Hunger und Frost sterben. Die Kaiserische wollen der Stadt im wenigisten nichts mehr zukommen lassen, desswegen sie täglich auf allen Strassen gesehen werden, fürnemlich zu Langenau und von Göttingen aus, wie auch fast in allen Flecken geschieht, auch der unseren nit verschont wird. Den 7. Dec. hat man 4 Säck mit Mehl zu Söfflingen geholt auf einem Karren, hat den Ulmischen Soldaten 4 fl. für Convoy bis auf's Hafenbad geben müssen. Den 12. Dec. zu Nacht um 10 Uhr ist ein First oder 4 zu Finningen abgebrannt worden. Ob's die Ulmische Soldaten gethan oder sonst verwahrloset worden, wollt gern, du wüsstests! Den 13. Dec. haben die kaiserische Soldaten zu Nacht das Gottshaus Söfflingen ausgeplündert und den grössten Schaden an Rossen gethan; es waren aber nicht allein die zu Geisslingen im Thal, sondern auch einige von denen zu Leipheim liegende. Der Günzburgische Commandant drohet uns sehr, weil er meint, wir seien mehr ulmisch als kaiserisch; wir dörfen uns dannoch gegen Ulm nicht abwerfen. Den 20. Dec. sein 11 Schlammerstorffische Reiter in unsere Mühl eingefallen, 3 Stümplen Mussmehl hinweggenommen, dann sie sonst nichts gefunden. Den 25. Dec. am heil. Christtag haben wir kein Metten gehalten wegen Mangel des Lichts. Mane um 8 Uhr ist Fr. Bonifacius Schwab Weingartensis gestorben aetat. 23 annorum, den 23 hujus ist er noch wohlauf und guts Muths gewesen. Der Zeit sein auch etliche im Thal an der Pest gestorben, welche noch stark in der Gegend grassirt. Viel Leut erfrieren und sterben Hungers, auch die Reichen, dann man nit zum Mahlen kommen kann. Dieser Tagen ist H. Obrister Gallas zu Ehingen ankommen. Es sein alle Herrschaften in dieser Gegend dahin beschrieben werden. Man hat bei 14 Tagen den Pass aus dem Württenbergerland nacher Ulm gehen lassen, anjezo aber auf ein neues ganz und gar aufgehebt, ja so streng verboten worden in allen Herrschaften, dass, wo eines oder das ander ertappt wurde, gewisslich müsse niedergemacht oder gehenkt werden. Dieser

Zeit ist auch Hundsfleisch in der Pfarr gefressen worden wegen unsäglichen Hungers. Den 27. Dec. haben wir dem Obristen Binder, welcher anjezo zu Lauingen liegt, müssen 90 fl. und 6 Säck mit Haber nacher Rammingen liefern. Wochentlich müssen wir nacher Ulm Heu und Stroh liefern, wöllen wir anderst von ihnen sicher sein. Zu Ulm kann man kein Fleisch kriegen. Von Günzburg haben wir etlich Trageten holen lassen, doch mehr Beiner als Fleisch. Ist auch der, so es geholt, einmal beraubt und ihm bei 40 ℔ genommen worden, desswegen wir an dem heil. Tag und die Feiertag hindurch mehr Weissfisch als Fleisch essen müssen. Den 31. Dec. haben 18 Ulmische Soldaten im Thal geplündert und bei Damian Bökchen für 12 fl. neugebackenes Brod gefunden und genommen.

Annus 1635.*)

Den 5. Jan. haben die kaiserische Soldaten von Mündelheim und Weissenhorn zu Ulm vor dem Thonauthor sich sehen lassen, auch allerdings die Schranken mit Gewalt eröffnet, dannenhero etlich 100 aus der Stadt heraus gefallen in Meinung, solche zu ertappen. Als sie aber tapfer auf solche gesetzt, sein etliche Truppen, welche beiseits hielten, herfür gewischt, deren viel niedergemacht, viel gefangen, unter welchen etliche stattliche

[1]) In dem ganzen Verlaufe dieses Jahres wurde zwar der Krieg, welcher seit dem Beitritte Frankreichs noch weitere Dimensionen angenommen hatte, im Grossen ferne von dem Aufenthalte unsers Berichterstatters geführt und fielen um diesen keine Waffenthaten von Bedeutung vor, dessen ungeachtet aber war auch diese Zeit für das östliche Schwaben und namentlich für Elchingen und Umgegend eine wildaufgeregte, von Leiden und Entbehrungen erfüllte. Diess wurde theils dadurch veranlasst, dass die Reichsstadt Ulm noch bis Ende des Monats Juli die Ergebung an den Kaiser verweigerte und ihre Belagerung auch die Benachbarten, selbst wenn sie sich neutral hielten, durch Einquartierungen und Erpressungen aller Art in Mitleidenschaft ziehen musste, theils gründete es darin, dass auch nach der Uebergabe Ulms der Kaiser dem Herzoge Eberhard von Wirtemberg die oft und dringend nachgesuchte Amnestie und Aufnahme in die zu Prag vollständig abgeschlossene Einigung aus verschiedenen Gründen, weil das Herzogthum sich enger als andere an die Kronen Schweden und Frankreich angeschlossen, dessen Mannschaft bei Nördlingen in den Reihen der Feinde gekämpft habe u. s. w, verweigerte, die Unterwerfung der noch nicht übergebenen Landestheile, besonders der Festungen, von denen aber nur Hohentwiel über dieses Jahr hinaus widerstand, bei der erklärlichen Behauptung derselben von Seite Eberhards bis zur friedlichen Ausgleichung mit Waffengewalt fortsetzen liess und dadurch wiederum beständige Truppenmärsche nothwendig wurden.

Offizier und, wie man sagt, der Lieutenant Ros gewesen sein solle. Zu Wallstätten hat man dieser Tagen ein gutes junges Stüttle um 6 Thaler kauft, solches alsbald geschlachtet und gefressen. Ein unsäglicher Hunger ist unter männiglich. Den 10. Jan. zu Nacht um 11 Uhr sein bei 400 Ulmische und Schlammerstorffische Reiter allhier in's Thal eingefallen, all essende Waar sauber hinweg und mit sich nacher Ulm genommen. Haben auch viel Meuterei vor unserem Thor gemacht, welchen wir auch 14 Säck mit Haber, 2 Mittlen Mehl, 1 Wannen mit Brod, 1 Retschen mit Bier geben müssen. Eben so sauber haben sie auch zu Thalfingen aufgeraumt. Dieser Raub hat bei 3 Stund gewehret. Wir sein sammentlich in grossen Sorgen gestanden, man möcht in's Gottshaus fallen, welches zweifelsohne auch geschehen wäre, wann man den Haber nicht alsbald geliefert hätte. Ist in diesem Tumult, Gottlob, Niemand geschädiget oder geschlagen worden, doch ist männiglich fasennackend in die Gärten und Winkel geflohen und übel daselbst erfroren. Eben diesen Abend hat Obrister Binder einen Postillion hieher in's Gottshaus geschickt, die wochentliche Contribution zu erlegen, im widrigen wolle er als ein Feind mit uns procediren. Man hat ihm die Impossibilität schriftlich überschickt; was erfolgen wird, gibt die Zeit. Dieser Tagen haben die Ulmer bei den Schützenhäusern in einer eisernen Fallen einen Adler ertappt, welcher bei anderthalb Centner gewogen. Den 13. haben die Ulmer den ganzen Tag die Thore gesperrt gehabt und bei 1000 Imi harter Frucht auf die Wägen geladen und gegen Nacht nacher Augspurg geschickt, welches doch zwischen Burttenbach und Khemblet von den Kaiserischen ertappt worden.[1]) Den 17. Jan. ist abermal vom Obristen Hoffkürcher von Ulm ein scharfes Schreiben hieher kommen, wie dass wir nämlich wochentlich 2 Fass Wein, 1 Ochsen, 20 Säck mit Haber et plurima alia impossibilia liefern sollten, und wann wir solches nit haben, können wir solch alles zu Ulm um das Geld überkommen. Ist endlich den 18. Jan. dahin mit ihm accordirt worden, wann man ihm wochentlich 2 Fuder Holz, 1 Fuder Stroh, 1 Fuder Heu, 3 Säck mit Haber gebe, wolle er uns versichern, dass uns kein Schwedischer Soldat im wenigsten weder im Gotts-

---

[1]) Die Stadt muss damals ziemlich gut mit Proviant versehen gewesen sein, weil sie von solchem nicht blos nach Augsburg, sondern nach dem Theatr. Europ. 3, 429 auch mit etlich 100 Pferden nach dem gleichfalls belagerten Memmingen schicken konnte. — Unter Khemblet scheint das 1 Stunde von Burtenbach entlegene Kemnat gemeint zu sein.

haus, noch dessen Gebiet solle molestiren. Conditio ista nobis est acceptissima. Haben darum auch den älteren Herren und anderen Herren zu Ulm, welchen das Gottshaus in allweg befohlen gewesen, zu danken; wann sie nit gewesen, wäre es gewisslich mit uns rauh abgangen. Den 18. Jan. ist abermal ein Bot von Gundelfingen vom Obristen Binder [1]) allhier gewesen wegen wochentlicher Contribution, welche schon 4 Wochen nit erlegt worden und wochentlich 30 fl. und 3 Säck mit Haber lauft. Diesen Rest hat dieser Bot kurzum wollen haben, ehender nit hinweg ziehen, welchem den 19. Jan. ein scharfes und flehendes Schreiben an gesagten Obristen geben worden, welches, Gottlob, wohl operirt. Den 22. hat ersagter Obrister abermal ein Schreiben an unseren gn. Herrn gethan, welches viel demüthiger und sumisser gewesen, als die vorhergehenden, nam ipse se humillime subscripsit. Dieser Tagen ist ein solche Kälte angefallen, dass nit wohl zu gedenken, dann unser Brunn im Kreuzgärtle ganz und gar zugefroren, welches doch bei Mannsdenken nit geschehen. Die Thonau ist bis gen Ulm ganz überfroren, dass man darüber handlen und wandlen können, ja den andern Tag, als der Stoss über unsere Bruck kommen, hat man anfahen darüber laufen, haben auch ihre 2 einander zu mittelst auf der tiefesten Thonau ausgezahlt. Diese Kälte hat viel Leut hingenommen. Dieser Zeit nimmt der Hunger bei den Leuten täglich sehr zu und werden also gezwungen, unerhörte Sachen zu essen, als Katzen, Hund, Ross etc.; ja gehacktes Stroh, Heublumen, Bollen [2]) etc. hat man gemahlen und genossen. Die Pfarr ist allerdings ausgestorben und mehrertheils des Hungers. Keiner kann dem anderen mehr helfen, es ist ein gemeiner Jammer und Elend, ja den Reichen ist so wehe, oder etwan wirser, [3]) als den Armen. Dannenher einer von Oxenbrunnen, welcher 2 Güter gehabt, das eine um ein halb Imi Haber feil geboten. Man hilft aus dem Gottshaus mit Früchten denen Unterthanen, so viel man kann;

---

[1]) Die Stadt Gundelfingen unweit der Donau, wo der genannte kaiserliche oder bayerische Oberst das Kommando führte, war bald nach der Eroberung von Regensburg wieder der Gewalt der Schweden entrissen worden.

[2]) Bollen, zunächst runde Körper überhaupt, sodann besonders bei Pflanzen gerundete Theile, Knospen, Samenkapsel u. s. w., hier wohl die runden Theile der Eichel, Eichelbollen, da auch anderswo gemeldet wird, dass die dem Hungertode nahen Leute in diesem Kriege Eichelbollen und Kleien gegessen haben (Birlinger, Augsb. Wörterb. 70).

[3]) wirser = wirscher von wirsch, abstossend, unfreundlich.

aber wann sie bei Tag und Nacht tragen und schleifen, ja solches bis in die Muelten und für den Backofen bringen, kommen die Soldaten, nehmen ihnen auch den Taig, will geschweigen das Brod, hinweg. Den 26. Jan. hat unser Fischerknechte einer in einer eisernen Fallen bei der Thonau einen Vogel gefangen, welcher 11 ℔ gewogen und die Flügel achtenthalb Schuh breit gewesen; etliche wollen, es seie ein Stochar,[1]) etliche und deren viel haben gewollt, es seie ein Steinadler, etliche haben ihm einen anderen Namen gegeben. Er habe geheissen, wie er wölle, er hat uns wohl geschmeckt und ist gar kürnig zu essen gewesen. Den 28. Jan. haben 4 Günzburgische Soldaten zu Thalfingen über die gefrorne Thonau gesetzt, daselbst 3 Ross und 1 Kuh ertappt. Um 6 Uhr, als der Prediger schon auf die Kanzel gehen wollte, sein sie im Thal eingefallen und etlich Säck mit Mehl, Einkorn, wie auch Ross erhast. Als sie die Riedgassen hinaus reisen wollen, haben sie einen von Nersingen angetroffen, welcher ein Mussmehl auf dem Buckel getragen, welcher, als er hat wollen fliehen und sich mit dem Mehl über einen Zaun begeben, hat ihm einer ein Kugel durch den Ruckgrat und bei dem Mund heraus geschossen, dass er alsbald geblieben. Den 28. Jan. zu Nacht um 12 Uhr kommt ein Geschrei, wie dass ein gewaltiger Hauf Soldaten vorm Thor seie, bei welchem auch der Obriste Binder von Gundelfingen gewesen, welcher auch wegen grosser Kälte in das Thorhaus mit etlichen anderen Officieren begehrt und eingelassen worden, zu welchen alsbald unser gn. Herr und H. Grosskeller hinab kommen müssen. Ihnen sind etlich Mass Bier, wie auch etlich Wannen mit Brod gegeben worden. Praeterea nihil. Sie sein bis 4 Uhr beisammen verharret, in dem Thal haben sie die warme Stuben gesucht, auch was für sie gewesen, mit sich genommen, welches doch von dem Obristen hoch verboten worden. Sie haben auf die Ulmische gelaustert, desswegen sie am Forst hinauf gezogen. Morgens hat man allhier hören stark schiessen; was es gewesen, gibt die Zeit. Um 3 Uhr Nachmittag sein sie wieder nacher Langenau gezogen, haben ein grosse Beut an Ross und Früchten, wie auch 6 Fass Wein, welche nacher Ulm gewollt, bekommen. Zu Beerenstatt[2]) haben sie prandirt[3]) und daselbsten sauber Haus gemacht. Den 29. Jan.

---

1) Stochar, Stoc-ar = Jochgeier (Lexer, mittelhochd Handwörterbuch).
2) Bernstadt, O.-A. Ulm.
3) von prandium, Mittagsmahl.

ist der Groner allhier ankommen, welcher den 16. Jan. auf der Post mit dem Postmeister von Günzburg nacher Stuttgart unsers Weins halber geschickt worden, dann daselbst des Ungerischen Königs Canzlei und Regierung gehalten wird. Hat alle Sachen bald und wohl verricht, ja Plenipotenz gebracht, allen Wein abzuholen, wann wir wollen. Wird aber langsam daher gehen wegen grosser Unsicherheit. O, wann ein Fuder 2 vorhanden wäre, dass wir des armseligen Haberbiers einest entlediget würden. Dass er so lang aus gewesen, hat der umschweifige und unsichere Weg gemacht, dann er auf Nerrlingen und Dillingen [1]) zu gemüsst. Man reit und fährt mit den geladenen Wägen über die gefrorne Thonau ganz sicher. Unseren Opferwein muss man von Geysslingen auf dem Buckel holen, dann von Ulm nicht mehr zu bekommen.

Den 3. Febr. gegen Nacht um 5 Uhr ist der Obriste Wahl mit 4 Compagnien Reiter von Lauingen hieher kommen, stark auf die Ulmische gespannt, welche auch bei 3 oder 4 Compagnien heraus geschickt haben, aber von den Langenauern gewarnet, bald sich wieder in die Stadt begeben. Der Obriste Wahl hat mit seinem Volk allhier wollen über die überfrorne Thonau setzen, weilen aber eben dieser Tag ganz warm und weich gewesen, ist ihm solches missrathen worden, ist also alsbald ohn allen Schaden nach Nersinger Bruck geführt worden, hat auch alldorten nit dörfen durchsetzen. Wir sein in dieser Nacht in grossen Sorgen gestanden, bevorab weil der Wahl uns wegen der schweren Contribution oft heftig gedrohet, ist aber, Gottlob, besser abgangen, weder wir haben können hoffen. Ja nach der Soldaten Aussag ist denen Soldaten hoch verboten, uns im wenigisten zu molestiren. Dieser Tagen sein in dieser Gegend Leut gefunden worden, welche unmenschliche Sachen geessen haben wegen unleidenlichen Hungers. Einer hat um 5 Bazen ein Rosshaut gekauft, solche ein Wochen etlich aufgehenkt, nachmal particulweis herab wie Kuttlen geschnitten, gekocht und alle Stücklen gefressen. Ein anderer hat 5 Tagwerk Mads, will allweg um 1 Pfannen mit Muss ein Tagwerk Mads geben, auch solches ihm ewiglich lassen. O Jammer, o Elend! Als ich dieses schreib, kommt certus nuntius, wie dass zu Wallstötten ein Weib ihrer

---

[1]) Nördlingen? Dieser Umweg mag durch den Umstand gefordert gewesen sein, dass das Ulmer Gebiet voll Kriegsvolk lag. Doch ist nicht an wirkliche Ankunft in beiden Orten, sondern nur an die Richtung der Reise zu denken.

Schwester Kind geessen; ob sie solches auch getödtet, weiss man noch nit. Den 13. Febr. ist der H. Grosskeller mit dem H. Secretario nacher Ulm gezogen, dem Herren Löschenbrand das ihm versetzte Silbergeschirr zu überliefern, welcher das verguldte pr. 11 Bazen, das silberne aber pr. 9 Bazen durch und durch angenommen und noch 4 Wochen inducias geben, was wir wollen haben, zu lösen. Silberne und verguldte Opferkänntlen und Schälele möchten wir wohl lösen, wann Geld vorhanden wäre; weil sonst aus der Sacristei nichts darunter, wolltens wir in den Wind schlagen und denken, es wurde uns in der Ausplünderung ohne das genommen worden sein. Der Junker von Leipheim hat in solchem gehandlet, desswegen er ein stattliches Pferd oder bei 20 stattliche Bücher aus der Bibliothek haben wollen, weil ihm aber solches abgeschlagen, ist er nit mehr guter Nachbar. Die Summa ist 1000 fl. Den 12. Febr. haben wir einen Karren nacher Schorndorf geschickt, 2 Fass von unserem Wein zu holen. Weil aber der Commandant nit vorhanden, hat der Karrenknecht um Bericht nacher Stuttgart geschickt; weil aber solcher über 3 Tag ausgeblieben, hat er und unser Wirth 3 Fass guten Wein per 24 fl. gekauft und wollen herausführen. Als sie aber an Geysslinger Steig kommen, hat man ihnen 3 Ross hinweg genommen und nacher Geysslingen geführt. Die 2 hat man wieder bekommen, das dritte aber ist dahinten blieben. Unsere 2 Fass Wein hat man wieder nacher Geysslingen in einen Keller gebracht, der Wirth hat eines hieher gebracht und die Mass pr. 5 Bazen geschenkt. Den 23. Febr. haben wir unsere 2 Fass auch hieher gebracht und solche in das ober Kellerle geschlossen, über welches Adm. Rdus [1]) allein den Schlüssel behalten; kosten mit allen Unkösten über 94 fl.

Den 9. Mart. kommt gewisser Bericht, wie dass zu Oxenbronnen ein Weib ihr 2 Tag altes Kind gekocht und geessen. Den 11. Mart. sein 2 stattliche und mit Stüppich [2]) und Fässer wohl geladene Schiff die Thonau hinunter kommen; die gemeine Sag gehet, sie müssen nacher Wien an den kaiserischen Hof. Möchten, Gott will den lieben Frieden dargegen causiren. Den 13. Mart. ist der Bot, welchen wir vor 14 Tagen zu dem Obristen Gallas geschickt wegen unsers zu Schorndorf liegenden Weines,

1) Admodum Reverendus, d. i. der Abt.

2) Stüppich, besser Stübich, ohne Zweifel von Stube, das ursprünglich einen geschlossenen Raum oder bedeckten Ort bedeutet, heisst ein zum Einpacken dienendes Fass.

welcher 5 Tag daselbst auf ein Antwort gewartet, weil er endlich verreist, ohne Antwort hieher kommen. Trage Sorg, wir werden diess Jahr mehr Bier- und Wassersuppen, als Weinsuppen müssen essen. Unsere Unterthanen jenerhalb der Thonau, was nit gestorben, weichen von Haus und Hof in Oesterreich und andere Länder, ihr Nahrung daselbst zu suchen. Stehen derowegen viel Flecken, sowohl der unseren, als anderen Herrschaften, ganz öd.

Dieser Tagen (24. März) haben sich die Augspurgische wieder dem Kaiser ergeben, weil sie den ganzen Winter stark von den kaiserischen Soldaten bloquirt und der Pass allenthalben stark verwahrt worden, damit im wenigisten nichts hinein möchte kommen, welches darin einen erschrecklichen Hunger und Theure causirt, desswegen sie sich zu ergeben gezwungen worden ohne einiges Blutvergiessen. Ist derowegen allbereit auf allen Strassen ein starkes Zuführen von allen Victualien, fürnemlich aus Würtenberg den besten Wein durch Lauingen auf Augspurg zu. Man hat in den Kaminen viel todter Leichnam gefunden, welche die Belagerte geräuchert und nachmalen geessen haben (?). Den 25. Mart. ist unser Bot hieher kommen, welcher allen Gewalt vom Obristen Gallas unsers Weins halber gebracht. Wann es sicher reisen wäre, wollten wir unseren allerdings verkhonten Keller voll füllen, wie es aber so hergehen wird, gibts die Zeit. Die von Söfflingen haben ihren Wein abholen lassen, hat aber ein Fass in's ander 30 fl. Unkosten gekostet. Eodem sein 1000 wohlgerüste Reiter für Alböckh mit 2 Stücklen und Leiteren, Hacken, Bückel und Beiel etc. kommen. Als man aber ein Schuss oder 3 gegen ihnen heraus gethan, sein sie illico zurück gezogen und Langenau rein ausgeplündert. Den 31. Mart. haben wir 2 Karren mit 4 Fässer und 6 Pferd, deren die 3 entlehnt, nacher Schorndorf geschickt, seind aber den 1. April im Hinabfahren ein halb Stund von Göppingen [1]) von 16 Soldaten geplündert und alle Pferd, wie auch 10 fl. an Geld hinweg genommen worden. Das Geld haben sie im Kleid vernäht gehabt und darvon gebracht und übel mit Pistolen und Wehren geprügelt worden. Sein also die Diener den andern Tag mit leerer Hand und vielen Beulen wieder hieher kommen.

Den 2. April haben wir wiederum anfahen, die Metten zu Nacht um 11 Uhr zu halten, welche wir bisher wegen Mangels

---

[1]) St. Göppingen, O.-A. gleichen Namens.

des Lichts beim Tag haben müssen beten. Den 5. April haben wir und unser Wirth ein Ross an einen Karren gesetzt und 2 Fass Wein zu Geysslingen gekauft und solche glücklich auch anhero gebracht. Aber kaum ist der Karren herein kommen, ist Botschaft kommen, wie dass Lehr [1]) und Jungingen ganz voll der kaiserischen Reiter eingefallen, müssen derowegen unserem Wein ganz auf dem Fuss nachgefolgt sein. Diese Reiter sein stark nach der Stadt Ulm gestreift, doch ein kleines Häuflen voraus geschickt, die Ulmer heraus zu locken, welches auch geschehen. Aber als bald bei 400 heraus in grosser Furi kommen nnd die vor Augen habende Reiter verfolgen wollen, ist der volle Hauf, welcher hinter dem Michelsberg gehalten, herzu geruckt, viel nieder gemacht, viel gefangen, unter welchen auch vornehme Officier sollen gewesen sein, ja man sagt, der Obriste Ros selbst. Und dieser Scharmüzel ist zwischen 1 und 2 Uhr Nachmittag geschehen. Das Schiessen haben wir geraid [2]) gehört. Sein nachmal mit grossem Sieg die Kaiserische wieder nach Launsen [3]) und deren Flecken gezogen. Dieser Tagen hat der Fürst von Neuburg viel stattliche Sachen, sowohl zur Canzlei gehörig, als Gold und silbernen und guldenen Geschmuck von Ulm mit 1 Trompeter und Trummenschlager in einem Schiff abholen lassen, welches er vor einem Jahr 2 hinein geflehnet. [4]) Der Rath hat freien Pass, sowohl mund- als schriftlich gegeben. Aber als sie kaum eine halbe Stund von Ulm aus gefahren, sein die Rosische Soldaten da gewesen, die Schiffleut gezwungen, zu lenden, alsbald alles geöffnet, was ihnen gefallen, mit sich genommen, die Brief, Tuch und andere stattliche Waaren in das Wasser versenkt. Diess soll einer verstorbenen Wittfrauen zu Aichstött Hausrath gewesen sein. Anjezo kommts, wie dass der Obrist Ros diesen Schaden allerdings ergänzen und erstatten soll. Zu Lannsen, Uhrspring [5]) und dieser Orten sein 43 Reiter und Fussgänger und kommen täglich mehr darzu. Der Graf von Rittberg hat das Commando über solche, liegt zu Launsen, thun grossen Scha-

---

[1]) Lehr, O.-A. Ulm.

[2]) geraid, wahrscheinlich für gerade in der Bedeutung von genau.

[3]) Lonsee, O.-A. Ulm.

[4]) Herzog von Pfalz-Neuburg oder der sogenannten jungen Pfalz war damals Wolfgang Wilhelm, vermählt mit Magdalena, der Schwester des Kurfürsten Maximilian von Bayern, und seit dem Jahre 1614 vom Protestantismus zum Katholicismus zurückgekehrt.

[5]) Urspring, O.-A. Ulm.

den auf der Alb, sowohl bei unsern Unterthanen, als anderswo, plagen und peinigen die Leut, sowohl catholische als lutherische erschrecklich, darf weder Pfarrer noch Pfarrkind zu Haus bleiben, desswegen wir täglich 4 Pfarrer in unserem Convent speisen.[1]) Täglich werden bayerische Trompeter in die Stadt geschickt, was ihr Fürtrag, oder was sie ausrichten, ist in geheim. Den 13. April bis 1. Mai ist in dieser Gegend nit viel geschehen, doch das Geysslinger und Wisenstaiger Thal wohl belegt mit kaiserischen Soldaten, desswegen auf der Alb noch Niemand bei Haus sein därfe. Man sagt, die Ulmische haben dem Grafen von Rittberg 3 Tonnen Gold für Plünder- und Brandsteuer gegeben, welcher zwar abgezogen von dannen, doch bald andere an ihrer statt daselbst gewesen, qua intentione, gibts die Zeit. Täglich führen die Ulmische Burger und Soldaten ein gross Gut von allerlei, ja auch minstem und geringstem Hausrath aus der Pfarr und umliegenden Flecken nacher Ulm, hat das Ansehen, als wollten sie die übrige kleine Baurschaft voll gar um das ihrige bringen. Dieser Tagen haben auch die Ulmer ihre Unterthanen nacher Haus geschafft und sicherlich zu säen, zu bauen, zu handlen und zu wandlen befohlen. Was endlich für ein facit wird herauskommen, warte ich mit Verlangen. Der Wiblingische Commandant hat dieser Tagen alle 3 Weiher daselbst fischen lassen, damit er solches Gottshaus genug verderbe. Zu Nersingen stehen Weib und Mann an die Pflüg und ziehen in einem Tag 5 Viertl herum; wann die Fuhr darin wäre, würden sie gewisslich mehr thun. Täglich mehret sich der blutige Hunger unter den armen Leuten, desswegen auch täglich noch viel sterben.

Den 1. May zu Nacht um 8 Uhr ist der gn. Herr Propst von Wettenhausen allein, doch mit dem Habit hieher kommen, dann er gewarnet worden, dass er sich etlich Tag sollte anderstwo

[1]) Dieser kaiserliche Oberst Graf von Rittberg hatte auch an anderen Orten ein schlechtes Andenken hinterlassen, so in Salmansweiler, wo er am 27. Febr. 1633 mit seinem Stabe und 3 Kompagnien angekommen und bis zum 11. März verblieben war. Bürster (a. a. O. 28) klagt von ihm, den er von Rüdtberg nennt, und den Seinen: „diesen mueste ich das weissbrod mit milch anhöflen und mit budter lassen backen“ und ergeht sich weiter über ihn in den Worten: „ja der fraind hausst in ain weg örger alss der fünd, schlechter underschüd, seyen in allen selbsten mayster, brauchen den wein alss das wasser, alss rindten und lüfen die torgelbetter jar und tag, tag und nacht ohn underlass, haben in kainem vergout wass man ihnen thuot, wöllen alzeit mehr; sie halten fassnacht und mier fasten, würd unss auch noch wol die örgere, lengere und strängere fasten überbleiben.“

hinbegeben, indem die Ulmische in das Burgauische und der Gegend streifen. Den 6. May ist er wieder nacher Haus gezogen, haben ihm eine halbe Standen Sauerkraut und ein wenig dürre Huzeln mitgetheilt, welches er mit grossem Dank angenommen und für eine grosse Gab gehalten. Dieser Tagen sein von Lauingen viel Unger Ochsen nacher Ulm geführt und getrieben worden, [1]) weiss nit, ob die auf der Alb liegende kaiserische Soldaten solches wissen oder nit wissen wollen. Viel Sache, sowohl an Fisch, Fleisch, Wein etc. wird nacher Ulm gebracht, welche sie doch bei dem Commandanten und Obersten, als wann sie nacher Kloster Elchingen kämen, anmelden, wird dannoch uns im wenigisten nichts darvon zugetragen, viel minder zugeführt. [2]) Dieser Tagen haben die Ulmische Soldaten das Kloster Oxenhausen [3]) rein ausgeplündert. Den 6. May hab ich nit Salz gehabt, das Weihwasser zu weihen, hab aus dem Thal so viel entlehnt, dass wir diesen Tag gehabt; wie oder was wir morgen haben werden, weiss Gott. Den 11. May haben bei 20 Ulmische Reiter bei Brinz [4]) und Stozingen etliche Beuten gemacht, bevorab an leeren Pferden, welche sie um Vesperzeit allhier durchs Thal geführt. [5]) 3 oder 4 sein für das Thor kommen, Haber, Wein und Brod begehrt, weil aber weder Wein noch Haber vorhanden, hat man ihnen etlich Brod dargereicht, hätten aber gern ein weisseres gehabt, weils aber nit vorhanden, sein sie sehr schwierig worden, haben anfahen, in das Thor zu hauen und schlagen, wesswegen wir ziemlich perturbirt worden. Sie haben auch 2 Schuss nach dem Diener in's Thorhaus thun wollen, doch haben beede versagt, seind endlich aller türmisch hinweg gezogen. Dieser Zeit werden die Kirschner sehr geplagt von den armen hungerigen Leuten um die Füsslen, welche an denen Lammfellen hangen bleiben. Sie kaufen und essen solche roh hinein. Den

[1]) Lauingen war doch seit dem Herbste des vorigen Jahres von den Schweden geräumt und von Kaiserlichen besetzt, diese Lieferung an den Feind also jedenfalls eine unerlaubte.

[2]) Das ist wohl so zu verstehen, dass viel Proviant nach Ulm gebracht werde, indem man den kaiserlichen Offizieren betrügerisch vorgebe, derselbe sei nach dem Kloster Elchingen bestimmt.

[3]) Ochsenhausen, O.-A. Biberach.

[4]) Brenz, O.-A. Heidenheim.

[5]) Von anderen glücklichen Ausfällen der Ulmischen Besatzung, namentlich einem am 23. März in das Wirtembergische unternommenen, wobei sie 200 Pferde, 2 Standarten und sonstige Beute im Werthe von 30,000 fl. gewann, berichtet das Theatr Europ. 3, 429.

12. May hat man abermal dem Hofkürcher nacher Ulm die Contribution geliefert, nämlich 1 Fuder Holz, 1 Fuder Heu, 8 Säck mit Haber; lauft auf den heiligen Tag gerad 100 Imi Haber, welches wir allbereit geliefert. Den 13. May haben wir an dem heil. Sonntag für das Convent kein Fleisch gehabt, dann man den Samstag darvor dem Boten von Günzburg 37 ℔ Fleisch abgenommen bei Weysingen, welches uns gehörig, wie auch 2 fl. an Geld. Den 18. May ist sehr kalt gewesen wegen des immerwährenden Winds, also dass auch dem Fischer das Garn an das Schiff gefroren war. Den 19. May gegen Abend haben etliche von Nersingen wollen über die Thonau fahren. Indem sie halb darüber gewesen, haben sie etlicher Soldaten wahrgenommen, desswegen sie sich wieder gewendt und herübergefahren; welches als die Soldaten ersehen, haben sie 2 mal auf solche geschossen und einen frommen Mann von Nersingen, mit Namen Paul Bischoff, durch und durch die Hüften geschossen, welcher morgens um 2 Uhr eine Leich worden, dem Gott gnädig seie. Den 20. May haben die Ulmische 15 stattliche Unger Ochsen zu morgen unter der Kirchen zu Günzburg von der Waid nacher Ulm getrieben. Dieser Tagen haben die Ulmer dasjenige Traid, welches in universum hineingeflehnt worden, messen lassen, haben 40,000 Imi gefunden, und so einer was will darvon nehmen, muss ein geschworner Kornmesser darbei sein, damit man könne wissen, was bleibt. Den 27. May war Festum Pentecostes, hatten wir die Feiertäg durch und durch allerdings nichts zu essen gehabt, als Sauerkraut und dürre Huzlen, darzu auch ein armes Haberbier, dann das Fleisch ganz nit zu bekommen, wie auch das Gartengewächs, dann dieser Zeit noch mehr Winter-, als Sommerwetter gewesen. Fast täglich haben wir heftige Wind und schädliche Reifen gehabt, welche das Obst alles hinweg genommen, verderbt und verhörgt, ja fast bis auf den 9. Juny haben wir fast alle Oefen müssen heizen. Bisher und ein Zeit lang ist Erbach, wie auch Alböckh mit Ulmischen Soldaten besetzt gewesen, den 27. May aber sein sie sammentlich nach der Stadt gezogen. Ob die grosse Menge des allenthalb und vornehmlich bei Erbach herumschwebenden kaiserischen Volks oder der lang gewünschte liebe Fried daran Ursach, gibts die Zeit. Den 31. May haben wir zu Günzburg einen Unger Ochsen gekauft pr. 69 fl., den halben Theil ausgewogen und pr. 2 Bazen hingeben. Ein gemeine Henn gilt gern 1 Thaler, 1 Ei 3 kr.

Den 3. Juny ist der Herr Propst von Wettenhausen abermal hieher kommen und abermal dürr Huzlen und Sauerkraut gebettelt, welches ihm auch nach Vermögen geliefert worden. Den 7. Juny gegen Abend ist die gemeine Sag von Ulm kommen, wie dass sich die Stadt Ulm soll ergeben haben und der lang gewünschte Fried soll vorhanden sein. Und solches hat ein Tag 3 continuirt, desswegen allenthalben ein grosser Jubel entstanden. Den 9. aber kommet, wie dass solch alles nichts sei wegen dass sie sollen kaiserisch Volk in der Stadt haben. Die Wahrheit mit nächstem. Den 5. Juny hat man im Gottshaus ausdroschen, noch etliche geschaibte Garben bleiben übrig, kein einziger Vorrath ist auf der Bühnen, müssen alle Frucht entweder kaufen oder entlehnen. Die Drescher dreschen aus denen geschaibten Garben kaum ihr Brod. Den 27. Juny ist Festum Corporis Christi. Das Venerabile hat man in einem Kreuzfuss wegen Mangel der Monstranz, welche noch zu Ulm bei Pauren Gretten versetzt ist, eingemacht, welcher zuvor in forma tabernaculi consecrirt worden. Den 12. Juny sein 2 Patres ex nostris nacher Söfflingen und Wengen geschickt worden, Früchten zu bettlen, welche sich sehr verwundert, dass unsere Diener und wir ein Brod haben, uns auch versprochen, uns mögliche Hilf zu leisten für unser Convent, aber für die Diener nichts. Desswegen man etliche täglich thut abschaffen. Den 14. Juny ist P. Grosskeller und Secretarius zu dem Obristen Vicetum [1]) nacher Launsen gezogen, welcher daselbst und der Gegend mit bei 8000 Reiter und Fussvolk liegt, solchen um Verschonung sowohl des Gottshaus, als anderer unserer Flecken gebeten, welches er uns auch zugesagt, soviel sein Volk thut anlangen. Den 15. Juny haben sich etliche Kaiserische beim Hafenbad sehen lassen, daselbst 20 Ulmische Reiter ertappt und zu Thalfingen bei 11 Ross den Bauern abgenommen, wie auch bei uns 6 ausgespannen, welche Holz und Heu nacher Ulm führen wollen. Den 17., war Sonntag, kamen gen Beerenstatt und Herfelsingen [2]) etliche Regimenter Reiter und Fussvolk unter dem Obrist-Lieutenant Vicedom, vorhabens, Alböckh einzunehmen.

---

[1]) Ohne Zweifel identisch mit dem sogleich begegnenden August Vizthum, der i. J. 1634 kaiserlicher Kommandant zu Lindau war und mit dem gleichzeitigen schwedischen Obristlieutenant Hans Vizthum aus Thüringen nicht verwechselt werden darf. Dass Bozenhart bei Bestimmung des militärischen Ranges einer und derselben Person sich nicht gleich bleibt, konnte schon öfter ersehen werden.

[2]) Hervelsingen, O.-A. Ulm.

Weil es aber nur soll bloquirt und ausgehungert sein, gehet es langsam daher, doch ist das Stättlin bis an das Schloss nach und nach abgebrannt worden. Doch wehren sie sich darin ritterlich. Nachmittags um 12 Uhr kommt ein tröstliches Schreiben von gesagtem Obristen, in welchem er uns alle Sicherheit zusagt, dann er uns wohl geneigt und unser gn. Herr vor diesem sein Vater worden. Kaum ist gesagtes Schreiben abgelesen worden, kommt ein Compagnie Reiter oder 2 für das Thor und, weil man ihnen nit hat wöllen aufmachen, steigt einer über die Mauer herein und macht denen andern den Pass auf. Da hat männiglich, sowohl geist- als weltlich, die Flucht müssen für Hand nehmen, da hat einer sich in den Winkel gesteckt, der ander dort, dann der Reiter zu viel und gar zu wüthig waren, der helle Tag zur Flucht untauglich und an Leib und Leben gefährlich. Wir hatten ein Kuh oder 5, ein Ross oder 3, ein Schwein oder 15, jung und alt, ein einzige Hennen, wie auch etliche andere Benachbarten hatten dergleichen auch bei uns geflehnet und mit aller Macht und Gefahr durch den Winter gebracht, aber gesagte Stuck waren in einer halben Stund all hinweg. Nach solchem war ein immerwährendes Hammern an allen Truhen und Kästen, ja sogar auch im Convent und Kirchen, Chor und Custerei, in summa: kaum ein Winkel war gefunden, welcher nit durchlustrit, verderbt und verhörgt war worden. Unser gn. Herr ist hinter dem Apostelaltar ertappt, seine Schlüssel, 3 Pittschier, ja ganz und gar seine Sachen, Hosen und Strümpf ausgesucht und ausgeplündert worden, dermassen so erbärmlich, dass unser gn. Herr selbst darob hat müssen weinen. Ist aber, Gottlob, weder er, noch ein anderer Conventual im wenigisten nit verletzt noch geschlagen worden, dann ihnen sonst keiner unter die Hand kommen, dann der eine da, der ander dort sich versteckt hatte. Ich und noch 4 oder 5 Geistliche sein von 1 bis 8 Uhr bei dem Uhrhäusle auf dem Chorgewölb gestecket, andere anderstwo. Ein immerwährendes, erschreckliches Herein- und Hinausreiten ist dieser Zeit gesehen worden; alles Esserige, so sie haben können bekommen, ist hin, ja sogar auch unsere dürre Huzlen und ein Fass Bier oder 2, welches unser Trost war; viel Bier haben sie laufen lassen. Um 7 Uhr kommt ein Befehlshaber von gesagtem Obrist Vicedom, welcher solches Unheil bald abgewendt und ein End gemacht, dessen wir sehr froh gewesen und einer da, der ander dort herfür gekrochen und nichts anders, als alles verhörget, verwüst und in Grund verderbt gefunden, ja so viel

nit gefunden, dass wir etwas wenigs zu Nacht zu essen gehabt hätten. Ein Diener hat uns ein Laib Brod oder 2 geliehen, Gott vergelts ihm. Weil der Schreck noch in uns war und wir die ganze Nacht nit sicher waren, so sein 3 Patres, wie auch 3 Jungen nacher Günzburg gezogen, wo sie weiter werden hinkommen, gibts die Zeit. Diese Nacht war, Gottlob, fein ruhig und sicher, doch schlafte keiner unter uns wegen grosser Sorg und Forcht. Den 18. Juny Morgens nach 2 Uhr sein wir in das Holz zwischen die Wasser, welches da genennt wird das Lindgriess, mit unserem Koch und etlich anderen Dienern geflohen in grosser Eil, und kaum sein wir sammentlich hinabkommen, sein die Reiter wieder in das Gottshaus gefallen, und was die vorige überlassen, haben diese vollend hinweg genommen und dermassen alles verhörgt und verderbt, dass einer ein Abscheuen müssen haben, wo er hingangen oder gesehen. Den vorigen Tag hat man vierthalb Säck mit Mehl von Ulm in unserem Schiff abgeholt, welches die edle Herrn bei den Wengen hergereicht, solche zwischen 2 Wasser in ein dickes Gestäud verborgen, einen halben Sack voll darvon zu Leybi abgebachen und mit solchem das Mittagmahl, Grasmahl und Hüttenmahl [1]) gehabt. Das Trinkwasser hat man müssen zu Leybi in einem Schiff holen, sonst weder Bier noch Wein bei uns gewesen und ein grosse Hitz. Zu Nacht um 8 Uhr kommt Botschaft, wie dass der Obriste Vicedom 2 Salvaguardien in das Gottshaus geschickt, welche alsbald die Rauber hinaus getrieben und uns zu holen befohlen, ab welchem wir sehr erfreut worden, uns auch alsbald aufgemacht und sammentlich nacher Haus gezogen. Als wir auf unserem Prüel beim Heustadel kommen, ist uns der eine Salvaguardie entgegen geritten und unseren gn. Herrn und uns sammentlich herauf convoirt. Seind diese Nacht, Gottlob, in guter Ruhe gewesen, haben doch wenig zu essen und nur das liebe Wasser zu trinken gehabt. Gen Günzburg hat man um ein Fässle Opferwein und für die Salvaguardien geschickt, die Mass pr. 7 Bazen und einen aus dem Läger, die Mass pr. 30 kr. Täglich muss man dem Obristen Vicedom Fisch, Salat, Peterling, [2]) Salvai etc.

---

[1]) Grasmahl ist das bei Jagdpartieen auf dem Grasboden eingenommene Mahl; unter Hüttenmahl versteht Bozenhart höchst wahrscheinlich das von den Juden am Laubhüttenfeste im Freien gehaltene, so dass er sagen will, das damalige Mittagmahl habe nach Art dieser beiden auf der Erde und unter Laubdach stattgefunden.

[2]) Peterling = Petersilie.

schicken. Die Ross haben wir nach und nach allerdings wieder bekommen. Ein Bierfässle bei 40 Mass hat man uns von Ulm zukommen lassen.

Den 19. Juny haben die Alböckher dergleichen gethan, als wollten sie ausfallen. Alsbald wird in dem Läger Lärmen, der Obrist Vicedom macht sich auch in Eil auf, als er aber nahe zu Alböckh kommen, schiesst man ein Soldaten und sein Leibpferd unter ihm nieder und ihn selbst durch die Knoden. Dieser Tagen sein 6 oder 7, sowohl Einwohner, als Ausländische, in dem Thal gestorben, weil aber kein Leut, noch Ross vorhanden und deren etliche noch mehr bei 5 oder 6 Tagen gelegen, hat man solche in die Gärten begraben lassen. Ueber 1000 Personen sein dieser Tagen nach Günzburg und der Orten geflohen. Ein stetes Plünderen geschieht sowohl diess- als jenseits der Thonau, diessseits die Kaiserische, jenseits die Ulmische. Den 23. Juny zu Nacht hat man gegen Alböckh ein starkes Schiessen gehört, man will vermuthen, man habe wollen nachen Alböckh schanzen. Die Alböckher wehren sich in der Wahrheit ritterlich in allen widerwärtigen Sachen. Den 22. Juny haben wir ein General-Capitul gehalten und unter anderen darin beschlossen, es soll ein jedwederer ziehen, wo er vermeint sicher zu sein und sein Aufenthalt zu haben; kein Geld, noch Kleidung kann man keinem geben. [1]) Eodem zu Nachts um 8 Uhr ist ein Soldat aus dem Lager zu unseren 2 Salvaguardien kommen, welche heimliche Practiquen gemacht, welche in Eil einen Boten mit einem Brief nacher Dischingen [2]) ober Erbach geschickt, sie aber mit gesagtem Soldaten zu Nacht nach 2 Uhr unsere 2 und des Wirths ein Ross gerüstet und also in grosser Eil mit einem Schelmen im Busen hinweg geritten. Diess waren 2 leibliche Brüder von grossen Aurach. [3]) Alsbald hat man solches dem Obristen Vicedom, welcher dieser Tagen sein Quartier zu Osterstötten [4]) nächst bei Alböckh gehabt, gemeldet, mit welcher Botschaft er sehr übel zufrieden gewesen. Hat auch alsbald einen andern Salva-

[1]) Diese Bewilligung benützten 3 Konventualen, darunter der Subprior, der auf dem Wege in Günzburg starb, wie ausführlicher erzählt wird. Ein neues unerwartetes Unglück entstand dem Kloster daraus, dass dem Fischer desselben all sein Werkzeug gestohlen wurde und desshalb selbst Mangel an Fischen entstand.

[2]) Dischingen, O.-A. Neresheim.

[3]) Urach, O.-A. gleichen Namens?

[4]) Osterstetten, O.-A. Ulm.

guardi hieher geordnet. Entzwischen sein wir abermal in grosser Gefahr des Ueberfalls gestanden. 25. Juny kommt Bericht ein, wie dass ein kaiserischer Courier in dem Alböckischen Läger sei ankommen, welcher den Nürnbergischen Accord [1]) mit und bei sich gehabt, solchen alsbald bei einem Trompeter nacher Ulm geschickt, beineben auch ihnen sagen lassen, wie dass sie sich in Kürze sollen erklären, was sie gesinnt seien. Wollt Gott, dass ein guter Bescheid heraus käme, sonsten müssen wir in der Wahrheit auf einander sterben und verderben, dann in Kuchen und Keller im wenigisten nichts mehr zu finden und das liebe Feld, wiewohlen es allenthalben wohl steht, wirds doch von denen allenthalben schwebenden Soldaten und Reitern sehr verderbt und abgemähet. Böse Suchten gehen in dieser Gegend sehr im Schwung und sterben täglich viel Leut sowohl an dieser Sucht, als des blutigen Hungers. O Gott, panem nostrum quotidianum da nobis hodie et semper, sonst ist kein menschliche Hilf zu hoffen, dann man von Ulm nichts und viel noch weniger mehr will hinein lassen. Unsere Pflegel sein aufgehenkt, unsere Kästen leer, über das im wenigisten kein Geld vorhanden, unsere Kleider verrissen. Wann ich will truckne Füss haben, darf ich in der Wahrheit nit in unseren Garten gehen, so der Thau liegt. Unser Thal, wie auch fast alle Flecken sein öd, indem die Leut zum Theil ausgestorben, zum Theil nacher Augspurg gezogen. 28. Juny. Die Alböckher wehren sich noch ritterlich, doch ist ein grosser Mangel bei ihnen an Wasser und stirbt desswegen bei ihnen Leut und Vieh hinweg. Heut hat man anfahen, mit 2 Rossen zu Acker gehen, welche aber bald erlegen, sein also gezwungen worden, auszusetzen, dann sie tauglicher zur Schindgrub, als auf den Acker wären.

2. July sein über 100 Pferd in die Wiesen bei der Darren eingefallen und Futterage darauf gemähet, auch fast alle Setzling heraus gerissen, auch etliche in unserem Haber gemäht, doch bald durch den Salvaguardi hinweg gejagt worden. Und diess stättige Hin- und Widerreiten sowohl durch alle unsere und andere Früchten hat von Morgen an bis in die Nacht hinein ohn' Unterlass gewähret. Den andern Tag aber ist es viel hässlicher auf all unseren Feldern, Gärten und Wiesen hergangen, dann es

1) Nürnberg unterhandelte schon seit dem Monate Mai in Prag und im Juni mit dem Könige von Ungarn persönlich in Neumarkt wegen Ergebung an den Kaiser und entschloss sich dazu in der Mitte des letztgenannten Monats, worauf die schwedische Besatzung abzog.

das Ansehen morgens um 5 Uhr bis um 10 Uhr gehabt, als wäre das ganze Läger in die Felder, Gärten und Wiesen gefallen, solche alle verhörgt und verderbt; haben sie die Früchte nit abgemähet, so haben sie dannoch mit Reiten und Fahren ein erschrecklichen Schaden gethan. Den 4. July haben die Alböckhische begehrt, zu accordiren, denen aber ein kurzer und truziger Bescheid erfolgt. Den 15. July sein die im Schloss Alböckh liegende Musquetierer abgezogen und nacher Ulm convoirt worden. Samstag zuvor sein die H. Commissarii von Ihr Königl. Majest. wieder anheim nacher Ulm kommen, den 16. doch wieder nacher Ihro Königl. Majest. gereist. Den 17. July ist das Feldlager zu Alböckh aufgebrochen und in Blaubeurer Thal nahe bei Söfflingen logiert. Dem von ihnen gehabten Salvaguardi haben wir zu seinem Abzug 8 Ducaten und 2 Bockhäute müssen geben, welches man von hiesigen Leuten gleichsam hat müssen bettlen. Der Commandant von Günzburg ist eodem die nacher Alböckh commandirt worden, welcher uns auch einen Salvaguardi herein gelegt, kann ihn aber noch nit loben. Er hat 3 Pferd, 1 Huren und 1 Jungen bei sich allhier. Die Pest grassirt sehr allhier und sonderlich im Convent,[1]) desswegen wir im wenigsten nit zu einem kranken Bruder gedärft, dann sie die böse Krankheit sehr heftig gehabt, wesswegen wir auch gezwungen worden, in allem das Convent zu meiden, und ist uns bei Tag und Nacht das Fürstenzimmer davornen eingegeben worden. Haben auch kaum saeculares bekommen, welche unsere verstorbene Brüder thäten begraben wegen grossen Abscheuens. Unser sein noch, so lang Gott will, 10, 3 draussen, 7 herinnen. Der Gottesdienst wird in allem unterlassen, doch liest man noch täglich Mess. Dieser Tagen haben wir einen Boten nacher Schorndorf zu dem Commandanten geschickt wegen unsers Weins, welcher uns ein traurige Botschaft gebracht, sagend, wie dass der Wein von Schorndorff

[1]) Im Kloster starben vom 7. bis 23. Juli drei Konventualen, von denen der eine in der Nacht um 10 Uhr vor der Kammer eines Mitbruders mit der Bitte, ihm schnell die letzte Oelung zu ertheilen, erschien, aber noch vor der vollendeten Zubereitung hiezu todt niederfiel. Entsetzlich wüthete die Seuche meist aus dem Grunde der Ueberfüllung der Bevölkerung durch die in Massen hineingeflüchteten Landbewohner, von denen man schon im Nov. 1634 bei einer vom Rathe angeordneten Zählung 8440 zählte, in Ulm, wo sie häufig an einem Tage circa 100 Opfer forderte, die man ohne Sang und Klang auf dem Leichenwagen, dessen Räder mit Filz beschlagen waren, hinausführte, wenn nicht Feindesnähe diess unmöglich machte. Die Chronik zählt 14,394 Personen, die in diesem Jahre 1635 der Pest in der Stadt erlagen.

ganz und gar hinweg, auch auf's zukünftige Jahr nichts zu hoffen wegen Mangel der Pflanzung. Bleiben also uns über 30 Fuder aus und hinterständig. Ueber 6000 Fuder Wein sollen darinnen verbronnen sein. Den 27. July gegen Nacht sein die Ulmische Herren von königlicher Majest. wiederum heim kommen, darauf den 28. July der Fried allenthalben promulgirt worden,[1]) darauf den kaiserischen Soldaten und Marquetentern ein offner Pass in die Stadt gemacht worden. Ein teutscher Herr ist selbst persönlich hinein gezogen, doch nit in dem teutschen Haus, sondern in einem Wirthshaus logirt, weil solches übel zugericht. Die Rosische, die Schlammerstorffische, die Offenburgische Soldaten sein mitten in der Nacht zuvor sammentlich durchaus zogen, wohin? ist unbewusst, doch haben die Kaiserische auf sie gespannen. Den 29. July sein unsere 2 Salvaguardi von dannen hinweg gezogen, welche auch bei 40 fl. an Geld gekost. Alles Volk, sowohl kaiserisch als schwedisch, muss, Gottlob, aus diesen Landen.

Dieser Tagen (Anfang August) haben die Ulmische ihrem Volk sowohl zu Fuss als Reitern abgedankt und alle geistliche Pfarrer, wie auch die Prädicanten wieder nacher Haus ziehen lassen.[2])

---

[1]) Die Bedingungen der Unterwerfung führt das Theatr. Europ. 3, 508 an.

[2]) Nachdem nun für eine Weile der Waffenlärm wenigstens sich mindert verzeichnet Bozenhart auf den folgenden Blättern meist Notizen, welche auf das innere Leben und die auf's äusserste herabgekommene Oekonomie des Klosters sich beziehen. Dankbar wird wiederholter Unterstützung durch das selbst so schwer beschädigte Kloster Söflingen erwähnt, die jedoch wieder durch einen Unglücksfall in sehr unlieber Weise gemindert wird, indem einem von dort sehnlichst erwarteten Fasse mit Bier beim Aufladen der Boden einbricht, so dass kein Tropfen nach Elchingen kommt. Zur Abwehr der noch lange fortwüthenden Pest, welche im Kloster den Sekretär mit Weib und drei Kindern, den Meister Koch ebenfalls mit Weib und vier Kindern binnen vier Wochen und den Kämmerling (Kammerdiener) hinwegraffte, stiftet der Abt mit der noch übrigen Dienerschaft des Klosters drei Kerzen zu Ehren der hl. Dreifaltigkeit, des hl. Rochus und Sebastian, die täglich auf dem Altare des letzteren während der Volksmesse brennen sollen. Mit Anfang Okt. mindert sich die schreckliche Seuche, lässt aber böse Fieber zurück. Die Kirchweihe (am 1. Okt.) macht sich schon etwas freundlicher, wie in den Vorjahren, denn es gibt Wein und Gebratenes. Im Ochsenstalle wird eine Bierhütte gebaut, der „ein junger Gespann“ aus Schneckenhofen (B.-A. Günzburg), erst mit weissem, dann aber auch braunem Biere es versuchend, als „Biersieder untersteht.“ Trefflich gedeihen die Rüben, von denen eine einzige, und noch nicht die grösste, 4 ℔ wiegt, und vier Wägen voll nach Günzburg verkauft werden. Am 4. Nov., wo es noch so warm ist, dass sich die „Weihfalter“ sehen lassen, geben vier Ulmer Metzger 156 ungarische Ochsen auf die Klosterweide und

Graf Friedrich von Fürstenberg, ein General-Wachtmeister, ist den 6. Nov. allhier auf das Wasser gesessen und haben unsere Fischer ihn nacher Lauingen geführt. Den 20. Nov. sein 2 Compagnien Reiter, welche lange Zeit bei Ehingen und der Gegend herum gelegen, nacher Söfflingen gezogen, daselbst sehr übel gehaust, haben[1]) über das 320 fl. geben müssen. Diese seind schon auf dem Weg gewesen, uns heimzusuchen und rein auszuplündern, doch hat Gott und gute Leut ihr Meinung verändert und haben sie das Quartier zu Langenau gemacht, daselbst sehr übel gehaust. Den 21. sein 19 Compagnien wohl complet in das Burgauische ankommen und in dieser Gegend Quartier gemacht. Den 22. sein 9 Compagnien zu Leipheim über die Donau gegen Nacht um 3 Uhr gen Unter-Elchingen, Langenau etc. gelegt worden. Alsbald haben wir von dem Commandanten ein Salvaguardi begehrt, welcher uns auch alsbald ist zugeschickt worden. Kaum sein sie gen Unter-Elchingen kommen, sein 2 oder 3 vor unserem Thor gewesen, haben das Ulmische Mezgervieh, als man solches in grosser Eil hat wöllen herein treiben, bei 50 Ochsen, vor dem Thor ertappt, solche alsbald nacher Unter-Elchingen getrieben, bei 10 die Nacht hindurch niedergemacht. Morgens früh waren die Mezger vorhanden, lösten den Rest mit 630 fl. Sehr viel Vieh und Ross haben sie auf Ulmer Strassen wie auch zu Langenau und Riethen ertappt, dann es war der vierundzwanzigst ein Samstag.[2]) Viel Bier und etlich Säck mit Haber hat es uns gekostet, haben uns auch das Malz zu einem Sud, welches in der Riedmühlen hat sollen gebrochen werden, mit sammt einem Ross und Karren hinweg genommen. Der Obriste dieses Volks ist zu Günzburg gelegen, ein Graf von Schlickh. Diess Volk ist ohn unseren sonderen Schaden den 27. Nov. ab und wieder nach Leipheim und von dannen nacher Tyrol gezogen. Ein halbe Stund hernach, als diess Volk hinweg gezogen, kommen etliche stattliche Fourier vom Obristen Lieutenant Johann Chri-

liefern dafür wochentlich einen Ztr. Fleisch. Doch aber herrscht ringsum grosse Noth, so dass die armen Leute die Eicheln zum Mahlen, „das Mittle zu 20 kr.“ aufkaufen; auch findet die Martinsnacht das Kloster, in welchem sich der biersiedende junge Gespann nicht auf die Länge bewährt zu haben scheint, wieder ohne Bier und gesottene oder gebratene Gans. Mitten in diesen Notizen begegnet seltsam die folgende: „Vor $1/4$ Jahr haben die Ulmische den Langenauer Thurm mit Zwilch gedeckt. Et hoc certum.“

[1]) Nämlich die Nonnen des Klosters.

[2]) An welchem an einem unbestimmten Orte, vielleicht in Ulm, Viehmarkt mag gehalten worden sein.

stoph von Rietheim. Diese haben sollen ihr Quartier zu Langenau haben. Als der Junker [1]) daselbst solches abgebeten, hat er solches auf uns gelegt, sagend, dass sie gar gute Quartier bei uns haben würden, dann wir alles genug, auch gar lang keine Soldaten gehabt etc., welches doch alles in Grund verlogen, inmassen die Soldaten solches selbst in der That gesehen und erfahren und übel mit dem verlogenen Junker zufrieden gewesen. Ja, wann er vorhanden gewesen, hätte er gewiss das Leben müssen lassen, dann ihm sehr gedrohet worden. Den Stab mit viel Soldaten und Bagage haben wir in dem Gottshaus haben müssen, im Thal und Thalfingen sein bei 5 Standarten gelegen, in denen Flecken haben sie übel gehaust, im Gottshaus aber ist es ziemlich wohl abgangen nach Gestalt der Sach. Viel Brod, Bier und Haber hats gekostet, seind endlich wohl content den 29. Nov. hinweg und nacher Weydenstötten und denen Orten gezogen. Stündlich hat man müssen auf den Obrist-Lieutenant warten, dann er von Lauingen nach Nerrlingen gezogen, wie man sagt, einer schönen Dama nach, ist dannoch nit hieher kommen. Ein starker Ochs ist beim Bader-Holz und Forst dieser Tagen oft gesehen worden, die Soldaten haben ihm auch stark nachgesetzt mit Schiessen und Stechen, doch ihm nichts abgewonnen; wollte wünschen, dass er in unser arme Kuchen lief.

Den 7. Dec. sein abermal gegen Nacht 6 Quartiermeister in's Gottshaus kommen, darin ihr Nachtquartier gemacht, welche Proviant von Donawörth nacher hohen Wiell geführt, welches noch von den Kaiserischen belagert; die Wägen aber sein anderswo geblieben. Ist auch wohl abgangen. Die Posten, welche bei 4 Jahren nit viel gegangen, fahen wiederum an zu gehen, doch muss man sie an etlichen Orten per pedes verrichten wegen Mangel der Pferde. Das Imi Roggen gilt zu Ulm 11 fl., der Holzäpfelessig wird von uns pr. 5 kr. verkauft. Die Ulmer haben von ihren Stadtwirthen 5 kr. von 1 Mass Wein Umgeld. Dieser Tagen haben die Früchten insgemein sehr aufgeschlagen, das Imi Kern um 16 fl. erkauft worden. Dieser Tagen kommt Bericht ein, wie dass im Württenberger Land über 77,000 Fürst von den kaiserischen Soldaten in die Aschen gelegt worden. Sein auch bei 18,000 Stuck Vieh aus Bayern und denen Orten nacher Ulm getrieben worden.

[1]) Unter diesem Junker ist wohl wieder der Verwalter des Oberamtes, das die Stadt in dem i. J. 1377 von den Grafen Heinrich und Konrad von Werdenberg erkauften Langenau errichtet hatte, zu erkennen.

Annus 1636. [1])

Den 1. Jan. am Neuenjahrstag kommt ein Schreiben hier ein, wie dass man aus dem Gottshaus alsbald nacher Heydenheim solle Gesandten schicken, dann daselbst 4 Fahnen Soldaten, doch der Fahn etwan kaum 16 stark, in die grenzende Gottshäuser gelegt sollten werden, welches auch geschehen und unser Grosskeller auch daselbsthin gereist, doch wenig erlangt. Die grenzende Gottshäuser Zwifalten, Marchtall, Söfflingen habens fast abgekauft und nun an dem ist, dass wir's allein haben müssen. Desswegen man den 14. Jan. in Thomertingen 100 Pferd, in Dornstatt 50 logirt. Einmal zwei ist unser Grosskeller zu Heydenheim gewesen in Meinung, solches abzuwenden, entzwischen haben sich Heydenheim und andere Gottshäuser mit allerlei Mittel von solchem Volk ledig gemacht, kommt also der ganze Last auf uns. Nunmehr ein Wochen 4 haben wir hin und wider sollicitirt, ob wir unser Weingefäll möchten kriegen von Schorndorf, hat uns endlich der Graf von Sulz [2]) solches durch ein Schreiben zugesagt. Därf, [3]) Gottlob, nun mehr nit, als dass unser Bot von

1) Was den Gang des eigentlichen Krieges betrifft, so wurde Elchingen von demselben in diesem Jahre noch weniger, als im vorigen, direkt berührt, da er an der westlichen Grenze, von welcher der kühne Johann von Weert sein gefürchtetes Streifen bis in die Nähe von Paris ausdehnte, und im fernen Norden von Deutschland, wo bekanntlich der am 4. Okt über die vereinten Kaiserlichen und Sachsen bei Wittstock in Brandenburg erfochtene glänzende Sieg den Schweden und übrigen Feinden des Kaisers neue Ermuthigung und Hartnäckigkeit verlieh, mit all seinen Schrecken sich bewegte. Doch aber durften Kloster und Umgebung auch in diesem Zeitraume sich keineswegs der Ruhe zur Wiedererholung von den schweren Wunden erfreuen, sondern mussten vielmehr fast ununterbrochen neue Schläge, die ersteres fast ganz an den Rand des Unterganges brachten, erleiden. Diess wurde zunächst dadurch veranlasst, dass dem Herzoge Eberhard von Wirtemberg aus dem Grunde der Weigerung, die ihm als unausführbar erscheinenden Bedingungen zu erfüllen, die erbetene kaiserliche Amnestie noch immer vorenthalten wurde und daher dessen Land von Truppen besetzt blieb, welche schon die nöthige Unterhaltung, mehr aber noch die unersättliche Beutegier bewog, auch in die benachbarten, bereits amnestirten oder dem Kaiser treugebliebenen Reichstheile zu streifen. Ausserdem zogen nach dem fernen westlichen Kriegsschauplatze kommandirte Regimenter fast ohne Unterlass die Donaugegend entlang und drangen sich daselbst zur lästigsten Einquartierung auf.

2) Karl Ludwig Ernst, Graf von Sulz, bis dahin Präsident des Reichskammergerichts zu Speier, war von König Ferdinand nach der Einnahme von Stuttgart mit 2 Kollegen als kaiserlicher Statthalter und Kommissär in Wirtemberg aufgestellt worden.

3) Es bedarf nunmehr nichts, als dass etc.

Stuttgart wiederum hieher komme und den vollen Gewalt und guten Frieden bringe. Dieser Tagen (11. Jan.) haben wir ein Botschaft empfangen, wie dass uns von Stuttgart 6 Fuder Wein auf diessmal abzuholen erlaubt, weil aber um Schorndorf und der Gegend viel Soldaten sich aufhalten, wird misslich sein, solchen abzuholen. Den 26. Jan. ist der Obriste Gordum, [1]) welcher unser Gottshaus bis dato so oft und heftig angefochten, hieher kommen, welcher ein ansehenlicher gravitätischer Cavalier, ja unserem gnädigen Herrn, wie auch uns sehr fürchtig vorkommen, desswegen wir wenig bei ihm gelacht. Hat dannoch dermassen endlich ein Liebe und Barmherzigkeit gegen unseren gn. Herrn und uns erzeigt, dass wir uns sehr darob erfreut; ja er hat gesagt, wann es bei ihm stünde, wollte er nit ein Kreuzer von uns nehmen, ja er wolle auch daran sein, dass wir unseren Wein können und mögen heraufbringen von Schorndorf, und ist also wohl content nacher Ulm gezogen. Morgens frühe kommt ein Officier, welcher sagt, dass er Ordonanz habe von gesagtem Obristen Gordon, dass wir innerhalb 8 Tagen sollten 1000 fl. erlegen und solches per forza, darüber unser gn. Herr allerkleinmüthig worden und kürzlich negative geantwortet, man machs mit uns, wie Gott wölle! Täglich haben wir viel Soldaten im Gottshaus, wie auch Pferd; einen Salvaguardi hat man uns gegeben, welcher aber wenig abgewendt oder Nuz geschafft. Viel des Biers ist uns aufgangen. 3000 fl. begehren sie, und wann man innerhalb 8 Tagen 1000 fl. erlegt, wollen sie mit den anderen 2000 fl. accordiren. Wir könnten in der Wahrheit nit 1000 Heller geben, es gehe uns, wie Gott wölle. Unsere beste Kirchensachen haben wir abermal nacher Ulm in unseren Hof geführt. Zu Haydenheim hat man dieser Tagen einen bayrischen Commissarius eingesetzt, nomine N. Seibelstorffer. [2])

Den 5. Febr. ist der Obrist-Lieutenant Gordon mit 2 anderen seinen Brüdern hieher in's Gottshaus mit ziemlich viel Soldaten kommen und allhier sein Winterquartier angetreten. Den 8. Febr. hat er mit uns anfahen accordiren, wir haben ihm wollen 500 fl.

---

1) Oberst Gordon, Buttlers Genosse bei des Fürsten Waldstein Ermordung?

2) Bald nach der Unterwerfung des grössten Theils Wirtembergs hatte der Kaiser dem Kurfürsten von Bayern zum geringen Ersatze seiner Kriegskosten das Amt Heidenheim übergeben, worauf dieser in demselben durch seine Kommissäre Abschaffung des protestantischen und Wiedereinführung des katholischen Glaubensbekenntnisses forderte und durch katholische Priester auch zu verwirklichen begann.

geben, er hat aber solches gleichsam für eine Verachtung gehalten, desswegen sich selbst sehr erzürnet und mit einem Wort gesagt, der Teufel soll ihn hinführen, ja er wolle alsbald das Gottshaus wie auch des Gottshauses Flecken dermassen ausplündern und verstören, ja endlich gar abbrennen lassen, wann man ihm nit in dieser Stund thäte versprechen, dass man ihm innerhalb 5 Tagen wolle 1176 oder 77 fl. liefern, sagend, wie er uns über 4000 fl. thät schenken, welcher Obriste solches thun würde? Einhelliglich haben wir ihm wollen ein Fussfall thuen, weil wir aber vermerkt, solches umsonst zu sein, haben wir ihm die obgesagte Summa ohn einige Widerred müssen versprechen, dann die Soldaten allbereit bei dem Ziegelstadel des Sentenzes erwartet, ja über das noch monatlich, so lang er hier zu Land werde sein, haben wir ihm 500 fl. müssen versprechen. Diess aber hat sein anderer Bruder, welcher ein ansehenlicher, bescheidener und die Geistlichen liebhabender Obrister war, uns versprochen, bei diesem seinem tyrannischen Bruder abzubitten. Ob es wird geschehen, weiss ich noch nit. Den 9. Febr. sein alle 3 gesagte Brüder von hinnen gegen anderen an der Thonau gelegenen Gottshäusern gezogen und solche ebenso fast geplagt, als uns. Der gesagte gute Obrist aber ist in das Württenberger Land gegen Winnaden [1]) gezogen, hat unseren Herren Konraden mit sich für einen Pfarrherren genommen. Sein dannoch bei Tisch Soldaten noch allhie geblieben, wiewohl wir die Fasten gehabt. Den 16. Febr. haben wir ihnen erlegt 1000 fl., wollen dannoch nit häbig sein. 1 Has gilt zu Ulm 24 Bazen. Noch mehr ein lange Zeit haben wir kein Oel gehabt zu brennen, desswegen man das Licht zur heil. Mess von einer glühenden Kohlen müssen anzünden. Ein neu Manier haben die Soldaten erdacht, von denen Bauren das Geld zu pressen. Sie heben die Füss und kizeln solche mit einem Strähl [2]) an die Sohlen, bis sie bekennen oder Geld geben. 9 ℔ Stockfisch bringt man uns von Günzburg, das ℔ pr. 18 kr., 1 Häring pr. 5 kr., 1 Ei pr. 1 halben Bazen. Keine Fastenbrief haben wir diese Fasten gegeben, dieweil wir wenig oder gar nichts in Kuchen und Keller hatten. Hatten wir etwan Fisch oder etwas dergleichen kriegt, so haben's wir in dem Convent kochen müssen, sonsten die Soldaten, welche ohn Unterlass in

1) St. Winnenden, O.-A. Waiblingen.

2) Strähl, Strehl nach Schmeller schwäbisches Wort für Kamm, woher auch strälen gleich kämmen.

der Kuchen haufenweis sich aufgehalten, uns nichts haben wollen zukommen lassen. Wann man in die Kuchen muss Milch haben, müssen's wir von Burlafingen bringen lassen, die Mass pr. 3 kr.

Den 9. Mart. ist Langenau rein ausgeplündert worden, wie auch nachfolgender Tagen, desswegen täglich eine grosse Schaar Volk nach Ulm flieht. Die Ulmer geben monatlich dem Ungerischen König 18,000 fl. für Quartier; dannoch wird ihnen nit aller Orten verschont, doch mehr als uns. Den 16. Mart. sein die Soldaten zu Alböckh und Göttingen gemarchiret, weiss Gott, wann die unseren! Den 27. ist unser P. Konrad wiederum von seinem Obristen Gordon licentirt worden und mit stattlicher Convoi hieher kommen. Den 28. hat der Freiherr von Burgberg [1]) in eigener Person, doch zu Fuss, und nur mit einem Diener ein anderthalbjähriges Kind bei St. Nicolai Altar helfen zur Erde bestatten. Ist sowohl von denen Schwedisch- als Kaiserischen sehr ruinirt worden. Zu Nersingen hat man einen Acker um ½ Imi Grisch feilgeboten, welchen man zuvor per 300 fl. erkauft. Dieser Zeit haben wir 2 Mehnen und einen Karren nacher Schorndorf geschickt, unsere Wein abzuholen, welche 8 Tag aus gewesen, doch 9 Fass gebracht, haben bei 87 fl. Unkosten gekostet. Den 8. April haben wir 3 Fass nacher Ulm geführt in Meinung, solche zu verkaufen; die Ulmer aber haben solche nit wollen anstechen lassen, weilen es Aftermontag war.

Den 9. April sein die Bayer allhier fürüber nacher Ulm mit Früchten beladen gefahren, welches diese 4 Jahr herum nie geschehen, werden Gottwill ein Wohlfeile machen. Den 12. April haben wir 6 Fass Wein zu Ulm pr. 37 ꝟ verkauft, damit man den Rest der Gordonischen Schuld bezahlen möchte, welcher sich noch auf 400 fl. erstreckt; ist ihnen auch den 14. solches erlegt worden. Den 20. April ist der Obrist-Lieutenant Gordon über 12 stark hieher kommen, war abermal das Kloster voller Soldaten und nichts in Kuchen und Keller, bracht doch 2 Schaf und 2 Kühe von Zwiefalten hieher, solche zu mezgen. Morgens sein sie wieder nacher Ulm verreist, aber gegen Nacht allertrunken bei 16 Pferd stark wieder kommen. Den 23. April hat der Obrist-Lieutenant a Rdo nostro noch den Monat April und Mayen be-

---

[1]) Burgberg, O.-A. Heidenheim, den Grafen von Oettingen lehenbare Herrschaft, besassen seit der 2. Hälfte des 15. Jahrh. die Herren, später, seit 1664, Grafen von Grafeneck.

gehrt, welches bei 800 fl. thut anlaufen. Desswegen wir denselben Tag den Capitain-Lieutenant zu uns berufen, die Unmöglichkeit ihm erklärt und mit weinenden Augen solches rund abgeschlagen und, so sie befugt wären, solches mit Gewalt zu suchen, mögen sie solches thun, wanns nit anderst könne sein, so begehren wir einhellig hinweg, wo uns Gott würde hinleiten. Der Capitain-Lieutenant erzeigte sich ganz mitleidig und unschuldig, wollte doch solches dem Obrist-Lieutenant anzeigen und die Resolution alsbald erfolgen lassen, auf welche wir bei 2 Stund gewartet, aber kein Antwort ist auch ein Antwort. Diejenige, die mit dieser Haushaltung umgehen, haben schon mehrmal bezeugt, dass wochentlich über 200 fl. in allem aufgehe, dann bisweilen 30, 40 Pferd minder oder mehr vorhanden sein. Dieser Tagen haben wir 2 Capitul gehalten in Meinung, Wallstötten zu verkaufen. Haben auch vermeint, es werde einer von Augspurg vorhanden sein, Geld zu solchem Intent darzustrecken. Er ist wohl Willens gewesen, hat ihn aber gereuet. Den 25. April ist der Obrist-Lieutenant mit etlich wenigen hinweggezogen, doch das Gottshaus noch voller Soldaten gelassen.

Den 2. Mayen hat der Capitain-Lieutenant einen Obristen mit seiner Gemahl und etlich andere zu Gast gehabt, hat mehr nit als ein Lämmle in die Kuchen geben. Den Wein haben wir als bei unserem Wirth holen müssen; sie haben diesen Tag 89 Mass Wein ausgesoffen, die Mass pr. 18 kr., den andern Tag sein sie erst wieder nacher Haus gezogen. Als der Koch aber nichts in der Küchen für ein Frühstuck gehabt, hat der Lieutenant solchen mit einem Besenstiel geprüglet, uns dergleichen auch zu thun sehr gedrohet. Den 3. Mayen hat man alle Früchten ausgedroschen, gehet in Wahrheit alles diesen Tag auf, dann kein Vorrath in keiner Sach mehr vorhanden. Will gern sehen, woher wir werden ernährt werden, dann weder Geld noch Nahrung vorhanden und das Gottshaus voller Soldaten. Eodem haben wir dem Doctor Ribes zu Ulm um 300 fl. einen Platz von dem Garten in unserem Hof, welcher 30 Schuh in die Breite in sich hat, verkauft. Die grosse Noth hat uns darzu getrieben. Dieser Tagen hat uns der Capitain-Lieutenant zum öftermal gedrohet, wofern man ihm nit wurde 130 fl. erlegen; wollte doch endlich 820 fl. aus Genaden annehmen. Wie es endlich werde daher gehen, gibt die Zeit. Den 13. May ist der Prälat von Wiblingen hieher kommen und dem Capitain Geld erlegt. Nach-

malen ist in den Stuben, Sommerhaus, wie auch unter dem Thor auf den Rossen dermassen ein Saufen gewesen, als wann man das Kloster verkauft hätte und allbereit Weinkauf trinken thäte. Endlich haben der Fähnderich von Wiblingen und unser Capitain einander die Händ mit dem Wein gewaschen. Nach St. Georgen haben wir anfahen, Roggen zu Ulm bei denen Bayern kaufen, das Imi pr. 10 fl. 15 kr. Den 15. May ist Hauptmann Stuth von hinnen gezogen, welcher sein Quartier per fas et nefas ein ziemliche Zeit bei uns gehabt, ein Erzzwinglianer und grosser Pfaffenfeind. Den 17. May ist der H. Grosskeller zu Ulm gewesen, in Meinung, 600 fl. zu entlehnen, den Capitain zu quittiren, inmassen er ihm solches den Tag zuvor zugesagt: Indem er aber nichts, als einen Schuldschein gebracht, hat er illico totus furibundus seine Trabanten, den einen gegen Wösterstötten, den anderen gegen Dornstätt, den 3. gegen Thomertingen, den 4. gegen Thalfingen und Thal geschickt, solche Flecken sammentlich auszurauben, Ross und Vieh und was lebendig vorhanden, hieher zu bringen, ernstlich befohlen, welches diese bösen Buben alsbald, ja dicto citius, mit grosser Begierd in das Werk gericht und, kaum man ihnen solches befohlen hat, beim Thor draussen gewesen sind. Hat auch weder Bitten, Heulen, Hainen noch Weinen kein Statt bei diesem Wütherich auf diessmal wollen haben. Doch hat endlich unser Rdus solchen mit vielen Zähern erweicht, solches einzustellen, wann man ihm unfehlbar bis auf den 21. May werde 600 fl. erstatten, welches ihm auch ist versprochen worden, wiewohl wir noch kein Heller daran wissen noch haben. Weiss Gott, wie uns diese Nacht wäre ergangen, wann solches nit wäre versprochen worden. Ich hab mich schon darein ergeben, desswegen alsbald 3 Hemmeter und meine beste Kleider angelegt, aber Gott hats gewendet und diesen Gesoffenen verkehrt, dann er damals ganz gesoffen gewesen. Der Postillon hat sie blutt [1]) vor den Flecken erritten. Den 21. May hat man ihm allhier 350 fl. erlegt, nachmal den 24. May zu Ulm 250 fl., dessen er auf diessmal zufrieden gewesen und gestellt worden, ja denselben Tag zu Nacht um 5 Uhr ganz gesoffen hieher kommen, alsbald zu Pferd blasen lassen, dann alle Reiter, so in unseren Flecken

---

[1]) Dieses merkwürdige Wort findet sich in der Gebrüder Grimm Wörterbuch 2, 194 in der Bedeutung von „unbekleidet, bloss, kahl, dünn, allein u. a.", nicht aber in der von „hart, zunächst", in der es offenbar hier gebraucht ist.

gelegen, allhie waren. Alsbald kam männiglich in unserem Hof zusammen, waren sammentlich 2 Standarten und über 26 Reiter nit bei beiden. Diese marchirten noch selbigen Abend nacher Urspringen bei Geysslinger Staig. Wir waren sehr froh des Abzugs halber, hatten vermeint, es wurde alles hinweg ziehen, aber sie haben allerdings mehr Mäuler im Gottshaus gelassen, als zuvor gewesen und zwar böse Buben, welche allzeit übel mit Kuchen und Keller zufrieden waren, haben die Knöpflen, Strahlstein, Galgenvögel etc. geheissen. Dieser unsinnige Capitain-Lieutenant heisst Jakob Maecswin. Diesem haben wir 121 fl. erlegt und dannoch das Gottshaus voller Huren und Buben gehabt. Den 27. May haben wir den hinteren Hof zu Ulm verkauft pr. 160 fl. und 1 Fass Wein; der Hunger hat uns allerdings darzu getrieben, dann wir das Korn täglich kaufen, das Imi pr. 16 fl. Dem Gesindle gibt man täglich 2 Suppen, nichts darvor, nichts darnach. Das hungerige Völkle lieset die abgefallene Aepfel und Biren unter den Bäumen auf und isst sie für den Hunger. Den 28. May und dieser Tagen hat es ziemliche kalte Nächt gehabt, auch morgens etliche ziemliche kalte Reifen. Ein grosse Dürre ist vorhanden, dann es in 8 Wochen nie geregnet, welches in allem Gewächs grossen Schaden causirt. Die allhier noch liegende Soldaten wollen wochentlich für Quartier 100 fl. haben. Weiss nit, wird man's auf ein Wochen zusammen bringen, will geschweigen mehr Wochen.

Den 8. Juny ist unser gn. Herr, wie auch Rdus ex Wiblingen et Rdus ex Wettenhausen allhier auf der Thonau in ein Zillen gestiegen und denselbigen Abend gen Dillingen kommen und gar ehrlich von Ihr Fürstl. Gnaden [1]) gehalten worden, den 10. Juny von dar nacher Donawörd zu Ihro Königl. Majest. glücklich gefahren; hoffe, er werde unserem armen Gottshaus was nützlichs aufbringen. Dieser Tagen sein noch viel Huren in's Thal einquartiert worden, damit Huren und Buben bei einander seien. Täglich fahren viel mit Traid geladene Schiff die Thonau herauf, gemeiniglich 20 oder mehr Mann an eins gespannen, einem wird insgemein 8 fl. bis nacher Ulm gegeben, mag wohl oder übel darvon essen. Täglich lasst sich noch die Hungersnoth sehen, bevorab allhier. Dann als denen Soldaten allhier im Gottshaus ein Pferd gestorben und es kaum daraussen

[1]) Heinrich von Knöringen, Bischof von Augsburg von 1598 bis 1646.

von der Schleifen geworfen worden, sein alsbald viel hungrige Thaler vorhanden gewesen und solches ganz und gar aufgearbeitet und ein jedes seinen Theil nach Haus getragen und mit grosser Begierd solches gekocht und gefressen. Den 21. Juny gegen Nacht hat Buzen und Stiel unser Quartier raumen sollen, weil aber der Rest noch einer Wochen oder 3 ausstellig und über 200 fl., diess haben wollen. Indem man nun mit einander desswegen tractirt, kommt unser gn. Herr von Ihrer königl. Majest., welcher ihnen alsbald den königl. Befehl fürgewiesen, welcher lauten thut, wie dass sie alsbald ohn einzigen Verzug das Quartier raumen sollten, welches auch morgens um 8 Uhr geschehen ist.

(Hic desunt aliquot folia.)

Den 12. Sept. ist unser Rdus gen Söfflingen geritten in Meinung, daselbst 50 oder 60 Imi Früchten zu entlehnen, unsere Felder darmit zu säen. Ihm ist aber mehr nit vergunnt worden, als 5 Imi; hätte vermeint, es wurde ihm etwan auch ein Vieh verehrt werden, aber Niemand hat daran gedacht.

Den 5. Oct. haben wir eine ziemlich gute Kirchweihe gehabt, indem uns der Herr Mörz von Ulm, welcher uns einen Baurenhof zu Weysingen abgekauft, einen guten Ochsen in den Kauf geben, an welchem wir bis zum Advent Fleisch gehabt. Den 6. Oct. zu Nacht um 5 Uhr ist ein Obrister mit 6 Pferd für das Thor kommen, die Nacht Herberg begehrt, ab welchem wir abermal sehr erschrocken, doch hat er für lieb genommen und grossen Dank gesagt, was man ihm dargereicht. Dieser ist nit weit von Thierhaupten daheim. 30. Oct. Täglich kommen grosse Züg Bayer die Thonau herauf, welche fast Traid und Salz führen. Zu Weydenstötten soll man dieser Tagen 2 Wölf erschlagen haben, auch zu Mähringen [1]) und deren Orten mehr gesehen werden. Dieser Tagen soll der alte Bayerfürst einen jungen Prinzen bekommen haben. [2])

Den 12. Nov. ist ein unbekanntes Weib für das Thor kommen, sagend, wie dass sich in grosser Eil der Prälat oder ein anderer Fürnehmer des Gottshauses sollte nach der Stadt Ulm begeben, dann ein grosser Mandatbrief daselbst ankommen, wel-

1) Mähringen, O.-A. Ulm.

2) Am 31. Okt. 1636 gebar des Kurfürsten Maximilian von Bayern zweite Gemahlin Maria Anna, Tochter des Kaisers Ferdinand II., den Erbprinzen Ferdinand Maria.

cher denen Gottshäusern werde dienstlich sein, desswegen auch alle umliegenden Prälaten allda sich werden versammlen. Wann der Herr Grosskeller vorhanden gewesen, wäre solcher gewisslich geschickt worden, oder der gn. Herr wäre selbst gezogen. Man gibt entzwischen dem Weib Brod und zu essen. Nachmalen schickt man den fürnehmsten Diener mit nacher Ulm. Das böse Weib macht sich aber zu Thalfingen bald von ihm, dass man sie nit mehr gesehen. Ist also dieser Diener in den Aprilen geloffen und mit der langen Nasen wieder heim kommen. Dem argen, doch verhungerten Weib war es um das Essen zu thun. Ach Gott, was verdenkt der Hunger nit! Den 18. Nov. ist der Freiherr von Freiberg, [1]) ein heftiger Calvinist, selb dritt hieher kommen und in Continent über 1200 fl. Zins wöllen von uns haben von wegen, dass die von Nüppenburg [2]) 4000 fl. hieher geliehen und ab anno 1631 kein Zins ist erlegt worden wegen obgewesten bösen Zeiten. Sein Obligation ist scharf und lang. Wegen dieser Sach haben wir den Doctor Hayligen von Günzburg allhier gehabt, solche Action zu decidiren. Ist mit 200 fl. conditionaliter abgefertigt worden. Die Conditiones wirst du im Protokoll finden.

(Multa hic desiderantur.)

— — — Brod geben. Indem ich nun zu dem Aeckerle, welches innerhalb Wegs gegen den Forst gelegen und das Wannen-Aeckerle (jezund Dieterichs Loch) genannt wird, gegen die Weg-Lachen und Stauden kommen, ecce! da kommt der greuliche, ja erschreckliche Wolf vom Wannenbrunnen, wo der Acker zwischen dem Wannenbrunnen und Forst zum schmälisten ist, herauf, also dass er über 10 Schritt nit von mir gewesen. Wir sehen einander an, halt nit, dass er so sehr ab mir, als ich ab ihm erschrocken sei; weiss weder aus noch an, weiss nit, ob ich gegen dem Wannen-

---

1) Vielleicht der den Habsburgern stets feindlich gesinnte Reichsfreiherr Michael von Freiberg, der als Oberst in der schwedischen Armee diente, in der von Oxenstjerna ihm übertragenen Stadt Ehingen von kaiserlichen Soldaten gefangen und nach Tirol geführt wurde, später, gegen den Grafen von Hohenems ausgewechselt, den Beitritt zum Prager Frieden verweigerte und i. J. 1640 den Beschlag seiner Besitzungen erleiden musste (Schreiber a. a. O. 757).

2) Die schwäbische Familie von Nippenburg, deren Stammschloss beim Nippenburgerhofe im O.-A. Ludwigsburg in Ruinen liegt, hatte am Ausgange des 15. Jahrhdts das Erbschenkenamt des Herzogthums Wirtemberg erworben und erlosch i. J. 1646.

brunnen oder gegen dem Forst laufen soll oder ob ich sollte still stehen, dann die Flucht den Wolf erst möchte zum Springen angereizt haben. Da hätte einer gesehen, wie mir die Härrle gen Berg gestanden, weiss nit, ob ich hätte Blut geben, so man mich hätte gestochen. Indem siehe ich dieses greuliche Thier stets über zwerch an und kehre mich allgemach über Zwerchäcker gegen unserem Garten zu. Der Wolf aber setzt sich auf das Gesäss nieder und nimmt fleissig in acht, wo ich hingehe. Wann er mir ein Schritt wäre nachgangen, weiss nit, ob ich ferner hätte können fort gehen aus Schrecken. Als ich ihm aber ein wenig aus dem Gesicht kommen, da hätt' einer mich sehen springen. Hätte selbst nit gemeint, dass ein 50 jähriger Mann solche Sprüng künnte thuen. Die Wahrheit zu sagen, ich habe alle Zeit, so lang dieser Wolf vorhanden, begehrt, ihn zu sehen, begehre aber anjetzo solchen nit mehr zu sehen, es wäre dann, dass ich selb dritt oder viert wäre.

Den 1. Juli ist unser von dem Mossner von Unter-Elchingen erkauftes Bier ganz ausgangen, müssen derohalben das Maul in den Wasserkrug stossen und über das auch rauh Gerstenbrod essen. Will meinem alten zarten Magen allerdings nit schmecken.

(Hic iterum multa desunt.)

Annus 1637.[1])

Auf den 23. Jan. ist nacher Ulm ein allgemeiner Kreistag ausgeschrieben worden; doch diess ungeacht sein der mehrer Theil

[1]) Auch für dieses Jahr, an dessen Beginne (15. Febr.) Kaiser Ferdinand II. aus dem Leben schied und sein gleichnamiger Sohn, der bisherige König von Ungarn, ihm auf dem Throne folgte, behält das zur Einleitung der vorliegenden Aufzeichnungen für das Vorhergehende Gesagte in Bezug auf die Geschichte von Elchingen und Umgebung seine Geltung. Wieder bewegte sich der Kampf im Norden, wo die Kaiserlichen und die Bayern an dem hartnäckigen Landgrafen von Hessen-Kassel die Acht vollzogen und Pommern gegen die Schweden unter Banner und Wrangel vertheidigten, und am Rhein und in dessen Nähe, wo die genannten Völker im Vereine mit Lothringern gegen die Franzosen und Bernhard von Weimar stritten. Und ebenso verging auch dieses Jahr mit vergeblichen Versuchen der endlichen Amnestirung des Herzogs von Wirtemberg, der sich in grösster Verlegenheit befand, indem er sich einerseits im Drange grosser Noth der eigenen Person wie des Landes zum Entschlusse voller Unterwerfung bestimmt sah, andererseits aber Herzog Bernhard ihm ernstlichst drohte, ganz Wirtemberg mit Feuer und Schwert zu verwüsten, sobald die kaiserliche

Kreisgenossen gar ausblieben, ja nit allein ausgeblieben persönlich, sondern sich auch weder durch Schriften, noch durch Beamte entschuldiget: welches anderen gehorsamen anwesenden Kreiseinverleibten gross Bedenken macht, dann dieser Zeiten 3 Kreistäg auf einmal versammblet und angestellt worden, einer, wie gesagt, zu Ulm, einer zu Münster, einer in Franken, alles hac intentione, damit der lang gewünschte Fried einest möchte bestätiget werden. Gehet doch noch allenthalben auf der Schneckenpost daher.

Den 6. Märzen ist bei Pilsen und der Gegend ein solches Treffen [1]) fürübergangen, dergleichen bei Mannsdenken nit geschehen. Die Französische und Schwedische auf der einen Seiten, auf der andern die Kaiserische und Bayrische, doch endlich die Widerpart das Feld, leider Gott erbarm's, erhalten. Diess Treffen hat morgens um 6 Uhr seinen Anfang genommen und zu Nacht um 7 Uhr sein Endschaft erreicht. Sollen auf beiden Seiten 14,000 Mann geblieben und viel stattliche und erfahrene Officier beederseits gefangen sein. Es wird dem Kaiser und Bayrfürsten sehr gedrohet, desswegen Ihr kaiserl. Majest. sich allbereit nach Regenspurg retirirt. Der Bayrfürst aber hat viel seiner herum im Winterquartier liegenden Völker zu sich beruft. Wir werden noch hart mit starkem Nachtquartier, über diess auch mit unerträglichen Winterquartieren geplaget.

(De reliquis hujus anni actis nihil adnotatum.)

Forderung der Herausgabe der wichtigen Festung Hohentwiel erfüllt würde. Warum Bozenhart aus diesem Jahre, in welchem häufige Durchzüge und Einquartierungen wohl nicht minder, als im vorigen, belästigten, ausser wenigen ökonomischen Aufzeichnungen in Bezug auf den Krieg nicht mehr, als das hier Gegebene, niederschrieb, ist nicht gesagt. Der Annahme, dass weiteres verloren gegangen sei, widerspricht obige Schlussnotiz.

[1]) Diese Nachricht verursachte dem Schreiber und seinem Hause grundlosen Schrecken und ist in ihrem Entstehen und Aufzeichnen um so seltsamer, als in diesem ganzen Jahre der eigentliche Krieg von Böhmen ferne blieb und dieses Land damals nur von den bösen Folgen der früheren Belästigung durch ihn, besonders von Seuchen und Theuerung, zu leiden hatte.

Annus 1638.[1])

Den 11. Jan. hat das Moroische Regiment[2]) zu Fuss auf der Alb in unseren Flecken Quartier wollen machen, ist doch bald

1) Kurfürst Maximilian von Bayern suchte, wie am Schlusse des vergangenen, so auch am Anfange dieses Jahres mit der ihm eigenen Energie und in der bestimmten Voraussicht der in nächster Zeit am Rheine schwer drohenden Gefahr sein in jeder Weise herabgekommenes Heer wieder in bessere Verfassung zu bringen und mahnte den Kaiser und den König von Spanien dringend, aber leider ohne den gewünschten Erfolg, zu gleichem Bemühen. Von der Saumseligkeit der letztgenannten Fürsten wohl unterrichtet, brach Herzog Bernhard von Weimar noch in voller Winterzeit am Anfange des Monats Februar aus seinem Quartiere in Hochburgund auf, zog durch den Kanton Basel und belagerte die wichtige Stadt Rheinfelden am Rhein. Die eiligst herbeigekommenen Kaiserlichen und Bayern unter dem k. Feldzeugmeister, dem Herzoge von Savelli, und dem b. Feldmarschall-Lieutenant von Weert trieben zwar Bernhard am 29. Febr. von der Stadt ab, doch erschien dieser nach Aufnahme bedeutender Verstärkung bald wieder und schlug vor genanntem Orte am 5. März die Verbündeten vollständig, wobei von Weert nach tapferster Gegenwehr in feindliche Gefangenschaft gerieth, die er in Paris zubrachte. Als nach der nun ohne grosse Anstrengung erreichten Eroberung von Rheinfelden der Herzog auch Breisach einschloss, um diesen wichtigen Posten und Schlüssel zum schwäbischen Lande gleichfalls in seinen Besitz zu bringen, kamen zum Zwecke des Entsatzes neue bayerische Regimenter unter Feldmarschall Grafen von Götz aus Westfalen, wurden aber in Verbindung mit den Kaiserlichen unter dem Herzoge von Savelli am 9. August bei Wittenweiher wieder entschieden geschlagen, so dass genannte Stadt nun rettungslos verloren erschien und wirklich, aber erst nach achtmonatlicher Belagerung, nachdem die letzte Ratte aufgezehrt war und schon menschliche Leichen als Speise dienten, am 9. Dec. capitulirte Für sein Land forderte der Kurfürst Maximilian zu einiger Entschädigung für die grossen Opfer, die er zur Kriegsführung dieses Jahres ihm aufzulegen sich genöthigt sah, vom Kaiser völlige Befreiung von allen Winterquartieren und erlangte sie auch zum grössten Nachtheil des schwäbischen Kreises, der zu den bereits daselbst liegenden Regimentern jetzt auch noch die bayerischen unterhalten musste. Wohl flehten die Stände des letzteren mit dem Hinweis auf ihr ohnediess schon grenzenloses Elend um Widerruf der kaiserlichen Verfügung und forderte auch wirklich Ferdinand III. den Kurfürsten zur Abberufung seiner Truppen auf, aber dieser bestand fest auf der für diese Zeit ihm gegebenen Freiheit und so musste sich Schwaben, fast verblutend, in's Unvermeidliche fügen. — Im Oktober dieses Jahres erhielt endlich der Herzog Eberhard von Wirtemberg die kaiserliche Begnadigung und Wiedereinsetzung in sein gänzlich verarmtes Erbe, deren volle Verwirklichung freilich noch grossen Widerstand von Seite der mittlerweile vom Kaiser mit einzelnen Theilen belehnten Personen zu überwinden hatte.

2) Richtiger wohl das Monroische Regiment, das sich in früherer Zeit bis zum Anfange d. J. 1633 in Augsburg aufgehalten hatte (v. Stetten, Geschichte von Augsburg 1, 224).

andere Ordinanz kommen, dass sie wieder marchiren müssten. Dieser Tagen ist Joann de Werth,[1]) ein heroischer, eifriger, christlicher Obrister nacher Ulm kommen, welchem die Thor bis nach 8 Uhr zu Nacht sein offen gehalten worden. Daselbst hat er 140 fl. verzehrt, welches die Ulmer Alles bezahlt, darzu noch ein Gutschen mit 6 Pferd, etlichen Postillonen bis nacher Dillingen begleiten lassen, welches er hoch und rühmlich auf- und angenommen, auch die Begleiter reichlich remunerirt. In wehrender Nachtmahlzeit sein allerhand Umtrünk herum gegangen. Endlich ist auch ein Ulmisches junges Junkerle herfür gewischt und einen Umtrunk wollen anfahen in Gesundheit aller derjenigen, welche gut Schwedisch sein, und man soll wissen, dass er selbst auch noch gut Schwedisch seie. Ihm ist aber dieser Trunk übel gesegnet worden, da Joann de Wörth alsbald Befehl geben, dass man ihn soll erschiessen, erstechen oder, auf was man wolle, ihn sollte hinrichten. Weil aber die Ulmische Herren, so darbei waren, so heftig für ihn baten, ist ihm das Leben auf diessmal geschenkt, doch er alsbald in den Thurn gelegt worden bis zur Wiederkunft Joann de Wörth, welcher sein Reis auf diessmal nacher Wien nimmt. Wie es ihm forthin ergehen wird, gibt die Zeit. Eine grosse Summa Geld muss er täglich spendiren. Die Wölf werden noch täglich gesehen, sowohl diess- als jenseits der Thonau, werden nit gar fast mehr von denen Menschen gefürcht, weil sie nit anfallen, noch sonderen Schaden thun. Den 30. Jan. hat sich das Ysilanische Regiment[2]) allhier angemeldt,

[1]) Johann von Weert hatte bei einem seiner wiederholten Stürme auf des Herzogs Bernhard trefflich befestigtes Lager in der Nähe von Breisach am Ende des Monats August d. J. 1637 aus der Pistole eines feindlichen Dragoners eine Kugel in den Hals oder nach anderer und wahrscheinlicherer Nachricht in den linken Backen erhalten, sich aber dadurch keineswegs an weiterer persönlicher Betheiligung an den fortgesetzten, mit grenzenloser Erbitterung geführten Kämpfen um die herzoglichen Schanzwerke hindern lassen, obgleich das Blei noch längere Zeit hindurch den Versuchen der Entfernung aus der Wunde widerstand. Erst im December des genannten Jahres gedachte dieser Tapferste des ganzen dreissigjährigen Krieges, nachdem er seine Regimenter zur Ueberwinterung in den schwäbischen Kreis, für sich zum Hauptquartiere Tübingen wählend, zurückgeführt hatte, der eigenen Heilung und begab sich um solcher willen zu dem damals berühmten Arzte Marian in Augsburg. Ob diese Reise zum Zwecke der vollen Genesung mit der oben angeführten, ohne Zweifel politischen, deren Zweck Wien war, vereinigt wurde, konnte nicht ermittelt werden.

[2]) Vielleicht ist als der Inhaber dieses Regimentes der bekannte General der Kroaten, Graf Hektor von Isolani, zu erkennen.

wie dass solches im Gottshaus, wie auch in all unseren Flecken wolle Quartier machen, und ihre Ordre lautete, wie dass wir 2 Compagnien zu Pferd müssen Quartier geben, andere Gottshäuser aber vom Blaubeürer Thal und Oxenhauser Thal der Mehrtheil nur 1 Compagnie müssen haben. Ist doch endlich dahin getractirt worden, dass es bei 40 Pferden verblieben, welche in unser Herrschaft ausgetheilt worden. Ach der grossen Beschwernuss der armen Unterthanen und Bauren, welchen der blutige Hunger ohne das bei den Augen heraus scheinet. In dem Gottshaus müssen wir 2 haben. Einem jeglichen Reiter ist täglich gemacht 2 ℔ Fleisch, 3 ℔ Brod, 3 Mass Bier, 8 ℔ Haber (thut 2 Mezen), nachmalen, wann die Wochen aus ist, jeglichem 2 fl. Kein Gemeind kann solches erschwingen, alle Bauren sein Vorhabens, zu entlaufen. Allen Ulmischen Unterthanen geschieht im wenigisten nichts, wann sie auch sogar in unseren Flecken wohnhaft sein. Pfui der Schand! O höllisch Geld, wie lang regierst doch die Welt!

11. Febr. sein viel unsererer Soldaten abgefordert worden, doch die Bagage noch hier geblieben, wollen den Sold haben, als wann die Soldaten noch vorhanden wären. Desswegen die arme Unterthanen sehr beängstiget worden, bevorab mit Erlegung so viel unmöglicher Geldschatzung. Dem Wachtmeister, so zu Thalfingen liegt, müssen wir wochentlich 7 fl. geben, nachmal dem Obristen, welcher zu Blaubeüren liegt, monatlich 230 fl. Dieser Zeit hat sich Herzog Bernard von Weynmar, ein Säxischer Obrister, sehr in Schweiz gestärkt, auch allbereit ein ziemliche Macht über den Rhein auf unsere Grenzen gebracht, ist doch vom Joann de Wörth überrumpelt worden, der grosse Beuten gemacht und ihm sein Bagage abgejagt. Indem sie sich mit der Beut zuruck begeben, haben sie das Nachtquartier zu N. genommen, Herzog Bernard aber hatte 700 Reiter zur Hinterhut. Mit solchen hat er dem Joann de Wörth nachgesetzt, solchen im Nachtquartier überrumpelt, alles nieder gehaut, unter welchen auch viel stattliche Officier geblieben und allen Raub wieder abgejagt. Ob Joann de Wörth geblieben, gefangen oder sich retirirt habe, weisst man noch nit. [1]) Desswegen wir abermal in höchster

1) Unter den hier erzählten zwei Ueberfällen können trotz der von dem wirklichen Sachverhalte so sehr verschiedenen Darstellung doch nur die beiden heftigen Treffen bei Rheinfelden (29. Febr. u. 5. März) gemeint sein. Interessant aber ist es, daraus zu ersehen, in welcher verstümmelten Form die Schreckensbotschaft nach Elchingen gelangte.

Gefahr stehen, dann überwindt Herzog Bernard, so haben wir Feind genug vor der Thür, die uns den Garaus machen. Zwar auf allen Strassen werden die Armeen zusammen geführt, ihm mit grosser Macht zu begegnen. Zu Donawörth liegen 700 Pferd, wissen täglich nicht, wann sie herauf marchiren, desswegen Langenau und andere umliegende Flecken abermal ganz öd stehen, dann sie einhellig nacher Ulm gezogen. Wir sitzen abermal wie der Vogel auf dem Zweig, müssen allerdings die kaiserische Soldaten mehr fürchten, als die anderen, dann sie uns täglich allerdings mehr Plagen anthuen, in Bedenken, dass wir noch täglich starke Quartier, über das starke Anlagen an Geld geben müssen.

Den 11. Mart. wird unserem gn. Herren von den älteren Herren von Ulm ein Zettele geschrieben, wie dass die gesagte Donawördische Pferd nachfolgende Nacht allhier und zu Thalfingen ihr Quartier nehmen werden, dessen wir sehr erschrocken, auch abermal fast Alles nach der Stadt Ulm geflehnet. Wie es weiter gehen wird, gibt die Zeit. Den 12. Mart. haben die Weinmarische und kaiserische Soldaten abermal einen Scharmützel gehalten, aber die Kaiserische abermal unterlegen, [1]) derohalben wir abermal in grosser Sorg stehen, wissen nit, wann man uns überfällt und rein ausplündert, inmassen vor etlich Tagen dem Kloster Herbrechtingen und Anhausen geschehen, dann die kaiserische Soldaten sehr schwierig, bevorab weil sie kein Haupt mehr haben noch erkennen wollen, seitemalen der Joann de Wörth zu Hohenwiel mit 3 anderen Obristen gefangen liegt. Den 20. Mart. hat die Stadt Ulm allen dahin Geflüchteten mit Ross und Vieh ausbitten lassen. Wer sich über solches in der Stadt würd' aufhalten, der würd' um 4 fl. gestraft. Eodem kommt Zeitung, wie das Feindsvolk den Joann de Wörth mit sammt allen gefangenen Officieren wollen mit 1000 Pferden dem Französischen König präsentiren, solches aber die Croaten bei Zeit verkundschaftet, sich in einen Flecken logirt, solche alsbald angegriffen, viele deren erschlagen, die übrige gefangen genommen und also Joann de Wörth mit allen Officieren auf freien Fuss gesetzt haben. Die Christenheit ist vor 14 Tagen so traurig ab solcher Gefängnuss nit (?) gewesen; viel fröhlicher ist sie anjetzo der Erledigung

[1]) Von einem neuen am besagten Tage vorgefallenen Treffen weiss die Geschichte nichts. Der Herzog von Weimar belagerte damals die Stadt Rheinfelden, wobei selbst von grösseren Ausfällen nichts berichtet wird, und nöthigte sie am 22. März a. K. zur Uebergabe.

halber.[1]) Den 25. Mart. hat das Yselawisch Winterquartier einmal bei uns und unseren Unterthanen ein End genommen und Alles mit Sack und Pack nacher Blaubeuren gemarchirt. Den 29. Mart. haben diese Reiter wieder allenthalben ihre Quartier in unseren Flecken angetreten; Gott weiss, wie lang solche werden bleiben! Ziehen sie nit bald darvon, so müssen die Bauren und wir mit einander stamppen.[2])

Den 1. April sein sie mit Sack und Pack hinweg gezogen, doch haben wir noch auf den selbigen Tag 100 Thaler erstatten müssen und alles an Gold. Haben müssen an einer Dukaten 15 pr. auf Wechsel geben. Noch nit gar waren solche hinweg, kommen gegen Nacht 150 Mann Fussgänger hieher, begehrten den March über die Donau nacher Memmingen. Weil aber die Ulmer die Bruck zu Leipheim abgebrochen, wie auch all unsere Schiff hinweg, konnten solche nit hinüber gebracht werden. Hat viel Bier und Brod gekostet, alias bene contenti. Alsbald hat man die Zillen von Thalfingen holen müssen, solche haben die gesagte Soldaten die ganze Nacht verwacht, damit sie die Ulmische nit auch holen. Sein desswegen morgen in aller Früh hinüber geführt worden und nacher Memmingen ihren March genommen. Den 3. April, war der heil. Samstag, hatten wir wollen auf das Osterfest einkaufen lassen, dannoch nach vielem Anhalten, Hin- und Widerschicken ist uns mehr nit als 1 ℔ Schmalz und 1 Mezen Salz auf diessmal vergunnt worden, welches auch hieher nit anders geliefert worden. Weiss nit, ob wir noch etwan müssen vergelten, dass wir die Soldaten über die Donau geführt haben, nec ne? Man sagt, man gehe Herzog Bernarden mit 3 kaiserischen Armeen entgegen, Gott geb eine fröhliche Victori! dann viel wird daran gelegen sein. Wir haben dieser Tagen (Mitte April) anfahen, mit 2 Pflüg zu Acker gehen, aber weil Lärmen kommen, wie dass Reiter zu Rammingen eingefallen, haben wir abermal Ross und Vieh nach der Stadt getrieben. Die Ross sein hinein kommen, weil man vermeint, es seien Ackerleut, in die Stadt gehörig, das Vieh aber hat müssen 3 Tag in grosser Kält auf der Bleich

---

[1]) Das war bekanntlich ein falsches Gerücht, da Johann von Weert, so lange Zeit der Schrecken der Franzosen, zur Befriedigung der Neugierde derselben auf Befehl des Kardinals Richelieu, von 800 Reitern eskortirt, nach Paris gebracht und dort bis zur Auswechslung gegen den in der Schlacht bei Nördlingen gefangenen und in Burghausen an der Salzach verwahrten schwedischen Marschall Horn i. J. 1642 in ehrenvoller Haft gehalten wurde.

[2]) stampen = laufen.

bleiben, hat nach vielem und langem Anhalten nit kinden hinein gebracht werden. Endlich haben wir solches über die Donau geschwemmt. Den 8. April ist unser gn. Herr gen Leibi gewichen, weil er nit wohl auf und in der Noth nit hätt' können hinweg gebracht werden, und in Christa Schifelins Haus sein Quartier gemacht. Etliche Nächt sein wir gar nit niedergangen oder in den Kleidern gelegen, dieweil wir stündlich nit gewüsst, wann man uns werde überfallen und ausplünderen, wie dann die gemeine Sag täglich gelautet. Den 9. April morgens um 1 Uhr hat man sehen ein Licht in einer Laternen von Langenau gegen uns herauf ziehen; haben nit anders vermeint, es werde uns an die Riemen gehen, desswegen allenthalben ein grosser Lärm und Schrecken unter uns worden. Doch hat solches Licht die Reis nacher Ulm genommen, dessen wir sehr froh worden. Abermal hat man uns von Ulm nur 1 ℔ Schmalz und 1 Mezen Salz heraus gelassen. Den 18. April sein 5 Reiter um 7 Uhr zu Nacht für das Thor kommen, haben sich mit Bier und Brod abferten lassen. Eodem die zwischen 12 und 1 Uhr ist von vielen ein wunderliches Getös und Braschlen gehört worden, als hätte man 10 Wägen mit dürren Wachholderstauden angezündt oder ein Kübel mit Wasser in ein heisses Schmalz geschütt, hat nahe bei einer Viertlstund gewähret. Wiewohl man nirgend einigen Wind gespüret, hats doch die Spänn von dem Boden in die Höhe getrieben. Hat allerdings einem Erdbidem gleich gesehen.

Den 19. April sein abermal 11 Reiter für das Thor kommen morgens um 8 Uhr. Indem man ihnen das Brod und Bier beim Thorthürle hinaus geben, haben sie durch solches herein gedrungen mit sammt denen Pferden, alsbald den Ställen zugeritten, Ross und Vieh in solchen gesucht, aber, weil sie im wenigisten nichts gefunden, haben sie die Kuchen- und Keller- wie auch Speicherthüren aufgemacht, genommen, was sie haben können hinweg bringen. Den meisten Schaden haben sie in dem Haber gethan; sein über 1 Stund nit herinnen geblieben, haben doch ein grossen Schrecken, Forcht und Geläuf gemacht. Wiewohl ich selbs persönlich allerdings bis zum unteren Thor entgegen gangen, sie gebeten, sie sollen nit Gewalt anlegen, ich wolle ihnen Alles geben, was sie begehrten, hat doch solches freundlich Anerbieten weder Statt noch Plaz bei ihnen gefunden. Indem ich lang mit ihnen gemacht, sed frustra, hab ich mich auch auf den Thurn retiriret, das End daselbst erwartet. Weil bei Haydenheim ettliche Regimenter sollen aufbrechen und nacher Haylbrunn ziehen, möcht' es grössere

Stöss allhie setzen, wesswegen wir in steter Wacht stehen müssen. Haben denselben Tag fast all unsere Früchten an die Thonau gebracht und, weil kein Ross vorhanden, haben die Tagwerker und alles, was hat können schaffen, auf den Karren solche hinausgeschleift und dann nacher Leybi zu unserem gn. Herren, welcher noch allerkrank daselbst Exul ist, geflehnet. Weil man auf unsere Aecker nit darf säen wegen Unsicherheit, so haben die Leut Geschüff und Geschirr, wie auch alle Pflüg den 19. April an die Thonau gezogen, unsere Ross aus der Stadt nacher Leybi abholen lassen, anfahen, daselbst die Felder zu säen, welche uns heimgefallen sein. Alle Victualien hab ich aus unserem Keller und Kuchen dahin geliefert.

Den 21. April um 12 Uhr in der Nacht seind abermal 11 Reiter für unser Thor kommen, haben Proviant begehrt. Indem wir aber ihrem Gedunken nach gar zu lang ausgeblieben und allbereit mit Bier und Brod gegen der Binderhütten hinab gelofen, sein sie beim oberen Thor über die Maur gestiegen, das Thor mit Gewalt eröffnet und anfahen, allenthalben herum strielen, und abermal alle Thüren, wie auch die Abtei geöffnet und durchstrielt: in Summa, sie haben abermal ein gute Beut hinweg gebracht und bei 11 Pferd wohl geladen. Wir haben uns abermal müssen auf die Flucht geben und bei 3 Stunden in denen Winklen stecken. Den 22. April Nachmittag um 1 Uhr ist uns ein Corporal vom Obristen Meischheim für ein Salvaguardia geschickt worden. Wir haben dieser Tagen nichts zu nagen und nichts zu beissen gehabt. Doch hat Gott unser nit gar vergessen, hat uns 4 junge Fährlen [1]) geschickt, welche sich in der ersten Flucht versteckt; diese haben wir nach und nach mit einander verzehrt. Nit viel schmalzige Augen haben wir dieser Tagen auf den Suppen gesehen, dann das Schmalz sauber hinweg genommen worden, haben auch das ℔ pr. 4 Bazen bezahlen müssen und doch schwerlich bekommen können. Den 30. April sein abermal bei 16 Reiter vom Obristen Meiser [2]) von Haydenheim hieher kommen, bei 10 Säck mit Haber, 1 Fass Bier, 1½ Eimer Wein, 1 Ochsen etc. von uns begehrt. Wir haben ihnen 6 Säck mit Haber, ein halb Fässle Bier, bei 70 Mass Wein geschickt. Die gesagte Reiter haben grossen Schaden gethan durch diese Nacht, sowohl im

---

1) Fährlen = Ferklein, Ferkel.

2) Vielleicht der in dem Treffen bei Wittenweiher am 9. August dieses Jahres gefallene Oberst Meusel.

Futter, als im Wein. Unser Salvaguardi hat nit viel darzu sagen dörfen, weil der mehrer Theil seine Kameraden gewesen. Nach deren Abzug hat sich unser Salvaguardi allerdings mausig zu erzeigen angefangen, dieweil er nit nacher Leyben zu unserem gnäd. Herrn hat können kommen, dann er solchen ganz nit wollen für sich lassen. Haben wir wollen sein Huld behalten, haben wir ihm ein Pferd, 40 fl. werth, müssen verehren, anderst hätten wir abermal nit zu Haus zu bleiben gehabt. Nach solcher Verehrung ist er etwas milder worden, hab oft wöllen mit ihm pactiren, hat aber nit gewollt, doch bei anderen ausgeben, wie dass wir ihm täglich 3 fl. geben müssen und solches nur aus Genaden.

Den 2. May ist gesagter Salvaguardi bono contentu nach seiner Trupp gereist, welche das Quartier zu Eybach [1]) nemmen solle und der Rendezvous bei Kircheim unter Teckh [2]) gehalten werden, dahin dann sich alle Soldaten haufenweise begeben. O dass sie nit mehr kämen! Wir haben dieser Tagen Ross und Vieh von Ulm heraus geholt, haben abermal wollen anfahen zu hausen, aber den 6. May haben sich etliche Junkerlen von Ulm bei Baimerstött [3]) und selbigen Flecken sehen lassen, dem Geflügel nachjagend, über welche man fast in allen Flecken Sturm geschlagen, dann man vermeint, es wären Soldaten, desswegen allenthalben ein eilendes Fliehen gewesen. Ross und Vieh haben wir in grosser Eil über die Thonau geschwemmt und abermal nach der Stadt geführt. Gott vergelt diesen muthwilligen Buben ihren blinden und bübischen Lärmen! Den 8. May haben die Ulmische etliche Soldaten über die Thonau geführt, welche nacher Burgau begehrt, desswegen zu Leybi und in der ganzen Pfarr ein grosser Tumult entstanden und unser gn. Herr gezwungen worden, sein grosse Krankheit auf die Seite zu setzen und sich in grosser Eil hieher zu begeben. Kaum ist er in die Abtei gebracht worden, ist ein General-Quartiermeister von Ulm hieher gewiesen worden, sein Quartier mit 50 Pferden zu nehmen, da doch ihr Ordre nach ihrer selbst Aussag nacher Langenau gelautet. Haben doch ziemlich gut Regiment gehalten. Den 10. May morgen um 7 Uhr kommt aber ein Lieutenant hieher von dem Mayschen Regiment, begehrend ein Quartier für 18 fussgehende Reiter, welche noch müssen gemontirt werden, für jeden täglich 2 ℔ Brod, 1 ℔ Fleisch,

[1]) Eybach, O.-A. Geislingen.

[2]) Kirchheim unter Teck, O.-A. Kirchheim.

[3]) Baimerstetten, O.-A. Ulm.

2 Mass Bier und dann jedem wochentlich 1 fl. Den 15. May um Mittag mussten wir sehen 4 Reiter das Thal ausrauben und uns 3 Mittl Roggen aus der Mühl nehmen. Wir haben noch einen Salvaguardi, müssen wochentlich 30 fl. geben, wird vielleicht licentirt werden.[1]) Den 30. May sein die Yselauische, welche wir vor 4 Wochen im Winterquartier gehabt und viel Geld gekostet, wieder hieher kommen, das ausständige Geld bis auf den letzten May herauszupressen, auch die abwesende Zeit, welche bei 4 Wochen sich thut erstrecken.

Nach Haylbronn zu der Generalität haben wir (im Juni) einen Boten abgefertigt, dass man uns der Soldaten einist möchte erledigen. 7 fl. hat man dem Boten geben. Dieser Tagen bin ich 2 mal in der Stadt Ulm gewesen, hab allwegen bei 1 Stund lang bei dem Thor müssen warten, bis man mich beim Burgermeister und Kriegsherrn angezeigt. Starke Inquisitionen werden bei allen Thoren gehalten.

Man sagt dieser Tagen (Anfang Juli) stark vom Untergang etlicher Städt, unter welchen auch die Stadt Ulm soll begriffen sein. Das perficere ist auf den 22. Juli determinirt worden. Den Propheten halt man zu Venedig in Verhaft, bis man sieht, wie oder wann? Man ist zu Ulm und in dieser Gegend desswegen kleinlaut, viel Beten und Kirchengehen wird gesehen. Man sagt, es haben etliche Burger und Kaufherren ihre Kleinodien zusammen gepackt und nach der Stadt Memmingen wollen flehnen, sei aber unterwegen von Soldaten aufgefangen worden. Den 12. July haben sich die Pappenheimische allhier impatronirt und 30 fussgehende Soldaten Quartier in unserem Flecken gemacht. Den Obrist-Lieutenant haben wir im Gottshaus behalten, will doch mit unserer Tafel nit zufrieden sein.[2])

[1]) Vor der gewöhnlichen Zeit durch jahrelanges, unsägliches Leiden gebrochen, erlag am 25. Mai das Leben des Abtes Johann Spegelin, wodurch die Konventualen, mit denen er standhaft die bitterste Noth ertragen hatte, in aufrichtige Trauer versetzt wurden. Eiligst schickten sie diese Kundschaft und Aufforderung zur unversäumten Rückkehr an ihre wegen des häuslichen Elends nach Seitenstetten in Oesterreich und nach Niederaltaich in Bayern abgegangenen drei Mitbrüder zum Zwecke neuer Wahl, damit dem Hause in der bösen Zeit nicht lange der so nöthige Vorstand fehle. Am 14. Mai kam zuerst P. Widemann von seiner Pfarrei Mambra im Schweizerlande zur Wahl nach Hause, zog aber, weil die anderen, in die Fremde gezogenen Mitbrüder noch immer nicht erschienen und er nicht länger von seinen Geschäften ferne sein konnte schon am 19. wieder hinweg.

[2]) Weil es in dieser Zeit so übel mit den Soldaten herging, so wählten die Konventualen (wie viele? ist nicht gesagt) ohne die vorgeschriebenen

Den 25. Augusti sein unsere und andere Soldaten, bei 3 Regiment, morgens früh von Langenau aus nacher Geysslingen marchirt. Indem sie ein Stund zwo gemarchirt, kommt die Ordre, dass sie sollen in ihrem Quartier bleiben, bis sie weiter Ordre thäten kriegen. Desswegen über gesagtes Volk noch ein Fahnen bei 60 Mann gequartirt worden in unseren Flecken, auf der Alb und allhie, darzu haben wir das Kloster noch voller Soldaten.[1]) Dieser Tagen (nach Mitte August) haben die Unsere mit dem Feind Herzog Bernarden geschlagen, auf beider Seiten viel geblieben, doch hat der Feind endlich all der Unserigen Proviant wie auch alle Stuck erobert, weil die Unserige Mangel an Pferd hatten, solche fortzubringen. Den 22. Aug. sein sowohl unsere als Langenauische Soldaten nacher Geysslingen, von dannen nach dem Feind marchirt. Indem aber unser Hauptmann Gordon abends zuvor quittirt, sein Neüneggische[2]) Quartiermeister vor dem Thor gewest, Quartier für 800 Reiter begehrt, desswegen unser P. Benedict morgens frühe mit unserem Secretario nach dem Kloster Urspring gereist, daselbst 6 Herrschaften die gesagte Soldaten sollen in Quartier nehmen. Wir haben folgende Nacht sollen rein ausgeplündert werden, wann sie nit durch grosses Anhalten 2 Salvaguardi hieher von gesagtem Volk gebracht hätten. Unsere

---

Förmlichkeiten einen neuen Abt in der Person des P. Johann Fidelis und schickten ihn mit einem aus ihnen sogleich zum Zwecke der Bestätigung zum Generalvikar Zeiler nach Augsburg. Weil aber letzterer es für besser ansah, dass die Wahl regelmässig, canonice et autoritative, stattfinde, so kam er selbst mit den vor ihm Erschienenen und einem Siegler nach Elchingen, wo sodann die neue Wahl unter Beachtung aller Vorschriften stattfand und wieder auf den Erstbestimmten fiel. „Hat Electus noster Rdus 20 fl. an Paarschaft gefunden, glaubs ich nit. Hergegen aber eine grosse Summ an Schulden und Soldaten in allen unseren Flecken und auch allhier.“

[1]) Von inneren Geschäften berichtet Bozenhart aus dieser Zeit: „Dieser Tagen ist unser neuerwählte gn. Herr sehr übel auf gewesen, hat auch den Doctor Boxbart consulirt. Weilen er aber auch einen Respect gegen dem Doctor Riber, welchen wir bisher gebraucht, getragen, hat er sich dieser Sachen halber nit allerdings resolvirt, sondern dem Doctor Riber sich submittirt. Hat doch gerathen, mein gn. Herr solle sich des Weins enthalten und noch heut, den 16. Aug., auf der rechten Hand die Medianader schlagen lassen. Den 18. Aug. ist Dr. Boxbart das erste mal allhier bei unserem gn. Herrn gewest, solche Krankheit auf gute Mittel gebracht, auch mit gutem Contento von hinnen nacher Ulm gezogen. Ist ein junger Herr, doch wohl erfahren.“

[2]) Dieses Regiment bestand aus Arkebusieren zu Pferde, welche einen am Bandelier hängenden Karabiner als Hauptwaffe führten. Sein Oberst Neunegg oder Neuneck wurde nach Theatr. Europ. 3, 916 in der Schlacht bei Rheinfelden am 3. März dieses Jahres gefangen.

Contribution lauft wochentlich 96 fl. Der eine Salvaguardi begehrt über Futter und Mahl täglich an Geld 1 Ducaten, der ander 1 Thaler, für 2 Ross alle Tag 3 Mittl Haber. Geht noch lausig daher! Den 29. Aug. hat das Weyerische Regiment das Neüneggische aus allen Quartieren, wie auch allhier hinweg getrieben. Ihnen hat man müssen innerhalb 3 oder 4 Tagen 100 Thaler allhier im Gotteshaus erlegen, wie auch ein Pferd verehren. Ob es werde bei dieser Anlag bleiben, oder sich weiter extendiren, gibts die Zeit. Es ist noch mehr an dem, dass alle unsere Unterthanen von Haus wollen wegen der unerträglichen Anlagen. Dem allhier bleibenden Salvaguardi von gesagtem Regiment muss man täglich 1 fl. 30 kr. geben. Ein Corporal ist hieher von denen Weyherischen für ein Salvaguardi gelegt worden, haben wochentlich 100 Thaler erlegen müssen. Solches ist 3 mal geschehen. Muss solches auch das vierte mal geschehen, so laufen alle Unterthanen von Haus und Hof, in Bedenken, dass fast alle Unterthanen über gesagte unerschwingliche Anlag fast täglich die Soldaten müssen zu Haus haben, ihnen Essen und Trinken nach ihrem Begehren geben.

Den 18. Sept. gegen Abend ist des Obrist-Wachtmeisters Frau mit etlichem anderem Frauenzimmer hieher in's Gottshaus kommen und mit einem Cornet Reiter, deren 25 plus minus gewesen, mit Gewalt hier eingedrungen. Sie und der Cornet, wie auch 17 Pferd haben im Gottshaus logirt, die andere in andere unsere Flecken gelegt worden, sein doch mit schlechter Tractation ziemlich wohl zufrieden gewest. Den 20. Sept. Nachmittag nach 1 Uhr haben sie ihren March nacher Asch [1]) genommen. Den 21. haben sie sich wieder gekehrt und Quartier zu Thomertingen genommen. Den 23. Sept. Nachmittag kommt Hieronymus Schad, Geschlechter von Ulm, mit einem Diener und etlichen Hunden in's Gottshaus, trifft unseren gn. Herrn und Grosskeller eben unter dem oberen Thor an, redet solche alsbald ganz trutzig der Bezahlung halber an. Nach vielen trutzigen Reden und Antastungen hat unser neu angehender gn. Herr ihn aus Unmöglichkeit wegen der Soldaten wie auch schweren täglichen Anlagen mit guten und sanften Worten um Geduld gebeten; aber je länger er ist gebeten worden, je trutziger ist er worden, ja endlich auch so weit kommen, dass er anfahen, nach den Pistolen zu greifen. Man bittet ihn, solches müssig zu stehen, hilft aber auch solches

[1]) Asch, O.-A. Blaubeuren.

Bitten schlecht. Wird endlich so erzürnet, dass er ein Pistol in die Hand nimmt, zieht den Hahnen herüber. Wäre unser gn. Herr unterdessen nit entlofen, weiss nit, wie es möchte gangen sein. Indem er sich also allein befindt, schreit er überlaut aller zornig heraus: ihr seid alle Schelmen und Dieb, wann ihr mich nit noch heut oder morgen bezahlet! Reitet also totus furibundus wieder nach der Stadt. Auf solchen Schrecken hat sich unser gn. Herr morgenden Tag müssen zu Bett legen. Man wird sich bei dem ehrsamen Rath dessen beklagen. Was heraus wird kommen, gibt die Zeit.

Den 4. Oct. sein die Weyerische Soldaten marchirt. Wir haben ihnen, wie auch die Unterthanen bei 100 Thaler wochentlich müssen spendiren, haben in 3 oder 4 Wochen über 3000 fl. gekostet. Indem sie haben wollen marchiren, haben wir ihnen über Nacht 80 Thaler müssen spendiren. Indem sich solches ein wenig verlängert, ist alsbald Befehl gangen, man sollte ein Compagnie hieher abholen, welche solches Geld sollte heraus pressen oder uns gar plündern. Ist doch mit Erlegung solches Geldes dieser Tumult gestillt worden. Den anderen Tag darauf sein über 1000 zu Pferd und Fuss zu Stotzingen ankommen. Alsbald sein die Ulmische abermal vorhanden gewesen, haben den March abermal wöllen auf das Gottshaus und dessen Unterthanen dirigiren; hat doch solches der liebe Herr Pfarrer daselbst abwendig gemacht und solchen auf Weydenstötten zu den nächsten Weg gewiesen. Desswegen der gute Obriste N. sehr erzürnt der falschen Angab unsers Gottshaus halber; ist selben Tag noch mit Gewalt und grosser Furie zu Geysslingen eingefallen und ein grossen Schaden sowohl denen Inwohnern als der Stadt Ulm gethan. O dass solche heroische Obristen längsten wären vorhanden gewest, es wurde gewisslich besser und leidenlicher mit uns, aber schärfer mit den Ulmischen und bösen Nachbarn daher gangen sein!

Bis auf den 6. Dec. haben wir allerdings Ruhe gehabt wegen der Soldaten. Haben doch ein ziemlichen Anlauf von denen Benachbarten erlitten, vom Junker von Leipheim, Stadt Ulm, deutschen Herren, bevorab vom Hofmeister von Söfflingen, indem sie samentlich wollen, dass ihre in unserer Herrschaft wohnende Unterthanen sollten Trieb und Trab und alle Gemeinds-Gerechtigkeit geniessen, an Soldaten-Anlagen aber im wenigisten nichts geben. Gibt derowegen schlechte nachbarliche Wechselschreiben gegen einander. Ist dergleichen wohl in Friedenszeiten auch

geschehen, aber nichts effective manutenirt worden. Welche Katz den Käs fressen wird, dabit tempus. Den 7. Dec. haben 15 Yselawische Soldaten ihr Winterquartier in unserer Herrschaft gesucht, sein in die Flecken nach Möglichkeit ausgetheilt worden. Ueber 3 oder 4 Tag hernacher hat Herr Fugger von Weissenhorn über 30 Soldaten in die Pfarr geschickt, daselbsten 5 oder 6 einzuquartieren. Weilen aber solches auch vor 8 oder 9 Jahren geschehen und tentirt, doch ihm im wenigisten nichts zugestanden worden, ist dieser Fuggerische unbefugte Prozess unserem gn. Herrn schwer gefallen, desswegen den 11. Dec. sich persönlich aufgemacht und sich nacher Weissenhorn zum Fugger begeben. Ist aber, weilen es grimm kalt und er aus Armuth schlecht bekleidt, aller krank denselbigen Tag hieher kommen. Was er verrricht, gibt die Zeit. Allerdings bei Strass ist ein greulicher Wolf zu ihm kommen; wie fest sie geritten, ist der Wolf ihnen nach gelofen. Als aber der Postillon das Posthorn geblasen, hat er sie sitzend verlassen. 5 Soldaten hatte der Fugger in die Pfarr gelegt; nach angehender Klag hat er die 2 abgefordert, die 3 aber aus trutzendem Muth daselbst verbleiben lassen. Den 11. Dec. hat zu Ulm der Kreistag den Anfang genommen, unter anderen hat man dem Kaiser auf diesem Tag $\frac{400}{m}$ fl. in die Kassen, den Krieg darmit fortzusetzen, verwilliget. Unser gn. Herr ist den 19. auch hinein gereist, mit etlichen Gesandten sich zu besprechen, hat unter anderen den deutschen Herren mit dem Originalcontract ganz gestillt und allerdings stumm gemacht. Dieser Tagen hat man den General Gözen mit einer starken Convoy fürüber in Verhaft geführt, weil er mit dem Herzog Bernarden correspondirt und ihm manchen Sieg in die Hand gegeben.[1] Därfte ihm der Kopf zwischen die Füss gegeben werden,

1) Weil es dem bayerischen Feldmarschall Johann Grafen von Götz nicht gelungen war, mit seinen ausgehungerten Truppen die Festung Breisach zu entsetzen, so erhoben die Wiener Kriegsräthe gegen ihn die schwere Anklage eines geheimen, verrätherischen Einverständnisses mit dem Herzoge Bernhard von Weimar, wodurch sie die Schuld dieses unersetzlichen Verlustes, die theilweise auf ihnen wegen Verwendung der Kriegsgelder zu anderen Vortheilen lastete, von sich abzuwälzen suchten. Kurfürst Maximilian, der in der Verweigerung des Grafen, zu persönlichem Berichte über den Verlauf der Belagerung in München zu erscheinen, eine Begründung der Klage sah, schickte einen kaiserlichen uud bayerischen Kommissär an den Rhein, welche diesen festnahmen und in Begleitung von 300 Soldaten nach Ingolstadt führten. Als aber eine zweijährige Untersuchung, während welcher aus vielen Städten, so aus Augsburg, neue Klagen über Raub und Beschädigung der Kaufmannsgüter durch Götzische Truppen einliefen, keinen Grund und Halt der schweren Be-

und alsdann laufen lassen. Zu Ulm gelten dieser Zeit 3 Eier 2 Bazen. Den 22. Dec. ist der Kreistag geendiget worden. Sowohl die kaiserische als Schwedische Soldaten ziehen von Breysach nach dem Winterquartier, desswegen alle Strassen unsicher. Die Unsere stehen in grosser Furcht; ziehen sie in die Stadt, müssen sie darinnen den halben Theil allerdings dahinten lassen, dann sie für jedes Pferd, Kuh etc. müssen 10 kr. geben, für eine Gais 5 kr., so viel Imi Frucht, so viel 8 kr., so viel Personen, so viel 3 kr. Den 30. Dec. sein morgens um 8 Uhr hier durchmarchirt nacher Langenau 2 Quartiermeister, daselbst Quartier zu machen für das Gelische und Kolbische Regiment. Diese haben alsbald zu Thalfingen 10 Ross mit sich genommen. Diesen sein alsbald auf dem Fuss die 2 gesagte Regimenter, sowohl auf Göttinger, als unserer Strass nachgefolgt. Sollt einer nur gern diesen Gewalt Volk beisammen gesehen haben, welcher March 2 Tag an einander gewehret. Als der Obriste Gelis und Obriste Kolb allerdings bei Langenau waren, haben sie zuruck 2 Salvaguardien hieher in's Gottshaus geschickt.

Annus 1639. [1])

Den 1. Jan. ist unser gn. Herr selbst persönlich nacher Langenau zu den 2 gesagten Obristen gezogen, gute Audienz

---

schuldigung entdecken konnte, sondern nur den Mangel einer entschiedenen gemeinsamen Operation mit dem Herzoge von Lothringen aus Eifersucht tadelnswerth fand, wurde der Graf, dem man unerbittlich das Wiedersehen seiner treuen Gemahlin, ja selbst briefliche Tröstung derselben verweigert hatte, der Haft entlassen, trat in österreichische Dienste und starb, von einer Falkonetkugel getroffen, am 5. März 1645 in der Schlacht bei Jankau in Böhmen, in welcher er mit der Führung des linken kaiserlichen Flügels betraut worden war.

[1]) In dem grössten Theile dieses Jahres hatte die bayerische Armee, welche jetzt unter dem Kommando des Feldzeugmeisters Franz Freiherrn von Mercy stand, den schwäbischen Kreis gegen Westen zu schützen und von diesem aus gegen Bernhard von Weimar zu operiren, während die kaiserliche mit Anstrengung aller Kräfte, so dass im August noch Nachzug aus Schwaben erfordert wurde, gegen die Schweden unter Feldmarschall Baner kämpfte. Der Jahresschluss fand die kaiserliche Sache im bedeutenden Vortheile, indem die Bayern gegen die Franzosen, welche nach Herzog Bernhards Tode am 18. Juli dessen Eroberungen zugleich mit dem Uebertritte seiner Armee gewonnen hatten, am Rheine feste Stellung innehatten und die Schweden sich zu nördlichem Zurückweichen genöthigt sahen. Daraus, dass Schwaben, wie gesagt, in diesem Jahre grösstentheils die Basis der bayerischen Kriegsführung bildete, erklärt sich der gegen frühere Zeit fast noch gemehrte Druck durch fortdauernde Einquartierungen und Durchzüge, von welchem das Tagebuch berichtet.

bei ihnen gehabt, auch bei ihnen zu Nacht gespeist, doch nit mehr als 6 Ross, gen Thalfingen gehörig, darvon bringen können. Haben gleichwohl die übrigen auch zu lieferen versprochen, wird aber schwerlich geschehen. Den 2. Jan. sein sie morgens um 8 Uhr zu Langenau aufgebrochen, wie auch die 2 hier liegende Salvaguardien; man hat ihnen 6 Thaler gegeben, sein wohl zufrieden gewest. Liegen noch Grisonische und Diboische Salvaguardi hier. Die Dipoische halten das Quartier rein, dann man allbereit zu Kauffbeyren beisammen, wie auch unser Secretarius daselbsten, solches Regiment in unterschiedliche Herrschaften auszutheilen. Herzog Bernard hat dieser Tagen Breysach eingenommen. Der Obriste von Liebenstein ist den 5. Jan. zu Alböckh und der Orten mit seinem starken Regiment aufgebrochen, nachdem er daselbst ein Tag 4 dasselbige Quartier manutenirt; hat uns im wenigisten nit belästiget. Gott gebe weiter Gnad! Dieser Tagen hat man das Dipoische Regiment in die Winterquartier ausgetheilt, hat uns auch eine Compagnie getroffen, denen man wochentlich 170 fl. muss geben. Den 25. Jan. ist unser gn. Herr nacher Kauffbeüren zu dem Obristen Dipoi gezogen wegen Unmöglichkeit der Quartier, bevorab der Fuggerischen, welche 9 Soldaten in die Pfarr propria auctoritate einquartirt haben; wollen juridicum processum nit erwarten. Zu Ulm, so viel ℔ Fleisch verkauft wird, so viel 2 dl. kommen der Herrschaft zu, so viel der Wirth Gulden löset, so viel Halbbazen der Herrschaft. Werden auch einmal genug kriegen![1])

Den 2. Febr. ist unser gn. Herr nacher Kauffbeüren selb dritt verreist, dann dahin alle Prälaten, welche in diesem Kreis begriffen sein, wie auch alle hohe Officier des Dipoischen Regiments beschrieben auf den 3. Febr., daselbst ein jeder seine Unmöglichkeit der Quartier halber fürzubringen. Hat so viel ausgericht, dass die Fuggerische Soldaten stampen sollen aus dem Quartier in der Pfarr. Wie auch das Gottshaus Kaisersheim ein 4tel

---

[1]) Dieser Zeit hatte das Kloster doch wieder nicht unbedeutenden Vorrath an Getreide, wie sich aus folgender Notiz Bozenharts, als damaligen Verwalters des Kornmeisteramtes, ergibt: „Den 24. Jan. hab ich die Früchten in unserem Ulmischen Hof umgeschlagen und 673 Imi in allen Früchten gefunden. So viel dieser Tagen unser Zehrung thut anlangen, so hab ich in allem gehabt 3 Mass Wein, um 3 kr. Brod. Die Schaffende (Dienstleute?) aber 24 Mass Bier, 8 ℔ Fleisch.“ Bozenhart betheiligte sich persönlich beim Verkauf des in Ulm befindlichen Getreides laut einer späteren Notiz: „Ich habe diese 2 verschienene Samstag (im März) Kern unter dem Kornhaus feil gehabt. Haben viel alte Weiber kauft, nur damit sie einen Pfaffen sehen.“

unserer Compagnie soll helfen tragen. Den 9. ist er glücklich wieder hier angelangt. Wir haben ihm zur fröhlichen Ankunft nichts weiters präsentiren können, als eine gute Büschel Brief der Schulden, welche sich dieser Zeit hier haben angemeldt.

Vor einem Jahr 2 circiter haben die Ulmische zu Langenau, wie oben gemeldt, den von den Soldaten abgedeckten Thurm wieder mit gewichstem Tuch oder Zwilch decken lassen, hat aber nit länger, als auf diese Zeit gewehret. Diesen vergangenen Sommer ist er wieder mit grossen Unkosten renovirt worden. Die Nägel haben nach und nach das gewichste Tuch aufgefressen etc. Wiz.[1]) Dieser Tagen ist Graf von Pappenheim selb dritt in das Gottshaus kommen und hier sein Nachtquartier gehabt und hernach nacher Lauingen in sein deputirtes Quartier gezogen, dem nach und nach bis auf den 18. Febr. seine Bagage von Biberach gefolgt, doch ohne einzigen unseren Schaden. Den 4. Theil unserer Soldaten muss Kaisersheim halten. Die Fuggerische Soldaten sein von Strass und anderen unseren Flecken dieser Tagen abgefordert worden. Gibt dannoch allzeit zwispännige Wechselschreiben. So ein Fremder in der Stadt Ulm über Nacht liegt, muss er einen halben Bazen geben, toties quoties. Der eine Kreuzer kommt dem Beherberger, der ander der Herrschaft. Pfui der Schinderei! Das Fleisch können die Ulmische Mezger nit wohlfeil geben, dieweil sie der Herrschaft von jedem Ochsen, so in die Stadt getrieben wird, 4 fl. geben müssen. Die Handwerksleut, Schuhmacher etc. von jedem fl., so sie lösen, 2 dl. Sonsten sein die Soldaten sowohl hier als anderswo noch in ihrem Sommerquartier.[2]) Wiewohl sie gut gegen andere sein, wollt man doch, dass sie wären, wo der Pfeffer wachst.

Den 27. April haben die Soldaten zu Thalfingen im Wirthshaus einander gestochen, desswegen 2 Soldaten in unseren Thurn wegen gewisser Sicherheit des Ausreissens gesperrt worden. 6 Tag haben sie müssen in Wasser und Brod darinnen verharren, nachmal erst werden sie daheim geprügelt. Wäre unser gn. Herr anheims gewest, hätte er solches wegen der Freiheit nit zugelassen.

Den 12. Mai sein 2 Dornstattische Wägen nacher Schnaitten,[3]) unsere Wein abzuholen, abgefertigt worden, mit welchen unser

---

1) Scheint Beisatz des Kopisten zu sein.

2) Soll ohne Zweifel heissen: „Winterquartier."

3) Schnaith, O.-A. Schorndorf.

H. Keller gereist. Im Herauffahren aber hat man Ross und Wagen mit sammt dem Wein zu Göppingen in Verhaft genommen wegen des Zolles, ohne Bedenken, dass wir je und allwegen von solchem frei gewesen. Weil aber der Leopoldischen Wittib in Tyrol diess und etlich andere Württenbergische Güter von Ihre kaiserischen Mayest. sein eingehändiget und verehrt worden,[1]) haben die daselbstigen Beamten und Zoller vermeint, befugt zu sein, den Zoll zu fordern. Solches als unser gn. Herr erfahren, ist er alsbald per posta nacher Göppingen persönlich geritten, die Sach so glücklich ausgericht, dass alsbald sammt gutem Bescheid auch die 2 gesagte Wägen sein abgefolgt worden ohne einigen Zoll. Sein also den 20. May glücklich hier angelangt. Wer den aufgelofenen Schaden wird tragen müssen? Halt wohl, wer solchen unrechtmässiger Weis causirt. Den 18., 19. 20. May sein alle Flecken jenerhalb der Donau mit Liebensteinischen Soldaten belegt worden, von Unter-Fahlen an bis auf Oberkhürchberg ist des Herbeiziehens noch kein End. Wann die Stadt Ulm dem Kaiser nit so viel Geld monatlich spendirte, sähe es einer Bloquirung gleich. Ebensoviel sollen nach Langenau und dieser Orten gelegt werden. Wir sitzen derohalben allhier abermalen wie der Vogel auf dem Zweig. Worauf endlich solches abgesehen, lehrt die Zeit. Den 23. Mayen sein besagte Compagnien wieder zuruck in ihr dilingische Quartier, 5 starke Fahnen aber über Leipheimer Bruck nacher Langenau marchirt. Wie lang sie allda bleiben werden, gibt die Zeit. Der Commandant, welcher gesagtes Volk geführt, schickt uns auf den Mittag 2 reitende Salvaguardi, weil aber eben damal der oben gesagte Hauptmann, welcher das Winterquartier in unseren Flecken gehabt, auch hieher kommen und das Quartier bis auf den letzten Mayen nicht

---

[1]) Bei der Zerstückelung, die mit den Gütern des Herzogs von Wirtemberg nach der Schlacht bei Nördlingen vorgenommen worden war, hatte Claudia, die Wittwe des i. J. 1632 verstorbenen Erzherzogs Leopold von Tirol, Bruders des Kaisers Ferdinand II., die vor langer Zeit in österreichischen Besitz gekommene, aber widerholt verpfändete und zuletzt durch Erlegung der Pfandsumme von dem herzoglich wirtembergischen Hause erworbene Grafschaft Achalm mit allen Zugehörungen als eine liquidirte Sache durch kaiserliche Resolution erhalten. Seit dieser Zeit suchten die erzherzoglichen Räthe, welche mit der Uebernahme genannter Grafschaft betraut waren, unter dem Vorwande, dass sie früher zu dieser gehörten, eine Reihe von Orten für ihre Herrin zu gewinnen und darunter auch Stadt und Amt Göppingen, die trotz beständigem Proteste wirklich in österreichischen Besitz kamen und erst auf Grund des westfälischen Friedens wieder an Wirtemberg zurückgegeben wurden.

quittiren kann noch will, hat er diese 2 Reiter alsbald abgeschafft und selbst mehr Salvaguardi sowohl in's Gottshaus, als anderswo gelegt. Sie haben sowohl in der Pfarr, als anderswo grossen Schaden gethan, bevorab zu Strass, in dem bei 600 Pferd daselbst gelegen, und grossen Schaden verursacht mit Abmähung der lieben Früchten. Den 24. May haben wir die Gersten mähen lassen, doch wer Wehr hat tragen können, dazu gethan, dann unser gn. Herr ein oder 12 bewehrt gemacht und mit aller Zugehör versehen. Die Soldaten zu Langenau haben sich sehr wohl gehalten. Den 27. May morgens früh sein sie allda aufgebrochen und ihren March nach dem Allgay in ihr alt Quartier circa Fischen genommen. Das Fussvolk bleibt noch aller Orten still liegen.

Den 2. Juny sein die Liebensteinische Soldaten, so bishero im Sommerquartier gelegen, aufgebrochen und nacher Ober-Kürchberg und dann nacher Biberach gemarchirt. Ist also auf diessmal das Gottshaus von dem Quartier ganz befreit worden, weiss aber nit, wie lang. Obbesagte Soldaten haben das Gottshaus und dessen Unterthanen über 3500 fl. gekostet an baarem Geld, Haber über 63 Imi et alia plurima. Täglich werden viele Commisswägen fürüber geführt, werden von allen Herrschaften viel Pferd gefordert, solche weiter zu führen. Desswegen auch unser H. Secretarius nacher Biberach den 2. Juny verreist. Den 8. Juny hat man zu Biberach ein Zusammenkunft der Reichsstände dieser Gegend beschrieben, da gehandelt worden wegen der Fuhren, welche die Mehlfässer von Söfflingen nacher Stuttgart oder Tübingen führen sollten. Uns hats getroffen 2 Mehnen; die Unterthanen, welche auf unser Seiten der Donau liegen, haben eine von Dornstatt ausgefertiget, auf 3 Ross 36 fl. geben, die aber jenseits der Donau und Thalfingen dazu eine von Oberfahlen ausgefertiget pr. 36 fl. Die Stadt Ulm soll 100 Pferd lieferen, die Fuggerische 18 Wägen, Wettenhausen eine Mehne etc. Das Proviant und Mehl wird von Augspurg nacher Söfflingen geliefert. Wie weit es noch muss geführt werden bis zur Armee, gibt die Zeit.

Den 20. July kommt abermal Ordre, dass wir 4 Fass Mehl nach dem Lager lieferen oder 80 fl. an baarem Geld darfür zahlen müssen. Dieser Tagen kommt Bericht ein, dass Herzog Bernard gehlingen gestorben sei; wird gewiss innen werden, wem er gekriegt hat!

Dieser Tagen (Mitte August) sein von Ulm aus etliche Schiff mit Soldaten abgeführt worden, dem Pannier Widerstand zu thun. Ihre Bagage ist zu Nersingen in grosser Anzahl einquartirt worden, nit ohne grossen Schaden der Unterthanen. Von allen Hanthierungen zu Ulm muss man vom gelösten Gulden 2 dl. geben, verbi gratia: ein Schuhmacher kauft von einem Ledergerber 6 Häute, die Haut pr. 6 fl.; der Schuhmacher muss 18 kr. und der Ledergerber 18 kr. geben. O Juden Spiessle! Wann und ehe zu Ulm ein Ochs soll geschlachtet werden, so muss man, ehe er liegt, 4 Thaler der Herrschaft und dann von jedem ℔ Fleisch 2 dl. geben.[1])

Dieser Zeit (Anfang November) nit viel neues, als dass sich allenthalben viele Wölf sehen lassen. Man sagt, dass auf Kemmlath zu oder nit so weit ein grosser alter Wolf sich habe bei Tag in ein Haus begeben zu mehrmalen. Endlich ist solches in acht genommen worden, hat man verspürt, dass er in den Keller seinen Lauf genommen. Indem er nun einsmals darunten war, da sein die Nachbarn herbeigelofen, die Kellerfallen zugesperrt, durch ein Loch Stroh und Feuer hinein geworfen, den alten und die jung Wölf, welche er darin gezüglet, durch den Rauch getödtet. Das Haus war noch bisher allerdings unbewohnt.

Den 30. Dec. ist Ihre hochfürstl. Gnaden zu Württenberg bei uns des Nachts logirt mit 12 Pferden. Selbiges aber ist also angangen: Es hat Ihr fürstl. Gnaden, kommend mit der Post von Stuttgart, übernachten wollen im Thal, welches da mein gn. Herr erfahren, weilen er wusste, dass Seine hochfürstl. Durchlaucht würden schlechtlich accommodirt sein, hat er sich auf ein

[1]) In diese Zeit fällt noch eine Reihe ökonomischer Notizen, fast durchgängig von kläglicher Art, weil Missgunst des Wetters während des grössten Theiles des Jahres das Wachsthum der Früchte hemmte. Am 1. Juni erfolgte eine grosse Finsterniss, „welches ein böses Omen war, in Bedenken, dass nachfolgende 2 Täg erschreckliche Wetter von unten herauf sich erhebt.“ Am Ende des genannten Monats traten zerstörende Fröste ein, die zum Heizen der Stuben nöthigten, sodann Hagelschlag und im Juli „ein solches Windwehen, in massen kaum geschehen“, von dem viele muthmassten, dass es gekommen, „weil sich einer selbst erhenkt und eine zu Ulm sich selbsten simul et semel ertränkt.“ Obst ohne Ausnahme kam gar nicht zur Reife, von Getreide nur wenig, und selbst dieses hätte man wegen Mangels an Schnittern kaum einheimsen können, wenn nicht die Wirtemberger „haufenweis, Flucht und Armuth halber“ heraufgekommen und zu dieser Arbeit verwendet worden wären. Dazu starben die „Yhmen“ theils aus Frost theils aus Hunger völlig aus. Zu all dem Elend kam noch das Erscheinen von wüthigen Hunden, welche Ross und Menschen ziemlichen Schaden gethan.

Pferd gesetzt und in das Thal hinunter nach Ihrer hochfürstl. Durchlaucht geritten und selbige eingeladen.

Annus 1640.[1])

Den 2. Jan. gegen Abend ist Obrist-Lieutenant Franciscus Hamel wie auch Obrist-Wachtmeister N. Buecher fürüber nacher Unter-Elchingen gereist mit 9 Fahnen Fussvolk, haben die vorgehende Nachtquartier zu Thomertingen, das heutige aber zu Unter-Elchingen gehabt. Der Obriste und Wachtmeister und andere Officier haben ihr Mittagmahl im Gottshaus gehabt; gehören zu dem Dipoischen Regiment, werden zu Kempten, Baben-

---

1) Der eigentliche Krieg berührte in diesem Jahre Schwaben gar nicht, sondern ward von den Kaiserlichen unter Anführung des 25jährigen Bruders des Kaisers, Erzherzogs Leopold Wilhelm, und des ihm als Generallieutenant beigegebenen Grafen Piccolomini, sowie von einer Abtheilung der bayerischen Armee unter dem Generale Mercy in Böhmen, Sachsen und benachbarten Ländern wohl mit sichtlicher Erlahmung, da keine grössere Schlacht vorfiel, aber doch mit ungeminderter Verheerung und durch die unaufhörlichen Zu- und Abzüge der Truppen weithin fühlbarem Drucke ohne bedeutenden Gewinn für irgend eine Partei geführt. Weil die Klage über die Unerträglichkeit der weiteren Kriegslast und der Lösung aller inneren gesetzlichen Ordnung allgemein erscholl, aber bei der unersättlichen Ländergier des westlichen Feindes nur von endgiltig entscheidender Uebermacht der Waffen die ersehnte Ruhe zu erwarten stand, so berief der Kaiser einen Reichstag nach Regensburg, um die Fürsten zum letzten energischen Aufbringen von Truppen und Geldern zu bewegen und mit ihnen über die Mittel zur Wiederherstellung der inneren Ordnung zu berathen, konnte aber ausser dem Markgrafen Wilhelm von Baden keinen anderen von den grösseren Fürsten zu persönlichem Erscheinen in genannter Stadt, in welcher er selbst schon längere Zeit vor dem bestimmten Termine angekommen war, veranlassen. Letzterer Umstand, sodann die Weigerung des Kaisers, allgemeine Amnestie zu ertheilen und einen sofortigen Waffenstillstand abzuschliessen, sowie der Widerwillen der Abgeordneten der Fürsten und der übrigen Reichsstände gegen die geforderten Opfer liessen bald nach der in der Mitte Sept. erfolgten Eröffnung, bei welcher der erwähnte Markgraf die weitläufige Darstellung der kaiserlichen Propositionen vorlas, erkennen, dass von dieser offenbar lange dauernden Versammlung das eigentliche Friedenswerk noch keineswegs zu erwarten sei. Fast einstimmig, aber mit besonderem Nachdrucke von Seite der schwäbischen Stände, erhob sich bei dieser Gelegenheit die bitterste Klage über das namenlose durch die kaiserlichen Einquartierungen, die im Winter dieses Jahres wieder besonders die letzteren trafen, verursachte Elend und über die grenzenlosen Gewaltthätigkeiten der höheren Offiziere, die beim Durchmarsche in die ihnen angewiesenen Orte die besseren, welche für andere bestimmt waren, aus Neid verwüsteten und an den Grenzen ihrer Quartierdistrikte von den Unterthanen sogar Zoll zu fordern sich erfrechten.

hausen und in der Ritterschaft Quartier haben. Weil es an die Winterquartier gehet, warten wir täglich, was uns treffen möchte. Sonsten werden mehrmal allenthalben viel Wölf gespürt und gesehen, wie ich dann selbst vor 14 Tagen einen starken Schelmen beim Fischerhaus angetroffen, indem ich morgens um 6 Uhr in die Pfarr wollen gehen, ist aber fürüber marchirt; habe ihm nit fast gelocket. Den 6. Jan. sein bei 14 Soldaten vom Fugger von Weissenhorn in die Pfarr einquartirt worden und haben zu Nersingen in dem Wirthshaus ihr Quartier genommen und solches schon zum drittenmal tentirt worden. Weil sie aber allwegen theils von unserem gn. Herren, theils von unseren Soldaten abgetrieben worden, haben sie sich endlich in die Ruhe gegeben. Doch hat der Fugger denen Soldaten allzeit etwas versprochen, wann sie die gesagte Quartier manutenirten. At tentare licet. Den 8. Jan. sein zu uns 2 Soldaten und Befehlshaber von dem Proviantstab kommen, haben bei uns Quartier gemacht, von dem Obristen Commissario Scheffer commandirt. Diesen wird nach ihrem Deputat monatlich bei 400 fl. aus der Herrschaft geliefert. Dieser Tagen haben die Ulmer bei Thomertingen die Wölf gejagt, haben 3 gefangen, sein 2 entronnen. Sein bei 200 Mann bei solchem Jagen gewesen, unter welchen auch der H. Propst von Wengen und sein Conventual P. Melchior. Als nun ein Wolf bei gesagtem Conventual in's Garen eingefallen, hat er solchen mit einem eisernen Locher zu todt geschlagen. Werden sowohl diessals jenseits der Donau viele Wölf gespürt.

(Mitte März.) Man sagt stark, was massen fast alle Nacht zu Ulm auf der Bastei beim Spital allerlei wilde Thier gesehen werden, welche die Wachten sehr ängstigen. Dergleichen sagt man auch für gewiss, dass bei Augspurg und deren Orten erschreckliche Gespenster gesehen werden, bevorab in Jäger und wilder Thier Gestalt, welche auch vieler fürnehmer Geschlechter Gestalt und Gesichter repräsentiren, und diese werden bei Tag sowohl als bei Nacht gesehen. Ziehen oft aus als eine Compagnie Reiter, Fussgänger etc., zwingen die Leut zum Gejäg und tödten solche auch mehrmal gar. Was solches bedeute, ist allein Gott bekannt. [1])

Den 15. April hat der Herr Weihbischof von Augspurg zu Dilingen unseren Herren Prälaten wie auch den Herren Prälaten

1) Am 19., 20. und 22. März huldigten die Unterthanen des Reichsstiftes ihrem Herrn dem Abte in der Zahl von etwa 400, „in dieser Zeit viel!“

zu Roggenburg, Wettenhausen, Fultenbach und Deggingen simul in der Jesuiter Kirchen solenniter benedicirt. Assistentes fuerunt R. D. Abbas in Blaubeüren et Ursperg. Die Patres Societatis Jesu haben die erste Mahlzeit in dem Triclinio gehalten, solche hat 185 fl. gestanden. Wohl geschoren! Dem H. Weihbischof haben sie 50 Thaler verehrt. Ist den 16., als man allenthalben die Zech müsste zahlen, ein ewiges Geldzählen der Prälaten gesehen worden. Sein viel volle Seckel hin, aber noch mehrere leer hinweg geführt worden. Unserem gn. Herrn hat's über 100 Thaler gestanden. In dieser Bezahlung hat sich männiglich, wer auch das wenigiste gethan hat, angemeldet. Die Fuhrknecht und anderes Gesindle haben draussen bei den Wirthen gezerrt, haben auch ein gute, in den Köpfen krazende Summa gemacht.[1]) Den 22. Mai sein die Gesandten von der Stadt Ulm im Gottshaus gewesen, als nämlich N. Welser und Marquard Ehinger, beide Burgermeister daselbst, mit einem Doctor und einem Notario publico. Diese haben mit unserem gn. Herrn von wegen etlicher stritigen Puncten tractirt, welches alles bono contentu abgegangen, und sein nach der Mahlzeit ziemlich bezecht wieder nach Haus mit 8 Pferden gefahren.[2])

Den 3. Julii ist unserm gn. Herrn eine kaiser. Citation auf den Reichstag nacher Regenspurg überliefert worden, derowegen auf den 12. dito ein Prälatentag zu Ravenspurg angestellt worden, auf welchen unser gn. Herr den 9. hujus von hinnen auszogen und wegen wenigen Gelds dahin closterirt.[3])

---

[1]) Am 1. Mai hatte das Kloster einen schweren Schaden durch Einbruch in der Kanzlei zu tragen. „Man hat allein das Schreibtischle, welches etlich Schubläden gehabt, mit hinweg genommen, ist solcher Schaden auf 350 fl. geschätzt worden an Geld und Geldeswerth, dann daselbst neben der Soldaten Anlaggeld auch des Secretarii beste Kleinodien gewesen. Man hat die ganze Gemeind aufgemahnt, die Hölzer zu durchsuchen, ist aber mehr nit gefunden worden, als im Forst ein wilde Sau." Ueber Beschädigung durch Wildschweine wird in dieser Zeit, besonders vor der Erndte, viel geklagt. Obwohl man zu Nacht auf allen Feldern mächtige Feuer anmachte, so hatten diese doch nur „einen schlechten Scheuen darob" und kamen häufig in solcher Menge und mit solchem Ungestümm, dass die Wächter meinten, es spränge eine ganze Kompagnie Reiter heran.

[2]) Am 13. Juni tobte in und um Elchingen ein erschreckliches Wetter, das zu Ulm in einer Viertelstunde dreimal einschlug: im Münster, wo es den grössten Schaden in der Orgel gethan, der auf 500 fl. geschätzt ward, dann im Gänsethurm, da zwar Pulver darinnen gewesen, doch keinen Schaden gethan, und in Doctor Horsten Haus, wo es einen Mörtelträger erschlug.

[3]) Das soll wohl besagen, dass der Abt auf dieser Reise von dem Gastrechte in den Klöstern Gebrauch machte.

Den 14. Aug. sein die 2 von denen Reichsprälaten erwählte Prälaten, als nemlich von Weingarten und Roggenburg, nacher Regenspurg auf den Reichstag auf dem Wasser hinabgefahren. Was sie guts werden ausrichten, gibt die Zeit.

Den 30. Sept. haben wir eine ziemliche stattliche Kirchweih gehabt. Ein Capuciner hat geprediget und in der Kirchweihe 3 Kirchweihspeisen aufgesetzt, nämlich ein Voressen, nit eines Kalbs-, sondern eines Todtenkopfes, ein Braten, nit vom Hammel oder Gewild, sondern Höllenbraten, und einen Kirchweihbrein, welcher lieblich und süss, denotat aeternam felicitatem. Der Propst von Wengen, der Burgermeister von Günzburg, Herr Günzer, mit etlichem Frauenzimmer ist hier gewesen. In dem Hieherreisen hat er bei Riethen 2 Wölf angetroffen, sein doch ohne Schaden fürüber marchirt.[1]) Dieser Tagen ist ein berühmter Franciscaner allhier gewesen, welcher unter anderen Discursen auch vermeldet, wie dass er aus einem Catalogo gelesen, dass 1400 kaiserische Commissarii bei der Armee seien. Gedenk, was diess Unziefer in dem Reich für Schaden thun werde!

Den 4. Dec. haben wir 4 Wägen mit Wein (von Schorndorf) heraufgebracht. Ist mächtig Zeit gewesen, dann man stark von Winterquartieren sagt. Als ich diess schreib, kommt Post, wie dass ein gross Anzahl Volk durch Württenberg in's Winterquartier ziehe und der mehrer Theil im Ulmischen werde logiren. Weil aber die Ulmische kein Quartier gestatten wollen, sein die Soldaten gewaltig schwierig. Desswegen den 26. dito das Hasslangische Regiment sein Quartier zu Wösterstötten genommen und diesen Flecken abermal fast in den Grund verderbt. Den 17. Dec. ist der Markgraf von Baden hieher in's Gottshaus kommen und sein Nachtherberg mit 11 Pferden herin genommen. Ist ein ansehnlicher greisgrauer Fürst, möcht in meinem Alter sein, kommt von dem Regenspurgischen Reichstag. Dieser soll daselbst die Kaiserische Proposition gethan haben. Hat viel Pferd im Thal logirt, hat 2 Ducaten in die Löze geschenkt. Als sein

---

[1]) Aus etwas späterer Zeit berichtet Bozenhart: „Es haben die Ulmische Mezger ein Heerd Schwein bei unserem Aichele fürüber getrieben. Bald läuft ein Wolf heraus, nimmt ein Schwein bei dem Ohr, führt es, wo er gewollt. Ist sehr lustig zu sehen gewesen, wie er das Schwein so behend hinweg gebracht hat. Bei den Ohren regiert er's, mit seinem Schweif, als mit einer Geissel treibt er's.“ Zu dieser Plage durch Wölfe kam noch eine weitere durch wüthige Füchse, die in's Thal liefen am hellen Tage und deren einer ist zu Tod geschlagen worden.

Jesuiter, welchen er bei sich hatte, morgens wegritte, hat der Fürst ihm vor wöllen St. Johannis Segen zutrinken. Weil aber das Taufbuch ohngefähr unter einem Dachtrauf gestanden, ist es dermassen zusammen gefroren, dass man's nit hatte eröffnen können. Dito ist unser gn. Herr nach dem Gottshaus Zwifalten gereist, dann da sollen die Winterquartiere ausgetheilt werden. Den 26. dito sein viel Unter-Elchinger in's Gottshaus wegen der Soldaten gewichen, weil aber ein Lieutenant und ein Wachtmeister ihr Quartier daselbst genommen, haben sie solche mit Sack und Pack hinaus begehrt, weil sie aber nit hinaus wollen, haben die Soldaten 2 Nächt unsere Thor verwacht mit starkem Feuer, Niemand mehr herein noch hinaus wollen lassen. Sein wir derowegen gezwungen worden, die Unter-Elchingische auszubitten.

Annus 1641. [1])

Den 18. Jan. und dieser Tagen ist mächtig viel Volk in allen Flecken herkommen, endlich den 18. (?) der Obriste Wolf selbsten,

---

[1]) Im Anfange dieses Jahres drohte dem noch zu keinem wichtigen Entschlusse gekommenen Reichstage zu Regensburg eine unerwartete und höchst unangenehme Beendigung, da der schwedische Feldmarschall Baner, plötzlich aus seinem Hauptquartiere in Erfurt aufbrechend, in Eilmärschen heranzog, um den Kaiser und die um ihn Gesammelten durch kühnen Ueberfall gefangen zu nehmen. Damals zeigte Ferdinand III. hohen Muth, indem er dem Drängen nach schleuniger Flucht widerstand und trotz der Feindesgefahr auf Fortführung der Verhandlungen bis zu günstigem Erfolge verharrte, dabei aber selbstverständlich alle Anstalten zur möglichsten Vertheidigung traf. Wirklich fand Baner schon an der Nordgrenze der Oberpfalz bayerische Regimenter unter dem General-Wachtmeister von Mercy zu seinem Empfange bereit, gelangte aber doch, durch seine Uebermacht die Hindernisse grossentheils beseitigend, am 22. Januar bis Stadtamhof, von wo er über die gefrorene Donau nach Regensburg zu kommen hoffte. Aber plötzlich eintretendes Thauwetter nöthigte ihn zum Abzuge von der mittlerweile auch hinreichend geschützten Stadt, die er noch mit einem Kugelhagel überschüttete. Der Reichstag dauerte bis zum 18. Oktober und schloss mit dem Resultate, dass dem Kaiser 120 Römermonate noch für d. J. 1641 und ebensoviele für das nächste bewilligt und Osnabrück und Münster als Sammelplätze für die Verhandlungen zwischen dem Kaiser, den Reichsständen und den Kronen Schweden und Frankreich zum Zwecke des Friedens bestimmt wurden. Fast das ganze Jahr hindurch verweilten bayerische Regimenter, von welchen besonders das des Obersten von Neuneck bittere Klagen über Erpressungen verursachte, in Wirtemberg, dessen voller Amnestie aus dem Grunde der Zögerung im Vollzuge der Bedingungen derselben sich neue Schwierigkeiten entgegen stellten. Namentlich verharrte der Kaiser auf der Forderung der Uebergabe der Festung Hohentwiel (O.-A. Tuttlingen), die

welchem diess Volk mehrertheils zugehört. Zu Nacht ist er mit etlich wenig Personen in's Gottshaus zu Gast geladen worden. Morgens den 19. Jan. hat er unseren gn. Herren auch zu Gast geladen, nachfolgenden Tag ohne alle Ungelegenheit aufgebrochen und seinen March nacher Donauwörth genommen, sein Gemahl aber, wie auch des Obrist-Lieutenants Gemahl mit ziemlich viel Gesindle ihr Quartier im Gottshaus genommen, das Fürstenzimmer und Nebenstüble belegt. Zehret zwar für sich selbst, fehlet ihnen doch allzeit etwas, welches ich ihnen muss erstatten. Ueber solche Beschwerniss müssen wir ihnen monatlich noch 700 fl. an Contribution erlegen. Die Zeitungen bringen täglich mit sich, wie dass Regenspurg von den Schwedischen seie bloquirt und werde täglich beschossen. Jedoch wolle Ihro Kaiser. Mayst. mit seiner lieben Gemahl nit weichen. Desswegen alle einquartirte Soldaten hierum sein abgeforderet, doch gehet die beschwerliche Contribution noch fort. Man sagt, die Ulmer haben 3000 Thaler versprochen, dass das Ulmerland sollte von Soldaten verschont werden und von Quartieren befreit bleiben.

Den 6. Febr. haben 2 Standarten der Neineggischen wollen ihr Nachtquartier zu Unter-Elchingen nehmen, desswegen sie schon beim Schelmen-Khau gewesen. Indem sie aber erfahren, dass solcher Flecken mit Soldaten belegt, haben sie sich gewendt und mit Gewalt Quartier im Thal gemacht, morgens nacher Lauingen marchirt.[1]) Den 7. Febr. ist des Obristen Wolfen Gemahlin mit allem ihrem Plunder hier im Kloster aufgebrochen und nacher Kirchberg ihren Weg genommen, von dannen ihr Quartier zu Lanzbir haben wird. Was ich ihnen aus Kuchen

der Kommandant, Obrist Widerhold, schon i. J. 1638, als Herzog Eberhard dem kaiserlichen Begehren in diesem Betreffe sich fügen wollte, dem Herzoge Bernhard von Weimar zum Schutze bis zu einem günstigen Frieden überliefert und zur weiteren Verwahrung in dessen Namen erhalten hatte. Da der zur Rettung dieses Kleinods des Landes auf's äusserste entschlossene Oberst trotz mehrfachem Befehle Eberhards selbst, wiederholter Beschiessung und glänzendem kaiserlichem Versprechen für seine eigene Person sich in keiner Weise zu einem Akkorde bewegen liess, so erfolgte am Ende dieses Jahres eine neue Belagerung der Bergfeste durch den kaiserlichen General Sparre, dem hiezu das genannte Neuneckische Regiment beigegeben war, aber ebenfalls ohne Erfolg.

[1]) Aus dieser Zeit berichtet Bozenhart unter anderem Oekonomischem Folgendes: „Es ist allenthalben die wahre Klag, dass fast alle Hennen, sobalb sie die Eier gelegt, alsbald solche thun aufpicken und die Schalen fressen, desswegen ihnen etliche die Schnäbel stutzen, hilft doch nichts. Etliche binden den legenden Hennen Säcklen an, es möcht' solcher Fund wohl helfen. Gott weiss, was diess bedeut."

und Keller gegeben, haben sie alles ziemlicher massen bezahlt, doch begehr ich solcher Gäst nit mehr. Den 26. Febr. sein Comagisch und Briganzische Soldaten bei 11 Standarten im Thal eingefallen, haben grossen Schaden in Futter und Häusern gethan, den 28. Febr. das Gottshaus-Fischerhaus zu Aschen verbrannt. Ist darbei nit verblieben, sondern den 3. Merzen beede Regiment in's Thal und Thalfingen, wie auch Göttingen und Langenau kommen, ihr Nachtquartier mit Gewalt genommen, und wofern unser gn. Herr nit ihnen entgegen geritten wäre und solche auf Geysslinger Steig angetroffen hätte, so wären beede Regiment in des Gottshauses Güter logirt worden. Den morgenden Tag in aller Frühe sein sie nacher Langenau marchirt und um 10 Uhr beede Regimenter allda zusammenkommen, von dannen die Reiterei nacher Stozingen marchirt, das Fussvolk aber nacher Leipheim, daselbst auf das Wasser gesetzt zu werden. Ziehen sammentlich nacher Böhmen. Die Ulmer haben desswegen 14 Schiff dahin abgeordnet. Den 26. Febr. haben wir blut vor dem Einfall unsere Ross und Wägen wohl beladen mit etlich der besten Sachen nacher Ulm gebracht, den 6. Mart. solche wieder abgeholet. Ist nur im Thal über 1000 fl. Schaden geschehen.

Den 16. Mart. ist unser gn. Herr nacher Memmingen auf den Prälaten-Tag gezogen und dann den 20. dito wider kommen, doch den anderen Tag gleich nacher München verreist, dann er und H. Prälat von Ursperg von denen Prälaten erwählt, dass sie der geistlichen Gottshäuser Beschwerden wegen der unerträglichen Bayerischen Winterquartiere dem Bayrfürsten sollten fürtragen. Was erfolgen wird, gibt die Zeit. Den 30. Mart. ist unser gn. Herr mit guter Gesundheit wieder hieher kommen.

Dieser Tagen (Anfang April) ist der Obriste Schlammerstorffer [1]) zu Ulm bei der Kron eingezogen und die Fassnacht daselbst gehalten. Unter anderen Tractamenten hat er zu einem Fassnachtpossen einen s. v. Kühdreck auf das stattlichste zubereiten und auf den Tisch tragen lassen, welcher auch alsbald sauber verzehrt und aufgeessen worden, und haben von solcher Tracht nit nur schlechte Personen geessen, sondern auch stattliche Cavalier, dann sie von Pfeffer, Geigenmehl etc. gar wohl gekocht war, sein auch bei 30 Eier darzu gebraucht worden. Solche Sach

[1]) Da dieser Oberst mit dem oben i. J. 1631 (S. 167 Anm. 2) genannten ohne Zweifel identisch ist, so bitte ich die daselbst aus Iselins Lexikon angeführte und aus Versehen stehen gebliebene Notiz, dass derselbe i. J. 1637 bei der Eroberung der Stadt Wollgast gefallen sein soll, als irrig zu streichen.

ist bald allenthalben erschollen und an hoher Potentaten, ja gar an den Kaiserischen Hof kommen und sogar ein Lied darvon gemacht worden, wie nämlich die Ulmer Kühdreck-Fresser seien. Man sagt, die Ulmer gäben eine namhafte Summa Geld für solchen Spott. Der Köchin, welche solches gekocht, ist nach schwerer Gefängniss Stadt und Land verboten worden. Der Kronenwirth, wie auch sein Hausfrau, sein gefänglich eingezogen worden, wie es weiter mit ihnen gehen wird, gibt die Zeit.

Den 20. May hat der Obriste Gumm, weil er in dem Ulmischen Quartier hat, 12 Pferd hieher auf die Weid gethan, denen der Spitalgarten eingeraumt worden.

Den 1. Junii und folgende Täg sein die Soldaten turmatim jetzt auf, jetzt herabgezogen und grossen Schaden in Quartieren gethan.

Den 19. Nov. [1]) Nachts um 8 Uhr ist Benedict Hochlauter, Bayerischer Kriegs-Commissarius, hier angelangt, sein Quartier mit 40 Fussknechten hier genommen, wie auch etliche auf die Alb, etliche in die Pfarr gelogirt mit der Prätension, wann man ihm die ausständige Römermonate [2]) werde bezahlen, wolle er das Volk wieder abführen, im widrigen wolle er alles spoliren und sich selbst bezahlt machen. Die Summa Geld, so er vom Gottshaus fordert, ist 11,000 fl. und etlich fl., etlich kr. Weil man aber mit ihm den anderen Tag pactirt, ist ihm durch unseren gn. Herren bewiesen und mit Quittungen dargethan worden, dass sich die Summa auf 6000 fl. erstreckte, doch er sich auch zu solchem nit erkennte. Doch damit man bei Haus möchte bleiben können, auch Ross und Vieh möchte behalten werden, hat man

---

[1]) Die beträchtliche Zwischenzeit vom Anfange des Juni bis zur Mitte des November scheint in ziemlicher Ruhe vor den Soldaten verflossen zu sein, weil aus derselben blos ökonomische Notizen, besonders Klagen über Schaden durch ganze Schaaren von wilden Schweinen, auf welche die Ulmer mehrmal Jagd machten, vorliegen.

[2]) Römermonate waren erst gewisse Beisteuern, welche die Stände an den deutschen König, wenn er zur Kaiserkrönung nach Rom zog, zum Aufbringen seines aus 12,000 Mann zu Fuss und 4000 zu Pferde bestehenden Gefolges zu leisten hatten, dann wurde überhaupt eine Reichshilfe oder Abgabe daraus, die bei gemeinschaftlichen Reichsnöthen vermöge eines Reichstagsbeschlusses von sämmtlichen Ständen nach dem Verhältnisse ihrer Länder und nach der auf dem Reichstage zu Worms i. J. 1521 angenommenen Reichsmatrikel an Mannschaft oder an Geld, wobei ein Reiter monatlich auf 12 fl., ein Fussgeher aber auf 4 fl. angesetzt war, gefordert werden konnte. Nach der genannten Bestimmung betrug ein einfacher Römermonat in Geld 101,996 fl.

ein Ross pr. 6 fl., ein Kuh pr. 4 fl., eine Gaiss pr. 10 Bazen angeschlagen. Den 27. Nov. ist unser gn. Herr nacher München zum Bayrfürsten gezogen in Meinung, daselbst etwas an solcher unerschwinglichen Anlag zu moderiren, hat aber nie kein Audienz können haben, Hofbescheid und gute Wort genug.

Den 7. Dec. ist er wieder glücklich hier angelangt. Die Summa, so wir inner Jahresfrist sollten erlegen, geht auf 26,000 fl. Bis auf den 22. Dec. hat man dem gesagten Pressreiter allhier 2000 fl. müssen erstatten. Wie es ferner wird gehen, gibt die Zeit. Viel Wölf und Schwein lassen sich abermal allenthalben sehen, desswegen auch täglich viel gefangen werden. Dieser Tagen hat man etlich Tag nach einander ein stetiges greuliches Schiessen von Hohenwiel gehört, ist doch bis dato wenig ausgericht worden.

Annus 1642. [1])

Den 2. Jan. sein die obgesagte Pressreiter von hinnen abgezogen. Den 22. Jan. sein die Soldaten wie die Bienen bald her bald weg gezogen und bald in diese, bald in andere Flecken

[1]) In diesem Jahre konnte die schwedische Armee, an deren Spitze nach dem am 10. Mai des vorigen in Halberstadt erfolgten Tode Baners der trotz seiner fast gänzlichen Lähmung doch ungewöhnlich energische Torstenson gestellt worden war, auf Grund des Anschlusses des Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg an die dem Kaiser feindliche Partei wieder die Offensive ergreifen und gegen Schlesien, Böhmen und Mähren mit Erfolg vorgehen. Am 2. November besiegte sie die Kaiserlichen unter Erzherzog Leopold und Piccolomini bei Breitenfeld unweit Leipzig, vermochte aber wegen eigenen grossen Verlustes den Sieg nicht in der gewünschten Weise auszubeuten. Doch kommandirte der Kurfürst Maximilian von Bayern, um sein Land gegen die Möglichkeit eines schwedischen Einbruches zu schützen, alle verwendbaren Regimenter nach der oberpfälzisch-böhmischen Grenze. Auf diesen Befehl verliess auch der General-Wachtmeister Freiherr von Mercy den Oberrhein und zog dem ihm zunächst als Ziel bezeichneten Donauwörth zu. Als er aber in Memmingen erfuhr, dass sogleich nach seinem Abgange die Franzosen über den nun offenen unbeschützten Fluss gegangen waren und in raschem Vorwärtsdringen die Städte Ballingen und Tuttlingen erstürmt hatten, kehrte er daselbst wieder um und trieb die Feinde glücklich zurück, worauf er den vorigen östlichen Marsch wieder aufnahm, aber, weil für die nächste Zeit für Bayern von den Schweden nichts zu fürchten war, diesen an der Iller mit nördlich gerichtetem Wege vertauschte. Im Einverständnisse mit dem französischen Feldherrn Guebriant hatte nach Mercy's besagtem Abzuge vom Oberrhein auch Oberst Widerhold aus der Feste Hohentwiel verheerende Ausfälle unternommen und die im Tagebuche erwähnte Plünderung des Klosters Blaubeuren, dessen Abt er gefangen wegführte, vollzogen.

häufig sich ausgetheilt. Unser gn. Herr ist dieser Ursachen halber zu Memmingen beim Commissario gewest, was er ausgebracht, mit nächstem.

Den 2. Febr. Mittag um 12 Uhr haben einige Gummische Soldaten in unseren Flecken auf der Alb, Thalfingen und allhier Quartier begehrt. Weil man ihnen aber solches rund abgeschlagen, haben sie mit Gewalt solches genommen, und weil man darüber Sturm geschlagen und stark geschossen aus dem Gottshaus, sein sie gar schwierig worden, haben die Unterthanen sehr geplagt um Fleisch, Fisch, Wein etc., sein den 4. Febr. nacher Stozingen gezogen, haben doch Rammingen auch nit vergessen. Haben sich in Summa allenthalben gehalten, wie die Hund, so die Häfen verbrechen.

Den 30. Mart. hat sich ein Tumult zu Thommertingen unter den Soldaten und Bauren erhebt wegen des Frözhabers. [1]) Die Bauren haben anfahen, darein schlagen, auch einen ziemlich bezeichnet. [2])

Den 1. April ist unser gn. Herr nacher München abermal auf der Post gereist wegen der Quartier, den 9. wieder cum bono contento nacher Haus kommen. Den 26. April ist die ganze Herrschaft im Gottshaus gewesen, hat ein jeder seinem Vermögen nach steuren müssen, vom hundert 9 kr., auch was ausständige Schulden sein, und solches wochentlich continuiren. [3])

Den 1. Juny ist der Herr Prälat von Wiblingen, postulatus vicarius generalis vom Bayrfürsten, nach der Armee hinweg gezogen. Es lassen sich mehrmalen viel Wölf sehen, bevorab in unseren Hölzern und Viehweiden, ja auch bei hellem Tag laufen sie unter das Vieh, als wann sie darunter gehörten, nehmen Gaissen

---

1) Frezen = zur Fütterung verwenden.

2) In diesem Monate März wurde die Post von Ober- nach Unter-Elchingen versetzt, nach Bozenharts Bericht: „Dieser Tagen hat hiesiger Postmeister, weil er nur ein Bestandhaus bisher gehabt, solches aufgesagt und sich zu Unterelchingen mit sammt der Post eingekauft und dahin begeben.“

3) Von einer in diesem Monate verrichteten Wallfahrt berichtet Bozenhart: „Den 23. April ist unser gn. Herr mit grosser Kreuzschaar nach Ehingen zu unser lieben Frauen gezogen, daselbst pontificirt und den 24. wieder nach Haus kommen. Weil man aber über das Ulmisch gereist, ist man in dem Hinaufziehen durch Dornstatt und Papelau und dann nacher Heufelden, am Herabziehen aber nacher Erbach und an Ulm, mit der Kreuzstang, doch abgelegten Fahnen. Die Ulmer haben sehr darob gestutzt, auch ihrer bösen Mäuler Murmeln nicht können lassen. Was thut euer Frau, ist sie übel auf, dass ihr sie habt müssen heimsuchen? und viel andere dergleichen lose Reden etc.“

und Kälber hinweg, was ihnen gefällt. Viele Züchten wilde Säu lassen sich auch allenthalben sehen.

Den 6. July und dieser Tagen sein unsere Soldaten aus dem Winterquartier gezogen, hätten schier noch einen Winter erreicht. Haben sehr viel Blutgeld von uns hinweg gebracht, als

H. Commissari von Forstenhausen	1971 fl. 35 kr.
Item dem Wolfischen Regiments-Quartiermeister	1054 fl. — kr.
Item dem Holzischen Regiment	745 fl. 15 kr.
Item dem Sporkischen Regiment	170 fl. 45 kr. [1]
Dem Commiss. Hohenleüttner wegen der Execution	2000 fl. 35 kr.
Summa:	5942 fl. 10 kr.

Dieser Tagen sein die Pressreiter zu Unter-Elchingen bei einer Gasterei sehr uneins worden, ist einem Trompeter ein Hand herunter gehaut worden; auch der Junker von Alböckh, weil er sie Baurenschinder geheissen, auf den Tod verwundt worden. Circa 26. July ist zu Ulm in eines Ledergerbers Haus ein Ei von einer Hennen gelegt worden, auf der einen Seiten etwas breitlechts und um diese Länge und Breite ringweis herum Sonnenstraamen [2]) in die Schale eingebildt gewesen, ist wohl ein Lust zu sehen gewesen; bevorab, da es noch voll gewesen, soll diese Seite gescheint haben zwischen gesagten Straamen wie Chrystall. Auf der anderen Seiten aber ist ein recht deutliches unser lieben Frauen Bildle mit einem kleinen eingefätschten Christkindle auf dem Arm, welches grösser, als eine grosse Ameis, von der Schalen aufgeworfen oder ausgewachsen ist. Diess Ei ist nit allein in der Stadt gesehen und hin und wieder geholet worden, sondern auch auf das Land weit getragen, wie es dann auch den 17. Aug. hieher in's Gottshaus gebracht, auch von

[1]) Die hier genannten 3 Regimenter, von denen das erste und dritte aus Dragonern bestanden, zeichneten sich in dieser Zeit vor anderen durch aussergewöhnlich kühne und erfolgreiche Thaten aus, zu welchen sie ihre tapferen Führer zu begeistern und klug zu leiten wussten. Ihnen verdankte man vorzugsweise den am 24. Nov. 1643 erfolgten Ueberfall der Franzosen bei Tuttlingen, wobei Spork, der sich vom westfälischen Schweinehirten bis zum kaiserlichen General-Lieutenant und Grafen erschwang, und Wolf, der dafür vom Kaiser mit 1000 Dukaten und einer Gnadenkette belohnt wurde, mit unwiderstehlich heftigen und raschen Angriffen das Ordnen des überraschten Feindes unmöglich machten und Friedrich Freiherr von Holz das die von diesem besetzte Stadt Tuttlingen beherrschende Schloss Honberg erstürmte.

[2]) Der Stramen, Straimen, Striemen = Streifen.

männiglich gesehen worden, ich auch solches mehrmalen in meinen Händen gehabt. Wird mancher Discurs über solches Wunderei gehalten. Etliche Barbierer in der Stadt hatten solches auch unter Handen, wollten das gesagte Marienbildle sittsam von der Schalen herunter lösen. Mit diesem haben sie das Ei ein wenig gespalten, dass das helle Wasser heraus rann, dann es war sonst nichts darinnen, ist doch das liebe Mariabildle unversehrt verblieben. Die Frau, die solches Ei aus dem Nest erhebt, betheuert hoch, dass, als sie solches heraus genommen, hab es einen solchen Schein und Glanz von sich gegeben, als wann es ein kleiner Wetterlaich [1]) wäre, darob sie sehr erschrocken. Ein kaiserischer Curier hat solches bald abreissen [2]) lassen und dem Kaiser überschickt; hat längsten wollen 20 Thaler gelten, hat's doch nit wöllen hingeben. Den 10. Aug. sein die obgedachte Pressreiter von Unter-Elchingen hinweg mit grossem Stuck Geld, haben doch alle Pferd in Accord genommen, bis sie völlig quittirt worden. Den 17. Aug. sein noch mehr kommen, diesem stattlichen Flecken den Garaus zu machen.

Den 2. Nov. ist zu Leipzig eine grosse blutige Schlacht geschehen, und, wie man sagt, haben die Unserige grob eingebüsst. Dieser Tagen haben die Hohenwieler das Kloster Blaubeüren ausgeplündert, den Prälaten und Grosskeller daselbst gefänglich hinweg geführt, doch endlich der Grosskeller ihnen entloffen. In dem Heimreisen aber haben ihnen etliche vor Hohenwiel liegende Obristen aufgepasst, nit allein den Raub wieder abgenommen, sondern auch den Prälaten los gemacht, auch etliche derselben niedergemacht und viel gefangen. Dieser Einfall ist auf Söfflingen vermeint gewesen, warumben aber solcher verändert worden, gibts die Zeit. Dessentwegen auch wir mit unserer habenden Waar in grossen Sorgen stehen. Wird derowegen bei Nacht grosse Wacht im Gottshaus gehalten.

---

1) Wetterleich, nach Schmeller soviel als Wetterleuchten (isl. vedr-leike, schwed. väder-lek, das Wetter).

2) Abreissen = abbilden.

Annus 1643. [1])

Den 15. Jan. zu Nacht ist ein solcher Lärm zu Ulm in der Stadt entstanden wegen des Lottringers, Weinmars und Hessischen einfallenden Volks, welches in Württenberg bei Stuttgart haufenweis eingefallen, auch etlich Flecken, Städt und Märkt übel ruinirt, ausgeplündert, auch die Leut zum Theil gar niedergemacht. Desswegen die Ulmer zu eiteler Nacht alle Spital- und andere Mehnen lassen nacher Geysslingen und anderen Orten in grosser Eil fahren, die Früchten abzuholen, ja allenthalben in ihrem Gebiet Brief und Befehl ausgeschickt, dass man morgens am Tag mit Weib und Kind und was ihnen lieb, nach der Stadt sich begebe, welches auch geschehen, und diese Nacht ein solches Haglen und Fahren gewest, dass einer hätte sollen meinen, der Feind wäre auf dem Hals. Diess alles hat auch uns nit wenig, sondern ein grossen Schrecken causirt, also dass wir gezwungen

---

[3]) Kurfürst Maximilian von Bayern hatte seit der kaiserlichen Niederlage bei Breitenfeld mit dem Aufbieten der äussersten Kräfte so umfassende Rüstungen getroffen, dass er am Beginne dieses Jahres über mehr als 20 Regimenter verfügen konnte, welche zum grössten Theile unter dem Kommando des nun zum Feldmarschall erhobenen Freiherrn von Mercy und des im August 1642 gegen den schwedischen Marschall Gustav Horn wieder ausgelösten Reitergenerals Johann von Weert die aus dem Elsass nach Wirtemberg vorgedrungenen Franzosen und Weimarer bekämpfen sollten und zu diesem Zwecke zwischen Weissenburg und Dinkelsbühl sich sammelten Noch in des Winters voller Strenge suchten sich die Gegner auf alle Weise zu beschädigen, wobei der letztgenannte von Weert durch seine kühnen Ueberfälle ungewöhnliche Erfolge errang. Bedeutende Verluste und die Unmöglichkeit, in den völlig geplünderten und verarmten Quartieren noch länger das Leben zu fristen, zwangen den französischen Marschall Guebriant, seine Truppen im August nach dem Elsass zurückzuführen, das sie erst im Oktober, mit neuem Zuzuge unter dem Herzoge von Enghien verstärkt, zu hoffentlich siegreicherem Bekämpfen des Feindes wieder verliessen. Am 19. Oktober nahmen diese die von Bayern vertheidigte Stadt Rottweil, wobei der genannte Marschall tödtlich verwundet wurde, und zogen unter dem neuen Befehle des prahlerischen Grafen von Ranzau nach Tuttlingen. Daselbst wurden sie, die im Glauben, dass die Bayern zur Sicherung ihrer Landesgrenze gegen die Iller abgezogen seien, der gewöhnlichsten Regeln der Vorsicht vergessen hatten, von diesen am 24. November mit der grössten Heftigkeit überfallen und derartig geschlagen, dass nur spärliche Reste in schleunigster Flucht über den Rhein entkamen. Die schon am 27. desselben Monates erfolgte Wiedereroberung der dem Prinzen Friedrich von Wirtemberg, Bruder des Herzogs Eberhard, zur Vertheidigung anvertrauten Stadt Rottweil war eine Folge des glänzenden Sieges, worauf die bayerischen Regimenter wieder meist in Wirtemberg und den benachbarten schwäbischen Gebieten die Winterquartiere bezogen.

worden, auch unsere beste Sachen nach der Stadt zu schicken in grosser Eil. Hat auch unser gn. Herr eine Division unter uns gemacht, wo ein jeder im Fall der Noth sich hin retiriren solle. Er hat nacher Wallstötten mit 2 Priestern gewollt, P, Prior et alius haben sich wollen unterstehen, hier zu bleiben und zur Haushaltung zu sehen, ein Pater und ein Frater haben nacher Günzburg gesollt, 2 Patres nacher Ulm in unseren Hof. Ist allenthalben zuvor von unserem gn. Herren gute Provision, quoad victualia, geschehen. Ein ewiges Hin- und Hermarchiren ist der Soldaten sine omni effectu, doch sagt man, als wann zu Dünckhelspihl ein Schlacht geschehen soll. Der Kaiser und Bayrfürst haben Soldaten, Zimmerleut und Wildschützen ausgeschickt in grosser Eil, die Brucken an der Donau abzuheben, welches auch effective zu Leipheim den 18. Jan. summo mane ins Werk gericht worden. Täglich fahren 20 oder mehr Wägen gegen Abend nacher Langenau und der Orten, laden über Nacht; morgens früh sein sie wohl geladen an dem Thor. Ist unserem gn. Herren allerdings alles Ross und Vieh feil, ja er hat allbereit schon etlich Haupt Vieh, wie auch viel Schwein verkauft. Dieser Tagen werde ich von glaubwürdigen Personen berichtet, dass circa 11. Jan. zu Pfuel von einem jungen Kind 3 mal aus dem Grab, in welches es nach seinem Tod gelegt worden, seie mit heller Stimm geschrieen worden: o wehe, o wehe, o wehe der Stadt Ulm! Wiewohl viel unterschiedliche und glaubwürdige Personen solches bezeugen, so wollen doch die Ulmer solches in allweg vertuschen und zu nichten machen, aber es sagen nun auch die Kinder darvon. Weiter werde ich ganz glaubwürdig berichtet, wie dass vor einer Wochen 6 oder 7 zu Stuttgart in Württenberg dem Herzog daselbst einest zu Nacht, als er schlafen wollen, in seinem Zimmer ein lange Zeit ein weisser Vogel herum geflogen mit grossem Tumult, welchen auch der Herzog selbst gesehen, desswegen er auch diese Nacht in grossen Sorgen gestanden, weil er nit wusste, was solches bedeute, auch desswegen wenig oder gar nichts geschlafen, auch den Tag mehr, dann die Nacht begehrt. Summo mane hat er solchen Zufall seinen Räthen fürgetragen und sich ihrer Gutachtung darüber von ihnen erkundiget, welche sammentlich ihn überredet, es seie nur eine Fantasei, er soll sich lustig machen. Desswegen sie alsbald ein Jagen angestellt, ab welchem er hätte sollen lustig werden, desswegen er solchem auch in eigener Person beigewohnet. Als man aber im besten Jagen war, da kam der gesagte weisse Vogel abermal

im Holz zu dem Herzoge daher geflogen, floge auch so lang um ihn herum, bis er ihm ein Zeichen in die Nasen gebissen. Nach solcher That ist alsbald alle Freud aus gewest und alles allertraurig nach Hans gekehrt. Was solch alles bedeute, gibt die Zeit. Wir werden weiter von glaubwürdigen Personen berichtet, dass nachmalen, wann sein Speismeister oder wie man einen solchen mag nennen, etwas mit den Händen angerührt, es sei gleich etwas von Essen oder Trunk gewest, sei alles alsbald blutig worden, welches derowegen alles ein grossen Schrecken und Nachdenken zu Stuttgart causirt, auch der Herzog seine Wohnung und Haushaltung anders wohin transferiret. Den 15. Febr. (?) ist unser gn. Herr alsbald nach dem Mittagessen verreist nacher Günzburg zu dem Commissari Forstenhauser, weil er aber daselbst nit anzutreffen, sondern sein Reis' nacher Memmingen genommen, ist unser gn. Herr per Ulmische Posten nachgeritten in Eil und sich wegen der unerschwinglichen Contribution wie auch der schweren täglichen Durchzüge und Einquartierungen bei unseren Unterthanen beschwert. Dann das Gottshaus monatlich bei 1800 fl. dem Holzischen Regiment sollte contribuiren, welches, wie männiglich bekannt, unmöglich ist. Den 20. dito ist er wieder frisch und gesund hieher kommen, die Verrichtung gibt die Zeit. Bishero sein wir zwar noch beisammen geblieben, doch in grossen Sorgen und stündlich auf die Flucht gericht. Dieser Tagen kommt Zeitung ein, wie dass es kürzlich an etlichen Orten habe Zinn und Blei geregnet, auch bei heiterem Himmel und warmem Wetter, da nirgend kein Schnee gesehen worden, an einem Ort ganz feuerrother und blutiger Schnee gefallen seie.

Den 26. Jan. (?) gegen Abend kommt ein Bot von Thomertingen von dem Vogt daselbst in Eil an uns geschickt, wie dass heut 8 Tag die genädig Frau von Wisenstaig [1]) ihre beste Güter wöllen nach der Stadt Ulm flehnen mit etlich Fuhren und guter

[1]) Die Herrschaft Wiesensteig, O.-A. Geislingen, kam nach dem Tode Rudolfs, des letzten Grafen von Helfenstein, i. J. 1627 an dessen drei Töchter: Maria Johanna, verm. Landgräfin von Leuchtenberg, Isabella Eleonora, später verm. Gräfin von Oettingen, und Franziska Karolina, nachmals verm. Gräfin von Fürstenberg-Mösskirch. Da die beiden ersten schon i. J. 1642 ihren ererbten Antheil an Kurbayern verkauft hatten, so könnte die genannte gnädige Frau in der dritten sicher erkannt werden, wenn nicht der Umstand, dass diese damals noch unverheirathet war, wegen des Titels Zweifel erregte. Uebrigens lebten auch noch zwei Schwestern des letzten Grafen: Katharina, verwitw. Gräfin von Oettingen, und Maria, verwitw. Gräfin von Helfenstein.

Salvaguardi und Comitat. Als sie nun nahe bei Dornstatt wäre, ist sie von etlichen Schwedischen Reitern überfallen und aller bei sich habender Güter beraubt, ja ihr Hofmeister gar erschossen worden, sie aber beraubt und trostlos kaum hätte können in das Gottshaus Söfflingen gebracht werden. Solches als man uns anzeigte, sein wir in grossen Aengsten und Sorgen gestanden, auch bei eiteler Nacht den 26. Jan. uns sammentlich über die Donau gen Leiben begeben. Doch ist ein Convers, Bernard Böck, welcher erst aufgenommen worden, in habitu saeculari in dem Gottshaus geblieben. P. Prior ist von und zu geritten, nit wissend, wann man das Gottshaus überfällt. Die ganze Nacht hat man Ross und Vieh, wie auch allen Hausrath über die Donau geführt. Ein Nacht 2 sein wir zu Leibi und Nersingen geblieben, doch, weil die Bruck zu Kirchberg noch nicht abgebrochen gewest, in grossen Sorgen und Aengsten gestanden. Ist bald da, bald dorther ein Bot gelofen, wir sollten uns ferner aus den Stauden machen, dann die Schwedische wären Vorhabens, zu Kirchberg über die Iller zu gehen. Desswegen wir in grosser Eil Nachmittag um 2 Uhr uns von Nersingen aufgemacht, mit 2 Karren Wein, Bier und Fleisch, auch anderen Victualien wohl beladen, nacher Wallstötten uns begeben, in Meinung, daselbst sicher zu sein. Aber eben in dieser Nacht wird ein grosser Lärmen und Tumult auch zu Wallstötten, dass man fast die ganze Nacht geritten, gefahren und alles nacher Krumbach und weiter hinauf geflehnet. Doch hat Gott Genad geben, dass diess nur ein blinder Lärmen gewesen und die in Eil geflehnete Sachen bald wieder zurückkommen und wir, nämlich das ganze Convent mit dem halben Theil Vieh uns in guter Ruhe zu Wallstötten in unserem Schloss aufgehalten in die 4 Wochen, aber doch täglich nit gewusst, wann wir unsere Flucht weiter nehmen müssen, ja auch schon etliche Befehl von unserem P. Prior, welcher sich bis dato noch zu Leybi aufgehalten und nach seiner Möglichkeit zu dem Gottshaus geschaut, an uns gelangt, dann wir sollten weiter marchiren, dann es in die Länge nit mehr werde zu Wallstötten sicher sein. Endlich kommt ein Obedienz von Günzburg von unserem gn. Herrn, dann er bei 14 Tagen zu Donawörth bei einer Zusammenkunft gewesen, nun aber dieser Tagen nacher Günzburg kommen und sein Quartier etlich Wochen da gehabt, wie dass wir illico uns sollten an die schon destinirte Oerter begeben. Welches wir auch alsbald mit grossem Weinen und Klagen in das Werk

gericht.[1]) Unser gn. Herr mit sammt dem ganzen Convent hat wollen seine Zuflucht zu Ulm in unserem Hof haben und nehmen, desswegen die Herren in der Stadt mehrmalen sowohl schrift- als mündlich ersucht worden, aber allzeit ein abschlägige Antwort erfolgt. Unsere Ross und Vieh, wie auch Wein und Bier und Früchten haben sie zwar hinein gelassen, aber uns war alle Genad, hinein zu kommen, rund abgeschlagen. Ja in höchster Gefahr haben sie unseren P. Priorem nicht wollen über Nacht in der Stadt geduldeu noch leiden, müsste sich allzeit nur zu Leyben aufhalten. Dass sie aber einen solchen Groll und Widerwillen gegen uns gefasst, ist die Ursach, weil sie eine Conferenz mit unserem gn. Herren angestellt, unser gn. Herr aber ihnen ihr Liedlein nit in allen Puncten singen wollen, wie sie gern gewollt. Ein erschreckliches Geld haben die Ulmer von den hinein gewichenen, armen, beängstigten Menschen heraus gepresst. Die Menschen sein dem Vermögen nach geschätzt worden, desswegen der ein 5, der ander 6, 7 Bazen, ja bis auf 1 fl. wochentlich auf das Rathhauss müssen tragen, hat er anderst wollen Wohnung in der Stadt haben. Sein doch in höchster Noth die Catholische fast alle hinaus in äusserstes Verderben gejagt worden und zum Abzug hat ein jeder Mensch für sein Person der Stadt müssen 15 kr. geben, für 1 Ross 10 kr., für 1 Kuh 6 kr., weiss nit, was für 1 Gaiss. Ein grosse, ja unsägliche Summa Gelds hat solches angelofen, dann viel 1000 flüchtige Menschen darinen gewest.

Dieser Zeiten hat sich der Feind in Geysslinger Thal, zu Stuttgart und dieser Orten aufgehalten, dem Joann de Wörth ritterlichen Widerstand gethan. Viel Oerter sein um das Gottshaus herum geplündert und übel ruinirt worden sowohl von dem Feind- als Freundsvolk. Ist doch unserem lieben Gottshaus im wenigisten, Gottlob, nichts widerfahren, welches die Ulmer sehr verdrossen, dann sie etlich mal unsere Leut gefragt, wie es im Gottshaus wäre abgangen, ob man's sehr ruinirt hätte? dann sie nit anderst vermeint, es wäre schon rein ausgeplündert worden.

---

[1]) Bozenhart hatte Ordre nach Kloster Füssen erhalten, kam nebst einem Mitbruder am schmalzigen Samstage in das Kloster Irsee, ganz matt und müd um Nachtherberge bittend, wurde aber, „weil morgens Fassnachttag und die völlige Fassnacht eingefallen", daselbst zum Bleiben eingeladen, was er, weil grosser Schnee gelegen, auch dankbar annahm, und verbrachte, nachdem er gute Fassnacht gehabt, im gastlichen Hause auch noch die übrige Zeit, bis er zum Feste des h. Benedikt wieder nach Hause reiste.

Dass aber solches nit geschehen und durch so gefährliche Zeiten kommen, dass allerdings kein Soldat nit darein kommen, weiss ich nit, ob es mehr einem Miracel oder menschlicher Macht zuzuschreiben. Die Klosterfrauen von Söfflingen haben sich in diesem Tumult auch nach der Stadt müssen begeben und bei der Kron das Quartier gehabt, welches im ganzen Schwedischen Krieg, ja bei Mannsdenken nit geschehen.

Das Gottshaus Elchingen hat auf diess Jahr 8830 fl. Contribution müssen geben, ist noch mehr bis auf den 26. July alles erstattet worden. Weil man aber noch an dem ferndigen Rest etwas wenigs ausständig, sein Pressreiter erstlich auf die Alb, nachmal in die Pfarr gelegt worden. Hausen übel. Dieser Zeiten ist ein grosse Anzahl Stüppich Mehl auf den Bayrschiffen auf der Donau herauf nacher Ulm und von dar nach dem Kaiserisch- und Bayerischen Lager auf der Achs geführt worden.

Jenseits der Donau fahet man (Anfang November) an, die Wölf wieder heftig zu merken, wie sie dann allbereit bei Weissenhorn schon ein Weibsbild zerrissen.

Den 20. Dec. hat es allenthalben schwere Durchmarch geben wegen der in die Quartier ziehenden Völker, deren wir auch fast in allen Flecken theilhaftig worden. Endlich ist uns auch neben unerschwinglicher Contribution ein ganze Compagnie Mercische Curassier eingequartiert worden. Wegen diess ziehen täglich viel unserer Unterthanen von Haus und Hof. Die Ulmische Unterthanen haben sich wegen der schweren Durchzüg und Nachtquartier fast alle in die Stadt retirirt.

Annus 1644. [1]

Diess Jahr lasst sich an mit vielen Durchzügen und Unruhe, doch hat Joann de Wörth ein grossen rühmlichen Sieg erhalten

[1]) Um die Schmach, welche die Waffen Frankreichs bei Tuttlingen erlitten hatten, zu tilgen, wurde der tüchtigste Feldherr dieses Staates, Vicomte de Turenne, vom italienischen Schauplatze des Krieges auf den deutschen berufen, welcher erst in der Freigrafschaft Burgund, um sich den Rücken zu sichern, die Spanier und Lothringer unschädlich zu machen suchte und dann an den Oberrhein rückte. Mittlerweile war der bayerische Feldmarschall Graf von Mercy mit 15,000 Mann aus den Winterquartieren aufgebrochen, belagerte, während er eine Abtheilung zur Blokade von Hohentwiel entsandt hatte, die von den Franzosen besetzte Stadt Ueberlingen am Bodensee und zwang sie am 10. Mai zur Kapitulation, worauf er sich zu gleichem Unternehmen vor Freiburg im Breisgau begab, welches ebenfalls, da es Turenne nicht entsetzen

und die Stadt Rothweyl [1]) erobert. Gott gebe weiters Glück! [2]) Monat Martii ist der Herr Prälat von Crembsmünster [3]) per posta hier durchgeritten mit einer grossen Summa Gelds, wie man sagt, 30,000 Thaler, solche in Gold verwechselt, und mit solchem in grosser Eil kommen in ein Flecken nahe bei Ehingen und dort sich bei seinem Schwager aufgehalten. Den 26. Martii, war am

konnte, am 29. Juli sich ergeben musste. Als letztgenannter Marschall sich mit dem Herzoge von Enghien verbunden hatte, rangen beide mit den Bayern vor Freiburg in dreitägigem Kampfe (3.—5. August), konnten aber den Sieg nicht gewinnen, wenn auch auf Seite der letzteren sich keine bedeutenden Vortheile ergaben. Da hierauf die Franzosen sich nördlich wandten, um die schlechtbesetzte Festung Philippsburg, den Schlüssel zu Deutschland vom Mittelrheine aus, zu nehmen, folgte ihnen Mercy, kam aber zum Entsatze zu spät, da diese bereits am 12. Sept. übergeben worden war, und führte hierauf seine Armee, welche zu schwach war, um dem Feinde weitere Eroberungen am Rheine zu wehren, in Quartiere zwischen Neckar und Tauber, damit wenigstens die Verbindung zwischen Franzosen und Schweden verhindert werde.

1) Diess war noch im vorigen Jahre geschehen.

2) Unter anderen nicht auf den Krieg bezüglichen Notizen bringt Bozenhart aus dieser Zeit folgende: „Den 26. Febr. haben wir im Gottshaus morgens zwischen 4 und 5 Uhr einen erschrecklichen Wetterlaicher gesehen und einen Donnerklapf gehört, dermassen, dass männiglich darob ertattert und sehr erschrocken. Man sagt und ist allerdings gewiss, dass es damalen 3 unterschiedlich mal in das Ulmische Münster geschlagen, auch namhaften Schaden darin gethan, man lasst doch nit Alles aufkommen.“

3) Bonifazius Negele, wegen seiner vortrefflichen geistigen und körperlichen Eigenschaften in verhältnissmässig jungem Alter i. J. 1639 zum Abte von Kremsmünster im Erzherzogthum Oesterreich ob der Enns erwählt, verfiel, durch Schmeichelei und Ehrenbezeugungen aller Art bethört, dem ungebührlichen Streben, die bürgerliche Familie, welcher er entsprossen war, ohne Berücksichtigung jeder höheren Pflicht zu Ansehen und Reichthum zu erheben und brachte diesem das Wohl des Stiftes und der Unterthanen desselben zum Opfer. Nachdem alle milden Mittel gegen dieses unwürdige, eine grosse Schuldenlast verursachende Benehmen fruchtlos gewesen waren, bewog das Kapitel durch klare Darlegung des wahren Sachverhaltes die weltliche und geistliche Obrigkeit zu dem Entschlusse, den Verschwender der Kuratel des Landeshauptmanns und des Propstes von St. Florian zu unterstellen. Bonifazius aber machte schnell einen grossen Theil der Kostbarkeiten der Abtei zu Gelde und suchte sich der lästigen Bevormundung durch die Flucht zu entziehen. Da die obige Nachricht Bozenharts ohne Zweifel die volle Wahrheit enthält, so muss darnach die in Hartenschneiders Geschichte des Kl. Kremsmünster S. 169 enthaltene Angabe, dass des Abtes Abgang noch rechtzeitig entdeckt und verhindert worden sei, berichtigt werden. Des unwürdigen Vorstandes Entsetzung erfolgte, nachdem er bis dahin zu Passau in Verwahrsam gewesen, am Ende des Jahres 1644, worauf er in niederer Stellung und strenger Eingezogenheit in seinem Stifte noch bis 1678 lebte.

heil. Osterabend, kommt hieher in's Gottshaus ein kaiserischer Kammerdiener, solchem in grosser Eil nachjagend. Weil er aber erfahren, wie dass er sich in gesagtem Dörfle sicherlich aufhielte, hat dieser kaiserische Kammerdiener die heilige Zeit verschonet und die Osterfeiertag bei uns sich aufgehalten, Aftermontag früh aber mit unserem gn. Herrn und dem Herren Prälaten von Blaubeuren sich nach solchem Dörfle begeben, wo besagter Prälat sich hat aufgehalten. Als dieser deren Ankunft vernommen, hat er mehr Zeichen der Freuden als der Traurigkeit sehen lassen, gutwillig die Reis mit ihnen zuruck genommen und den 31. Martii glücklich hieher in's Gottshaus gebracht worden und den folgenden Tag auf dem Wasser dem Kaiser zugeführt worden. Warum diess alles geschehen, gibts die Zeit. Dieser Zeit sein die Soldaten im Winterquartier gehling aufgebrochen und nacher Hohenwiel und Freyburg ihre Ordre gelautet.

Den 12. May ist Freyburg von Kaiserischen und Bayrischen eingenommen worden, dessen der Franzos übel zufrieden, derowegen mit grosser Gewalt sich dieser Gegend mehrmal hat sehen lassen, ja solche Scharmüzel dieser Zeit daselbst fürüber gangen, dergleichen kaum gelesen worden. Doch haben die unsere, Gottlob, allzeit das Feld erhalten.

Es hat dieser Landen den 20. Aug. etc. das Ansehen, als wollte alles unter über sich gehen wegen dieser so gefährlichen Schlachten. Das ganze Ulmische Land, wie auch andere Benachbarte, wann man sie anderst in die Stadt hinein gelassen, haben alle Früchten, ja alle mobilia in grosser Eil bei Tag und Nacht in die Stadt geführt, desswegen dieser Orten bei Tag und Nacht, ja auch Sonn- und Feiertag ein immerwährendes Dreschen und Fleglen gehört worden, ist auch uns dieser Tagen allerdings der letzte halbe Baz gestanden, dass wir uns sammentlich haben in die Flucht geben sollen. Unsere Bettlbrief sein schon fertig gewest, aber interim kommt bessere Zeitung täglich ein. Gott geb uns den lang gewünschten Frieden!

In dem Julio oder auch zuvor haben die Burgauische Oberbeamte ein Schreiben an unseren gn. Herrn abgehen lassen, wie dass sie nämlich Vorhabens wären, auf Befehl ihrer vorgesetzten Obrigkeit zu Strass und Fahlen einen Zollaufseher zu bestellen, über welches man sich unserseits höchstens beschwert befunden, desswegen ein Wochen 3 oder 4 hin und wieder sowohl schrift-, als mündlich contradicirt worden. Haben sich auch besagte Oberbeamte verlauten lassen, dass sie wollen zu Strass eben

hac intentione ein eigenes Zollhaus aufbauen lassen, dem aber unser gn. Herr sich äusserist opponirt.[1]) Interim werden die Parteien über einander verbittert, derowegen den 29. July die Burgauische mit gewehrter Hand nacher Strass kommen; weil aber unser gn. Herr eben bei der Stell, reitet er ihnen entgegen, was ihr Begehren wäre? Sie begehrten einen Zoll allda aufzurichten. Weil sich aber unser gn. Herr zu solchem Gewalt zu schwach befand, reitet er behend zuruck, lässt in allen Flecken an den Glocken lärmen oder Sturm schlagen. Inmittels aber ertappen sie unsers gn. Herren Reitknecht, welcher das Ross in der Roth trinken lassen, nehmen ihn sammt dem Pferd, welches vor 3 Wochen um 80 fl. in dem Saurbronnen ist erkauft worden, sammt aller Zugehör hinweg, legen ihn in Burgau und verwachen ihn fleissig in einem Wirthshaus. Jeder Wachter hat täglich 12 Bazen gehabt. Entzwischen werden sowohl schrift- als mündliche Conferenzien angestellt, doch nichts effective, bis endlich den 26. Aug. unser gn. Herr mit sammt dem Prälaten von Blaubeüren, welcher auch, noch mehr bei 14 Tag bei uns hospitirt wegen Unsicherheit seines Gottshauses, nacher Günzburg zu einer mündlichen Conferenz gereist. Den 5. Nov. in kurzer Zeit und grosser Eil ist das Zollhaus zu Strass aufgericht und ausgebauen, wie auch die Zolltafel angeschlagen worden, doch allezeit mit Widersprechung des Gottshaus.

Den 16. Oct. ist unser gn. Herr nach Augspurg citirt worden wegen obgesagtem Zoll, den 21. wiederum hier glücklich angelangt; die Verrichtung gibt die Zeit.

Den 30. Nov. haben die Ulmische gegen der Roth-Alten ein Gejäg nach den Wölfen angestellt und hat solches Nachmittag um 2 Uhr angefangen und bei dem Aichele oder Schelmenkhau den ersten Hundhaz genommen und das Gewild nach der Roth-Alten getrieben, dann daselbst der Zeug gespannen gewesen. Haben gleichwohl 8 Wölf damal in dem Gejäg gehabt, doch nur 2 darvon gefangen, wie auch ein Reh, ein jungs. Die andere 5 Wölf haben sich gegen den Forst retirirt und anderstwo.

---

[1]) Der darauf folgende, offenbar von dem Abschreiber arg verstümmelte Satz lässt erkennen, dass die markgräfliche Obrigkeit wirklich in genanntem Orte einen Zoller einsetzte und dieser von den Bewohnern von Waldstetten, welche Kalk führten, von jedem Wagen eine Abgabe von 4 Bazen erhob, ihm aber solches Geld wieder abgepresst und dem Abte erstattet wurde.

Nachfolgenden Tag haben sie zwar in dem Forst auch gejagt, doch nichts gefangen, wie auch den dritten Tag in dem Schelmenkhau wiederum, doch auch umsonst. Allenthalben, wo man geht und reist, sieht und spürt man Wölf ganz häufig, doch hat man bis dato nit, dass sie den Menschen Schaden gethan haben, doch dem Vieh häufig. Nit lang hernach haben sie abermal in gesagtem Holz gejagt, haben 1 Wolf, 2 Reh und etlich Vieh gefangen.

Dieser Tagen hat die Grafschaft von Kürchberg wie auch das Gottshaus Wiblingen und Söfflingen ihre Taglöhner und Dienstboten ganz abgedankt und entlassen, wie auch ihren Feldbau ihren Bauren ganz und gar um ein gewisse Competenz einhändig gemacht. Man möchts allhier in unserem lieben Gottshaus auch wohl also in das Werk richten wegen der unerschwinglichen Bezahlung der Taglöhner und grosser unerträglicher Auflegung der Kriegscontribution. Weil aber bei uns kein Baurschaft, welche solches behaupten könnte, so muss mans eben machen, wie man kann.

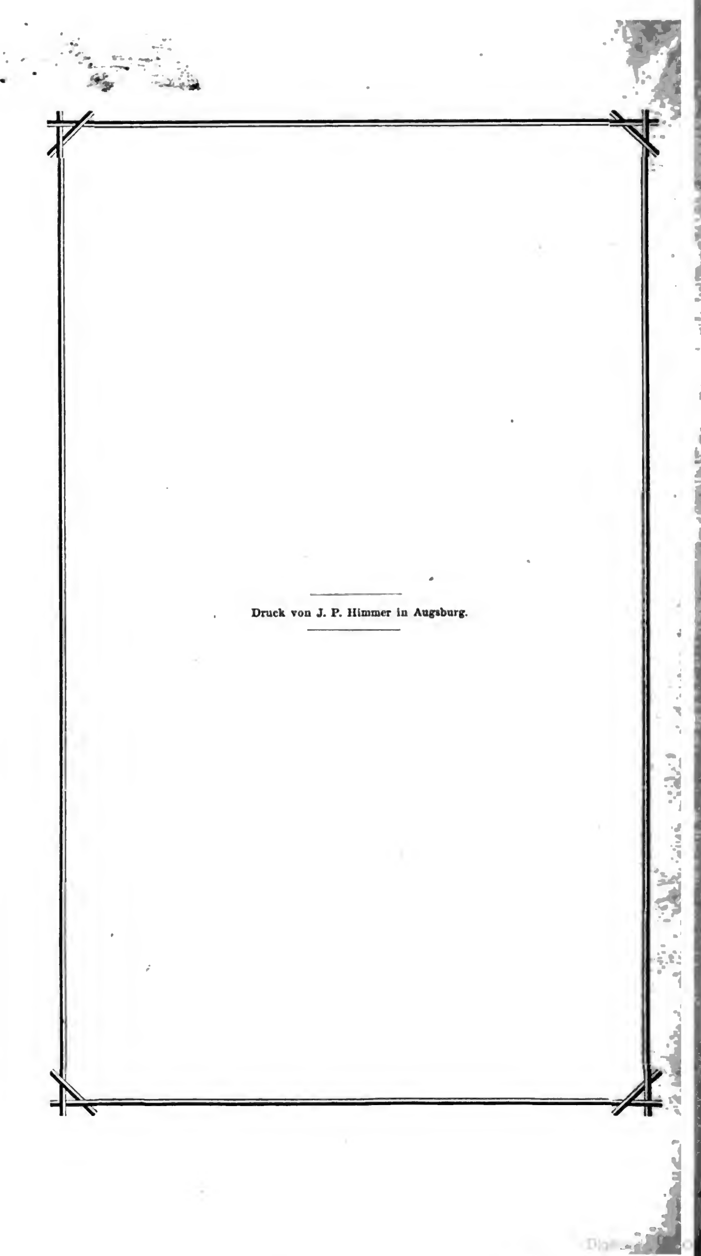
Annus 1645.

Den 5. January ist unser Gottshaus der Winterquartier halber mehrmalen erschrecklich angefochten worden, indem sich ein Quartiermeister mit etlichen anderen Soldaten hier angemeldt, Winterquartier für 89 Köpf Curassier begehrt, dass solche sammentlich vom Gottshaus und dessen Unterthanen sollten verpflegt werden. Von solcher grosser und erschrecklicher Summa aber sein alsbald über die 50 Curassier wieder nach der Armee abgeordert worden, doch bleibt ihnen das Winterquartier und Gelderlag bei uns. Ueber diess alles wird uns aufgetragen, Kriegskostengeld zu erlegen 10561 fl. Wollten bald ein neues Kloster um solche Summa Geld können bauen. Bleibt noch bei solchem nit, sondern werden auch angefochten, wie dass wir sollten dem Prälaten von Blaubeuren helfen 5 Soldaten verpflegen. Wird alles schwerlich daher gehen.

Hiemit endet das Tagebuch, was um so mehr zu bedauern ist, als gegen das Ende des grossen Krieges die volle Wuth desselben noch um Elchingen tobte und dem Verfasser gewiss überreichen Stoff zu weiteren Aufzeichnungen dargeboten haben mag. Der Kopist fügt dem Schlusse noch folgende Worte bei:

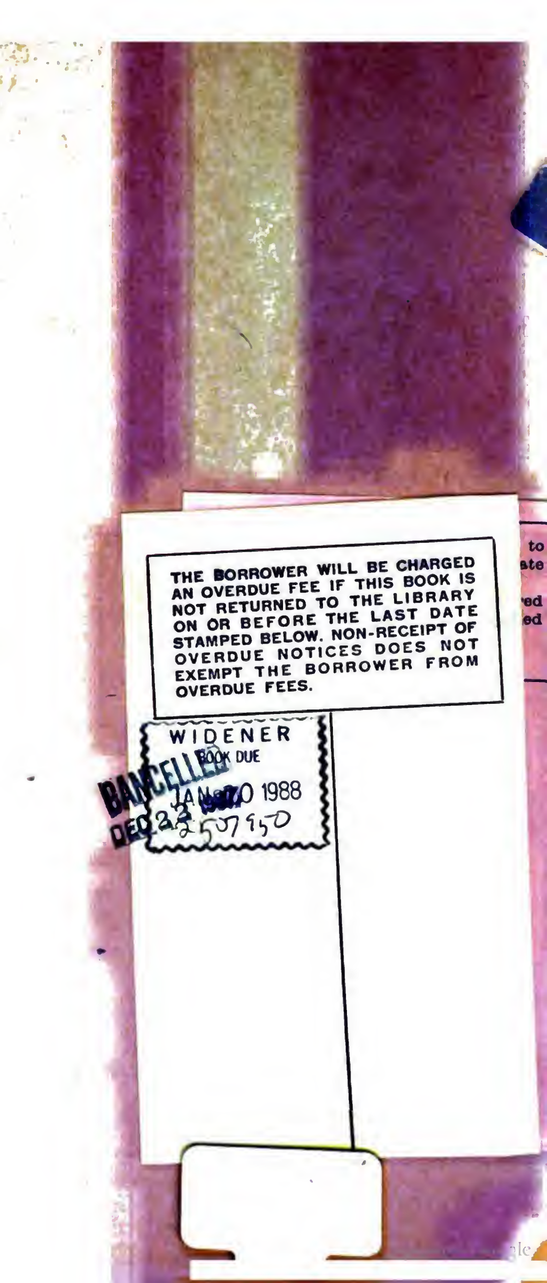
„Anfangs gedachter P. Joannes Bozenhart hat sein Diarium weiters zwar und vielleicht bis zu Ende des schwedisch-französischen Kriegs oder wohl etwa gar bis nahe zu dem End seines Lebens, welches er a. 1664 den 24. Aprilis seliglich beschlossen, fortgeführt. Es ist aber per injurias temporum und vielleicht auch durch Unachtsamkeit derjenigen, welche solche Scripta unter Handen gehabt, das übrige alles verloren worden."

Druck von J. P. Himmer in Augsburg.



Druck von J. P. Himmer in Augsburg.




THE BORROWER WILL BE CHARGED AN OVERDUE FEE IF THIS BOOK IS NOT RETURNED TO THE LIBRARY ON OR BEFORE THE LAST DATE STAMPED BELOW. NON-RECEIPT OF OVERDUE NOTICES DOES NOT EXEMPT THE BORROWER FROM OVERDUE FEES.
WIDENER
BOOK DUE
CANCELLED
1988

